

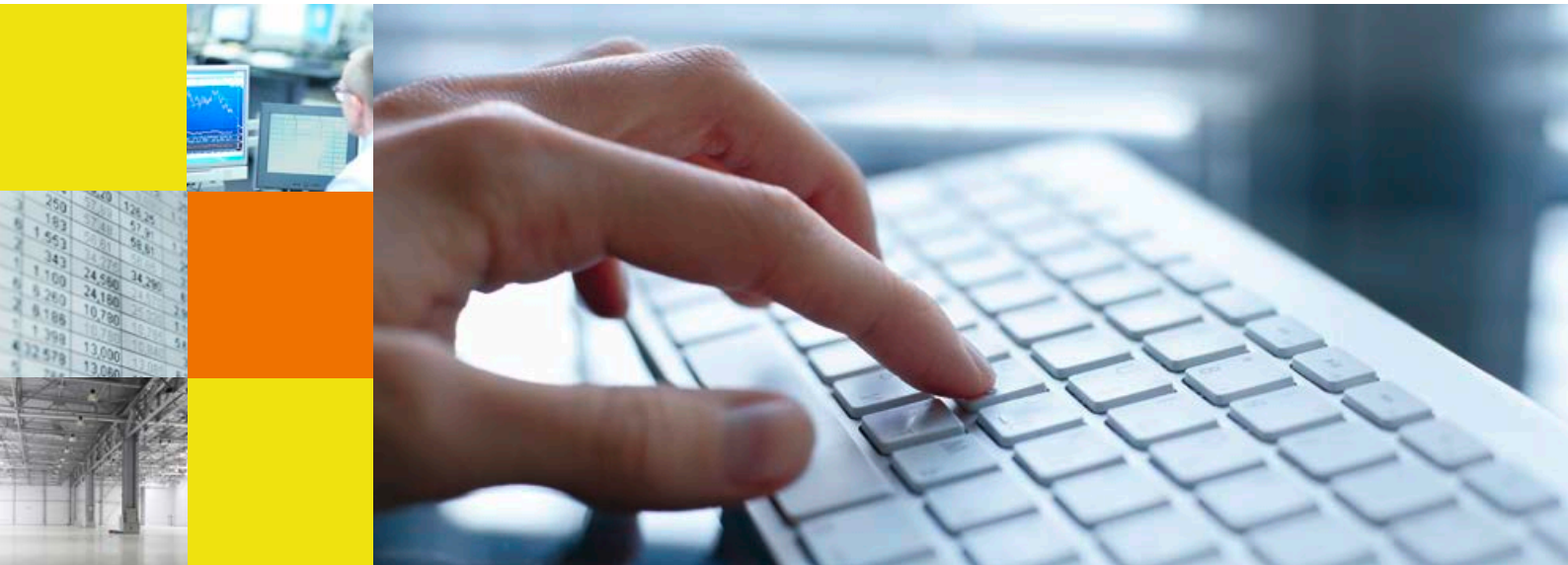
Zahlen | Fakten | Hintergründe



INHALT

Konzern-Zwischenlagebericht der SaarLB für das 1. Halbjahr 2016.....	5
Konzern-Zwischenabschluss der SaarLB für das 1. Halbjahr 2016	56
Verkürzte Konzern-Gesamtergebnisrechnung vom 1. Januar 2016 bis zum 30. Juni 2016	57
Konzern-Bilanz zum 30. Juni 2016	58
Eigenkapitalveränderungsrechnung	60
Kapitalflussrechnung (verkürzte Darstellung)	61
Konzernanhang 1. Halbjahr 2016 Notes	62
Versicherung der gesetzlichen Vertreter	114
Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht	115
Abkürzungsverzeichnis	116
Impressum	118







Konzern-Zwischenlagebericht

ÜBERSICHT

DIE SAARLB

Der Landesbank Saar-Konzern (im Folgenden „SaarLB“ genannt) ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Saarbrücken. Die Trägerstruktur der SaarLB stellt sich zum 30.06.2016 wie folgt dar:

Saarland:	74,90 %
Sparkassenverband Saar, Saarbrücken:	25,10 %

Strategischer Anspruch der SaarLB ist der Auftritt als „Die deutsch-französische Regionalbank“ mit den Schwerpunkten Firmenkundengeschäft, Immobiliengeschäft, Projektfinanzierungen, insbesondere im Bereich Erneuerbare Energien („EE“), Betreuung von Institutionellen Kunden, der öffentlichen Hand (Kommunen und kommunalnahe Unternehmen), von Privatkunden (u. a. Wealth Management) sowie von Sparkassen im Verbundgeschäft. Die zur SaarLB gehörende Landesbausparkasse Saar (LBS) finanziert im Rahmen des Bauspargeschäftes überwiegend privat genutzte Immobilien. Aufgrund ihrer Historie und ihrer Eigentümerstruktur ist die SaarLB integraler Bestandteil der Sparkassen-Finanzgruppe und räumt der Verbundarbeit, insbesondere mit den saarländischen Sparkassen bei gleichzeitiger Konzentration auf die Kernkompetenzen hohe Priorität ein. Die SaarLB ist Zentralbank der Sparkassen und übt die Hausbankfunktion für das Saarland aus.

Der gesamte Zielmarkt der SaarLB umfasst das Saarland, angrenzende Regionen in Südwestdeutschland und Frankreich sowie Luxemburg. Für einzelne Geschäftsaktivitäten können Abweichungen bzw. Ergänzungen bezüglich des definierten Zielmarktes gelten. Die SaarLB verfügt auf der Grundlage ihres Geschäftsmodells als deutsch-französische Regionalbank über segmentspezifische Zielkundengruppen. Die Kriterien für Zielkunden und Zielgeschäft werden in Teilstrategien auf Ebene der Geschäftsaktivitäten definiert.

Produktseitig konzentriert sich die SaarLB in erster Linie auf marktgängige und bedarfsgerechte Produkte. Komplexe und hoch spezialisierte Produkte und Dienstleistungen werden überwiegend über Kooperationspartner dargestellt.

Die SaarLB ist das größte Kreditinstitut mit Sitz im Saarland und fühlt sich der Region in besonderem Maße verbunden und verpflichtet. Die SaarLB ist regional verwurzelt, gestaltet das wirtschaftliche Leben aktiv mit und leistet einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Vielfalt. Dies kommt auch durch umfangreiche Dauerleihgaben an das Saarlandmuseum zum Ausdruck. Für das französische Geschäft bestehen neben einer Niederlassung in Metz (SaarLB France) auch Vertriebsbüros in Straßburg und Paris. Im Zuge der Reorganisation der französischen Regionen – und um eine räumliche Nähe zu den politischen Entscheidungsträgern in der in Frankreich neu definierten Region „Grand Est“ sicherzustellen – wurde die Entscheidung getroffen, den Sitz der Niederlassung ab 01.08.2016 nach Straßburg zu verlegen und gleichzeitig die Büros in Metz aufzugeben.

Der Konsolidierungskreis der SaarLB umfasst wie schon zum 31.12.2015 unverändert 7 Tochterunternehmen. Dabei handelt es sich um die SaarLB Bankenbeteiligungsgesellschaft mbH, Saarbrücken, die LBS Immobilien GmbH, Saarbrücken, und um Spezialfonds, die nach IFRS 10 voll konsolidiert werden. Unternehmen, auf die die SaarLB einen maßgeblichen Einfluss ausüben kann (assoziierte Unternehmen) werden nach der at-Equity-Methode in den Konzernabschluss

einbezogen. Dabei werden drei assoziierte Unternehmen nach der at-Equity-Methode bewertet. Die Festlegung des Konsolidierungskreises der SaarLB erfolgt unter Wesentlichkeitsgesichtspunkten.

Die SaarLB hat ihr Geschäft in mehrere Segmente untergliedert, die im Wesentlichen auch die Aufbauorganisation widerspiegeln. Im Vergleich zum Jahresabschluss 2015 ergeben sich keine Änderungen, die Geschäftstätigkeit umfasst weiterhin die folgenden 7 Segmente:

Firmenkunden

Das Segment Firmenkunden umfasst das gesamte Mittelstandsgeschäft der SaarLB in seinen Zielmärkten. Hierzu zählen in Deutschland das Saarland, Rheinland-Pfalz und angrenzende Regionen. In Frankreich konzentriert sich die SaarLB mit dem Firmenkundengeschäft auf den Grand-Est und hier insbesondere auf das benachbarte Elsass-Lothringen.

Ankerprodukt des Segmentes Firmenkunden ist die klassische Kreditfinanzierung. Darüber hinaus werden im Sinne eines ganzheitlichen Betreuungsansatzes vor allem Produkte des Anlage- sowie des Zins- und Währungsmanagements, aber auch aus den Bereichen Außenhandel und Zahlungsverkehr den Bedürfnissen des Kunden entsprechend angeboten und die Kunden bei der Unternehmensfinanzierung betriebswirtschaftlich beraten. Ein wichtiges Geschäftsfeld in Frankreich ist darüber hinaus die Kreditvergabe an Kommunen und kommunalnahe Unternehmen.

Immobilien

Das Segment Immobilien umfasst in der SaarLB die Finanzierung gewerblicher Immobilien. Die geschäftlichen Aktivitäten beschränken sich auf die Zielmärkte der SaarLB. Geschäftsabschlüsse erfolgen auf bilateraler Basis oder in der Form von Club Deals unter Federführung der Bank. Im Fokus der Marktbearbeitung, die in Frankreich im Wesentlichen aus dem der SaarLB France angegliederten Centre d’Affaires Paris erfolgt, stehen professionell agierende bzw. institutionelle Investoren als Zielkunden, die ihrerseits primär in Büro- oder Handelsimmobilien investieren. Im deutschen Zielmarkt begleitet die SaarLB als Dienstleister auch Developer-Maßnahmen sowie Public Private Partnership (PPP)-Maßnahmen für Investitionen in Infrastruktur, Bildung oder sonstige öffentliche Baumaßnahmen. Der regionale Fokus des Geschäftssegmentes Immobilien liegt auf der deutschen Seite im Großraum Rhein-Main und in Frankreich im Ballungsraum Île-de-France. Ebenso wie im Segment Firmenkunden ist die Kreditfinanzierung Ankerprodukt.

Projektfinanzierungen

Das Segment Projektfinanzierungen beinhaltet in der SaarLB die Finanzierung von Projekten primär im Sektor Erneuerbarer Energien (EE), aber auch im Bereich PPP auf dem französischen Markt. Im EE-Sektor begleitet die SaarLB als Finanzdienstleister mittelständische Projektinitiatoren und Hersteller, die in Wind- und/oder Solarparks an guten Standorten und mit ausgereifter Technik investieren. Viele Kunden des Geschäftssegmentes werden grenzüberschreitend betreut. Hierbei ist das Segment auf der deutschen Seite regional mit Fokus auf den Südwesten (Saarland, Rheinland-Pfalz mit angrenzenden Regionen) sowie – bedingt durch seine sehr gute Marktstellung – auf der französischen Seite landesweit vertreten. Offshorewindparks finanziert die Bank nicht. Ebenso wie in den Segmenten Firmenkunden und Immobilien ist die Kreditfinanzierung von ausschlaggebender Bedeutung für die Kundenbeziehung und damit für die Geschäftsentwicklung. Das tiefe, langjährige Know-how in Bezug auf die Analyse der Projekte und Standorte, die daraus hergeleitete fallspezifische und Cashflow-getriebene Strukturierung der Finanzierung und der gute Zugang der SaarLB zu langfristiger Refinanzierung sind als die wesentlichen Schlüsselfaktoren für den nachhaltigen Geschäftserfolg des Segmentes anzusehen.

Private und Institutionelle

In dem Segment Private und Institutionelle erfolgen die ganzheitliche Vermögensberatung und -verwaltung sowie der Vertrieb von Geld- und Kapitalmarktprodukten. Der Schwerpunkt des Teilsegmentes Institutionelle liegt in der Sicherstellung der Refinanzierung der SaarLB, der Intensivierung bestehender Kundenverbindungen sowie im Ausbau der Kontakte und Geschäftsbeziehungen zu Versicherungen und Versorgungswerken, Regionalbanken und Sparkassen. Im Saarland und in Rheinland-Pfalz erfolgt die Marktbearbeitung zusammen mit der Verbundbank. Im Teilsegment Private (Private Banking und Wealth Management) steht die ganzheitliche Betreuung und Beratung von vermögenden Privatkunden im Vordergrund. Gleichzeitig werden die Firmen- und Immobilienkunden der SaarLB in allen Fragen des Anlagemanagements beraten.

Kommunalbank

Innerhalb der Kommunalbank werden sowohl klassische deutsche Kommunalkunden als auch deutsche kommunalnahe Unternehmen betreut. Klassische Kommunalkunden sind Städte, Gemeinden, Gemeindeverbände, Landkreise, kommunale Zweckverbände, Wasser- und Bodenverbände und kommunale Eigengesellschaften in öffentlich-rechtlicher Rechtsform im Geschäftsgebiet der SaarLB. Voraussetzung für die Betreuung von kommunalnahen Unternehmen ist, dass diese eine öffentliche Trägerschaft von mindestens 50% besitzen. Der ganzheitliche Ansatz umfasst hierbei insbesondere das Bereitstellen von Liquidität, die Betreuung im Schuldenportfoliomanagement und das Arrangieren von kommunalen Schuldscheindarlehen. Dabei arbeitet die SaarLB eng mit den ansässigen Sparkassen zusammen.

Verbundbank

Im Segment Verbundbank enthalten sind die Sparkassen sowie das Segment LBS. Die Verbundbank ist als Relationship-Center organisiert und fungiert als solches insbesondere für die saarländischen Sparkassen als primärer Ansprechpartner und Dienstleistungsadresse. Mit der Verbundbank stärkt die SaarLB ihre Funktion als Partner der saarländischen Sparkassen. Die Zusammenarbeit mit den Sparkassen als Eigentümer, Kunde und Partner wird intensiviert und nachhaltig ausgebaut. In Zusammenarbeit mit den jeweiligen Spezialisten der Fachbereiche der SaarLB bietet die Verbundbank einerseits ein bedarfs- und wettbewerbsgerechtes Leistungsangebot z. B. für Konsortialfinanzierungen, Syndizierungen und Eigenanlagen sowie andererseits eine Ergänzung/Erweiterung der Produktpalette für die Kunden der Sparkassen.

Die Landesbausparkasse Saar (LBS) – eine rechtlich unselbstständige Einheit der SaarLB – ist als integraler Bestandteil der Sparkassen-Finanzgruppe Saar gemeinsam mit ihren Tochterunternehmen Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum „rund um die Immobilie“. Kernleistungen sind das Bausparen sowie die Finanzierung von Wohnimmobilien. Ein weiterer geschäftspolitischer Fokus liegt auf der Finanzierung von energetischen Maßnahmen bei überwiegend privat genutzten Immobilien sowie Investitionen im Rahmen des Gesetzes für den Ausbau Erneuerbarer Energien wie beispielsweise Fotovoltaikanlagen.

Treasury & Portfoliomanagement

Das Treasury ist für die Steuerung des Zinsbuchs der Bank, das Deckungsstock- und Collateral Management sowie die Liquiditätssteuerung und -bepreisung zuständig. Dem Portfoliomanagement obliegen die Steuerung der Liquiditäts- und Sicherheitendepots und die Betreuung der strategischen Eigenanlagen der Bank in Form von Direktanlagen und über Spezialfonds.

Steuerungssystem der Bank

Die strategische Steuerung der SaarLB erfolgt – in Anlehnung an die Geschäftsstrategie auf Gesamtbank- sowie auf Segmentebene – durch die nachfolgenden finanziellen IFRS-Leistungsindikatoren:

- Return on Equity (RoE): IFRS-Ergebnis vor Steuern (ohne Berücksichtigung der Zinsaufwendungen für stille Einlagen) im Verhältnis zum regulatorisch abgeleiteten Eigenkapital (Kernkapital).
- Cost Income Ratio (CIR): Verwaltungsaufwendungen im Verhältnis zur Summe der ordentlichen Erträge (jeweils IFRS), bestehend aus Zinsüberschuss ohne Zinsaufwand für stille Einlagen, Provisionsüberschuss und dem Handelsergebnis, dem Ergebnis aus assoziierten Unternehmen und laufende Erträge aus Beteiligungen sowie dem sonstigen ordentlichen Ergebnis.
- RWA-Rentabilität: Bei dieser Kennzahl wird die Summe aus Zins-, Provisionsüberschuss und sonstigem betrieblichen Ergebnis in Relation zu den durchschnittlichen Risikopositionen dargestellt.

Die Berechnung der Kennzahlen CIR und RoE wurde für 2016 in Anlehnung an die Steuerungskennzahlen innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe angepasst. Wesentlicher Unterschied zur bisherigen Vorgehensweise ist die Behandlung des Zinsaufwandes für stille Einlagen, welcher bei der Berechnung der Kennziffern nicht mehr berücksichtigt wird. Für das Eigenkapital als Berechnungsparameter des RoE wird künftig auf das regulatorische Kernkapital abgestellt. Darüber hinaus wird bei der Berechnung der CIR das Handelsergebnis, welches ein Teil des Fair Value-Ergebnisses darstellt, in die Berechnungslogik integriert. Die Vorjahreswerte wurden zur besseren Vergleichbarkeit an die neue Logik angepasst.

Nicht finanzielle Leistungsindikatoren werden zur Steuerung nicht eingesetzt.

WIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

In **Deutschland** hat sich die Wirtschaft im 1. Quartal 2016 positiv entwickelt. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes legte das Bruttoinlandsprodukt in den ersten drei Monaten saisonbereinigt um 0,7 % gegenüber dem Vorquartal zu. Getragen wurde das Wachstum von den binnenwirtschaftlich orientierten Komponenten des Bruttoinlandsproduktes, auch die Ausfuhren haben sich etwas belebt. Unterstützt durch eine positive Entwicklung im Dienstleistungsbereich nahm die Erwerbstätigkeit weiter zu. Sowohl die Industrie- als auch die Bauproduktion – begünstigt durch einen milden Winter – entwickelten sich positiv. Die privaten Konsumausgaben stiegen auch mit Blick auf das stabile Preisniveau, die wachsende Beschäftigung und den Anstieg der verfügbaren Einkommen. Die hohen staatlichen Konsumausgaben – auch zur Versorgung der Flüchtlinge – haben ebenfalls zu der Steigerung beigetragen.

Im 2. Quartal 2016 hat sich die Entwicklung erwartungsgemäß etwas abgeschwächt. Auch vor dem Hintergrund einer hohen Zahl an Brückentagen war die Industrieproduktion im Dreimonatsvergleich etwas schwächer. Die Auftragseingänge entwickelten sich schleppend. Darüber hinaus konnte das Baugewerbe saisonbereinigt das hohe Produktionsniveau des 1. Quartals nicht mehr erreichen. Der private Konsum stützte weiterhin die Konjunktur, begünstigt durch eine gute Lage am Arbeitsmarkt und die moderate Preisentwicklung. Die Zunahme der Beschäftigung im Dienstleistungssektor verlangsamte sich. Die Zahl der Erwerbstätigen in Höhe von 43,5 Mio. lag im Mai 2016 um 1,3 % über dem Vorjahresmonat.

Im **Saarland** hat sich der Lageindikator der IHK Saarland im Juni 2016 um 3,3 Punkte auf 36,3 Zähler verbessert. Insbesondere durch die Diskussionen im Vorfeld des britischen Referendums haben sich die Erwartungen für die kommenden sechs Monate eingetrübt, der Erwartungsindikator liegt aber mit 1,5 Zählern weiterhin im positiven Bereich.

Gemäß dem aktuellen Konjunkturbericht der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammer **Rheinland-Pfalz** (Stand Mai 2016) bewerten die Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage weiterhin als positiv. Trotz der bestehenden Unsicherheiten blieb der Lageindikator mit 31 Zählern im Vergleich zum Jahresbeginn stabil.

In **Frankreich** wurden bereits im letzten Jahr umfassende Maßnahmenpakete und Reformen auf den Weg gebracht, um einerseits die Wirtschaft zu fördern („Loi Macron“) und andererseits bis zum Jahr 2017 die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu stärken und einen Anreiz für mehr Beschäftigung zu schaffen.

Die französische Arbeits- und Sozialministerin El Khomri legte im März 2016 einen viel diskutierten Gesetzentwurf zur Reform des Arbeitsmarktes im Kabinett vor. Hierin enthalten sind im Wesentlichen Regelungen zur Flexibilisierung des Arbeitsrechts, um Neueinstellungen zu erleichtern und somit die Wirtschaft anzukurbeln.

Die konjunkturelle Entwicklung Frankreichs war im 1. Quartal 2016 erfreulich und wurde insbesondere durch einen deutlichen Anstieg der Konsumausgaben (+1 % ggü. Vorquartal) unterstützt, was allerdings teilweise auf Nachholeffekte nach einer Lähmung aufgrund der Terroranschläge in Paris vom November 2015 zurückzuführen ist. Darüber hinaus sind die Investitionen im Vergleich zum Vorquartal um 1,6 % gestiegen. Das Bruttoinlandsprodukt konnte real um 0,6 % gegenüber dem Vorquartal gesteigert werden. Da dies auch auf besagten Sonderfaktoren beruhte, wird für das 2. Quartal eine Abschwächung des Wachstums des realen Bruttoinlandsproduktes auf 0,3 % prognostiziert, zumal dann erste Folgen der anhaltenden Streiks gegen die Arbeitsmarktreformen sichtbar werden dürften. Insgesamt zeigt die voraussichtliche Entwicklung des 1. Halbjahres 2016, dass sich die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Regierung (Senkung von Sozialbeiträgen, Steuerentlastungen und temporäre Abschreibungsverbesserungen) positiv auswirken.

Die Banque de France bescheinigt in ihrer jüngsten Erhebung vom Juni 2016 der Region **Grand Est** eine stabile Entwicklung im Industriegewerbe; im Dienstleistungsgewerbe ist darüber hinaus eine leichte Belebung zu verzeichnen. In der Gesamtschau wird aktuell ein leichtes Wachstum prognostiziert.

FINANZSEKTOR

Der Zustand der Finanzstabilität in Deutschland ist im Berichtszeitraum nach wie vor als leicht angespannt zu bezeichnen. Im Frühsommer 2016 sieht die Finanzwirtschaft großen Herausforderungen entgegen. Der viel zitierte Niedrigzins fand seine Steigerung im Negativzins. Daneben sind weitere Risiken zu nennen, die die Stabilität des Finanzsektors beeinträchtigen können. Hierzu zählen beispielsweise Risiken aus Forderungen gegen Länder, die von der europäischen Schuldenkrise betroffen sind, die Situation im italienischen Bankenmarkt oder das sich verlangsamende Wirtschaftswachstum und die deutlich gestiegene Verschuldung in China sowie die damit verbundenen Gefahren für andere Schwellenländer und die internationalen

Finanzmärkte. Ein weiterer Einflussfaktor, der zu einer Zunahme der Volatilität der Märkte geführt hat, war der überraschende Ausgang der Brexit-Abstimmung.

Da die eigentliche Austrittserklärung Großbritanniens aus der EU erst für 2017 erwartet wird, ist davon auszugehen, dass die Unsicherheit weiterhin Bestand hat. Bei den politischen Themen, die die Märkte negativ beeinflussen, ist neben den Terroranschlägen in Europa auch der Putschversuch in der Türkei zu nennen.

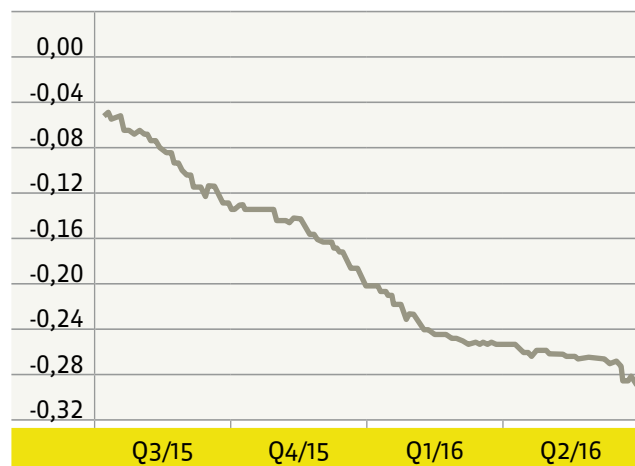
Die Entwicklung am **deutschen Aktienmarkt** war bis Mitte Februar 2016 von kräftigen Kursverlusten geprägt, auch da im Zuge globaler Rezessionsorgen die Erwartung einer schwachen konjunkturellen Entwicklung eingepreist wurde. Vor dem Hintergrund einer kräftigen Erholung des Ölpreises und einer Lockerung der Geldpolitik durch die EZB konnte sich der DAX bis Ende Mai 2016 jedoch spürbar erholen. Nach dem Votum der Briten, die EU zu verlassen, hat der Leitindex allein im Juni 2016 allerdings wieder rund 7 % an Wert verloren. Insgesamt betrachtet ist der DAX im 1. Halbjahr 2016 um rund 10 % auf 9.680 Punkte gefallen. Es ist damit zu rechnen, dass der DAX in den nächsten Monaten weiterhin schwankungsanfällig bleibt.

Zu Beginn des Jahres 2016 notierte der **EUR/USD-Kurs** bei 1,0860 USD. Im Frühjahr 2016 fand zunächst eine Marktberichtigung statt. Nach dem Brexit-Votum im Juni 2016 setzte eine Fluchtbewegung hin zum Dollar ein, in deren Folge der Euro wieder deutlich nachgab. Nach einer leichten Erholung bis Monatsende notierte er zum 30.06.2016 bei 1,1107 USD. Angesichts der zu erwartenden US-Leitzinsanhebung dürfte der Euro auf Jahressicht zum Dollar die Parität erreichen, was die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen tendenziell stärkt.

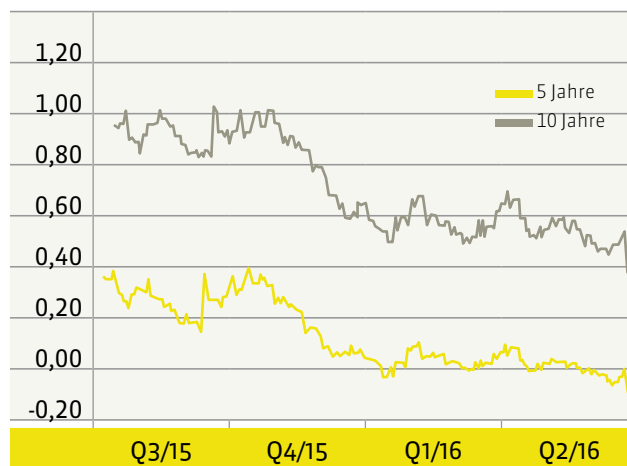
Das Brexit-Votum hat im Berichtszeitraum zu einer deutlichen Pfund-Abwertung geführt. Zu Jahresbeginn notierte der **EUR/GBP-Kurs** bei 0,7350 GBP. Am 23.06.2016, dem Tag des Referendums, notierte der Euro gegenüber dem britischen Pfund bei 0,7684. Infolge des überraschenden Votums legte der Euro am folgenden Tag um fast 6 % auf 0,8090 GBP zu. Vor dem Hintergrund der anhaltenden Unsicherheit hinsichtlich des britischen EU-Austritts hat der Euro gegenüber dem Pfund bis Ende Juni noch etwas weiter aufgewertet und schloss am 30.06.2016 bei 0,8284 GBP.

Mitte Juli 2016 zeichnete sich ab, dass die **Banken in Italien** aufgrund der anhaltenden Rezession (BIP-Wachstum in 2015 lediglich +0,8 %) und aufgrund von hohen ausfallgefährdeten Krediten (rd. 18 % des Gesamtobligos) zunehmend in Schieflage geraten. Infolgedessen hat der Internationale Währungsfonds (IWF) Italien aufgefordert, das Finanzsystem zu sanieren. Zurzeit wird öffentlich diskutiert, ob die italienischen Banken mit öffentlichen Mitteln gestützt werden sollen und laut geltendem EU-Recht gestützt werden dürfen. Für die SaarLB sind die Auswirkungen aus der italienischen Bankenkrise aufgrund des geringen Obligos der italienischen Bankadressen gering.

Der EZB-Rat traf im März 2016 die Entscheidung, das monatliche Ankaufvolumen des **Programms zum Ankauf von Vermögenswerten** (Asset Purchase Programme) von EUR 60 Mrd. auf EUR 80 Mrd. zu erhöhen; darüber hinaus wurde das Programm auf Unternehmensanleihen des Investment Grade-Segments ausgeweitet. Zudem entschied der Rat, die Zinssätze für die Hauptrefinanzierung auf 0,0 % und für die Einlagefazilität auf -0,4 % zu senken und weitere gezielte längerfristige Refinanzierungsoperationen für das Bankensystem durchzuführen. Eine weitere Ausweitung des Anleihekaufprogramms erscheint möglich, eine weitere Absenkung des Leitzinses wird hingegen nicht erwartet.

3-Monats-Euribor Q3/15 – Q2/16 in %

Quelle: Deutsche Bundesbank

Swap-Sätze Q3/15 – Q2/16 in %

Quelle: Bloomberg

Der **3-Monats-Euribor** und die **Swap-Sätze** waren im Betrachtungszeitraum weiterhin rückläufig und setzen den Trend des letzten Jahres fort. Damit bleiben die Entwicklungen beider Zinssätze weiterhin deutlich unter dem ursprünglichen Erwartungswert der Bank zurück.

Auch im Jahr 2016 musste sich der Finanzsektor der Herausforderung stellen, die aus strukturellen Veränderungen im Finanzsystem resultierte. Eine wesentliche Rolle spielte weiterhin die Bedeutung von Regulierungsmaßnahmen bzw. regulatorischen Anforderungen, die den Finanzsektor nachhaltig bestimmt haben und auch in Zukunft noch prägen werden.

GESCHÄFTSVERLAUF

Der Neugeschäftsverlauf im 1. Halbjahr 2016 ist zufriedenstellend, bleibt jedoch für die Kundensegmente (ohne Verbundbank) volumenmäßig ca. EUR 90 Mio. hinter dem erwarteten zeitanteiligen Planwert von rd. EUR 950 Mio. zurück. Wie bereits im Vorjahr verteilt sich auch im Berichtszeitraum das Neugeschäft nicht konstant auf die einzelnen Monate, sondern konnte erst zur Jahresmitte deutlich zulegen und verteilt sich dabei zu rd. 60 % auf Deutschland und zu 40 % auf Frankreich. Einen wesentlichen Anteil des Neugeschäftes in Frankreich hatte das Geschäftsfeld Firmenkunden Frankreich, gefolgt von Projekte Frankreich. Entsprechend der Zielerreichung konnten nicht alle Kundensegmente die gesetzten Volumenziele erreichen, besonders hervorzuheben sind hierbei jedoch die Segmente Kommunalbank und Firmenkunden Frankreich, die den anteiligen Plan übertreffen konnten. Die Portfolioqualität des Neugeschäfts entsprach den Erwartungen; die für das Neugeschäft gesetzten Margenziele konnten im bisherigen Jahresverlauf leicht übertroffen werden.

ERTRAGSLAGE

ERGEBNISENTWICKLUNG DES SAARLB-KONZERNS

Der Konzernüberschuss vor Steuern liegt mit EUR 18,2 Mio. um EUR 21,0 Mio. unter dem Ergebnis des Vorjahres (EUR 39,2 Mio.). Insbesondere das in einzelnen Segmenten verhaltene Neugeschäftsvolumen im 1. Quartal des Jahres, das noch weiter gesunkene Zinsniveau und der damit einhergehende Margendruck sowie die erwartete höhere Risikovorsorge wirken sich im 1. Halbjahr 2016 ergebnisbelastend auf die SaarLB aus.

Aufgrund dieser Rahmenbedingungen sowie belastender Faktoren aus dem Sachaufwand durch regulatorische Anforderungen und der unerwartet stark gestiegenen EU-Bankenabgabe erreicht der Return on Equity (vor Steuern) nach IFRS mit 5,3 % zum 30.06.2016 nicht den im Rahmen der letztjährigen Prognose (10,3 %) angenommenen Wert. Die Cost Income Ratio nach IFRS liegt mit 68,9 % über dem Vorjahreswert von 56,5 % und damit ebenfalls über unserem Prognosewert. Die RWA-Rentabilität ist leicht rückläufig und verfehlt durch das abermals gesunkene Zinsergebnis leicht unsere letztjährige Prognose.

in TEUR		30.06.2016	30.06.2015	Δ Tsd.	Δ in %
Zinsüberschuss inkl. Ergebnis aus at-Equity bewerteten Unternehmen	[1]	53.537	64.751	-11.213	-17,3 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	[2]	-6.646	1.240	-7.886	-636,1 %
Provisionsüberschuss	[3]	4.640	3.389	1.250	36,9 %
Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung inkl. Ergebnis aus Sicherungsgeschäften	[4]	9.557	11.452	-1.894	-16,5 %
Ergebnis aus Finanzanlagen	[5]	1.736	123	1.613	1.313,8 %
Verwaltungsaufwand (inkl. AfA und Bankenabgabe)	[6]	-45.280	-42.020	-3.260	7,8 %
Sonstiges Ergebnis	[7]	624	314	309	98,4 %
Konzernüberschuss/-fehlbetrag (vor Steuern)	[8]	18.168	39.249	-21.081	-53,7 %
Ertragsteuern	[9]	-5.117	-12.845	7.729	-60,2 %
Konzernüberschuss/-fehlbetrag	[10]	13.051	26.403	-13.353	-50,6 %
durchschnittliche Risikopositionen [Mio. EUR]	[11]	6.145	6.894	-748,6	-10,9 %
CIR	[12]	68,9 %	56,5 %	1.242 bp	
RoE	[13]	5,3 %	10,2 %	-490 bp	
RWA-Rentabilität $(([1]+[3]+[7]) / ([11]))$	[14]	1,9 %	2,0 %	-7 bp	

Der **Zinsüberschuss** der SaarLB (inklusive des Ergebnisses aus at-Equity bewerteten Unternehmen) ist von EUR 64,8 Mio. in 2015 um EUR 11,2 Mio. auf EUR 53,5 Mio. (-17,3 %) gesunken und bleibt merklich hinter dem anteiligen Prognosewert zurück.

Geprägt ist der Zinsüberschuss durch das weiter gesunkene teils deutlich negative Zinsniveau und das im 1. Quartal sehr verhaltene Neugeschäftsvolumen.

Der Rückgang der Zinserträge von EUR 245,8 Mio. auf EUR 204,5 Mio. wurde durch einen Rückgang der Zinsaufwendungen von EUR -181,2 Mio. auf EUR -151,1 Mio. nur zum Teil kompensiert. Zusätzlich ist zu berücksichtigen, dass sich die aktuell vorherrschenden Negativzinsen mit einem Betrag von rd. EUR 1,0 Mio. insbesondere in den Segmenten Private und Institutionelle sowie Treasury und Portfoliomanagement belastend auf das Zinsergebnis auswirken. Die Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften liegen um EUR 15,7 Mio. unter dem Vorjahresniveau. Dies entspricht einer Verringerung von rund 11,7 %.

Die Zinserträge aus Derivaten mit wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen sind im Vergleich zum Vorjahr um rund EUR 16,8 Mio. zurückgegangen.

Die Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden haben sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um EUR 9,5 Mio. bzw. 14,0 % verringert; die Zinsaufwendungen aus Derivaten mit wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen haben um EUR 16,1 Mio. bzw. 19,8 % nachgegeben. Der Zinsaufwand für Nachrang-/Hybridkapital ist in 2016 von EUR 8,2 Mio. auf EUR 6,4 Mio. (-21,3 %) zurückgegangen.

Die **Risikovorsorge im Kreditgeschäft** ist mit EUR -6,6 Mio. zum 30.06.2016 zwar um EUR -7,8 Mio. schlechter als der Vorjahreswert von EUR 1,2 Mio., stellt sich jedoch aufgrund der aktuellen Entwicklung zum Halbjahr 2016 deutlich besser als erwartet dar.

Die Zuführungen zu Einzelwertberichtigungen (einschließlich Rückstellungen) liegen mit EUR -16,8 Mio. um EUR 5,0 Mio. über dem Vorjahreswert von EUR -11,8 Mio. Die Auflösungen der Einzelwertberichtigungen (einschließlich Rückstellungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen sowie Zuschreibungen auf Forderungen) liegen mit EUR 6,5 Mio. rund EUR 5,6 Mio. unter dem entsprechenden Vorjahresniveau von EUR 12,1 Mio.

Die Zuführungen zu den Portfoliowertberichtigungen wurden zum Halbjahr 2016 nicht vorgenommen und liegen um EUR 0,5 Mio. unter dem Vorjahr (EUR -0,5 Mio.). Die Auflösungen im 1. Halbjahr 2016 sind gegenüber dem Vorjahr um EUR 2,6 Mio. gestiegen.

Der **Provisionsüberschuss** beläuft sich auf EUR 4,6 Mio. und liegt damit über dem Vorjahresniveau (EUR 3,4 Mio.), erreicht aber bisher nicht unseren anteiligen Erwartungswert. Die Provisionserträge liegen zum 30.06.2016 mit EUR 13,2 Mio. auf Vorjahresniveau (EUR 13,2 Mio.). Gleichzeitig sind die Provisionsaufwendungen von EUR 9,8 Mio. um EUR 1,2 Mio. auf EUR 8,6 Mio. zurückgegangen. Begründet ist dies im Wesentlichen aus dem Rückgang der Provisionsaufwendungen aus dem Bauspargeschäft.

Das sonstige Provisionsergebnis hat sich mit EUR 0,4 Mio. um EUR 0,3 Mio. verbessert.

Das **Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung inkl. Ergebnis aus Sicherungsgeschäften** (Hedge Accounting) hat im Berichtszeitraum mit EUR 9,6 Mio. den Vorjahreswert in Höhe von EUR 11,5 Mio. nicht ganz erreicht, liegt jedoch im erwarteten Rahmen. Maßgeblich dafür waren negative Bewertungseffekte bei den Zinsswaps sowie ein Effekt von EUR 4,8 Mio. aus den zur Fair Value Option bewerteten Wertpapieren.

Das Ergebnis aus dem Hedge Accounting ist im Berichtsjahr mit EUR -0,8 Mio. unter Vorjahresniveau (Vorjahr: EUR 1,0 Mio.). Im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften werden die – im Rahmen der für das Hedge Accounting zulässigen Bandbreiten – vorhandenen Ineffektivitäten der bestehenden Hedge-Beziehungen abgebildet.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** liegt im Berichtszeitraum mit EUR 1,7 Mio. in Summe um EUR 1,6 Mio. über Vorjahresniveau (Vorjahr: EUR 0,1 Mio.) und entspricht im bisherigen Jahresverlauf den Erwartungen aus dem Vorjahr. Beeinflusst wurde das Ergebnis im Wesentlichen durch Veräußerungsgewinne aus Beteiligungsverkäufen.

Der **Verwaltungsaufwand inkl. Abschreibungen** auf Sachanlagen und andere immaterielle Vermögensgegenstände liegt am 30.06.2016 mit EUR 45,3 Mio. über dem Vergleichszeitraum des Vorjahres von EUR 42,0 Mio. und damit moderat über dem anteiligen Prognosewert. Der Personalaufwand ist gegenüber dem 1. Halbjahr 2015 marginal um EUR 0,1 Mio. auf EUR 23,2 Mio. gestiegen und liegt somit leicht unterhalb des anteiligen Prognosewertes. Die anderen Verwaltungsaufwendungen sind mit EUR 21,2 Mio. um EUR 3,1 Mio. gegenüber dem Vorjahreszeitraum gestiegen und damit deutlich höher als erwartet. Begründet ist die Abweichung zur Prognose im Wesentlichen durch die deutlich höhere Bankenabgabe sowie moderat höhere Projektkosten. Im Zusammenhang mit der Bankenabgabe hat die SaarLB formellen Widerspruch gegen den Bescheid der FSMA eingelegt, da dieser fehlerhaft war. Zusammen mit der Barsicherheit 2016 beträgt der verbuchte Rückforderungsanspruch gegenüber der FSMA EUR 3,1 Mio.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und andere immaterielle Vermögensgegenstände liegen mit EUR 1,0 Mio. leicht über Vorjahresniveau (EUR 0,9 Mio.). Das **sonstige Ergebnis** beläuft sich im Berichtszeitraum auf EUR 0,6 Mio. (Vorjahr: EUR 0,3 Mio.). Die sonstigen Erträge sind im Vergleich zum 30.06. des Vorjahres von EUR 2,1 Mio. auf EUR 1,7 Mio. in 2016 gesunken. Sie beinhalten im Wesentlichen Mieterträge aus den als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien (EUR 0,6 Mio.; Vorjahr: EUR 0,5 Mio.) sowie Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (EUR 0,3 Mio.; Vorjahr: EUR 0,7 Mio.). Der Rückgang der sonstigen Erträge ist im Vergleich zum 30.06.2015 primär durch die geringeren Auflösungen von Rückstellungen (EUR -0,4 Mio.) begründet. Die Summe der sonstigen Aufwendungen ist im Berichtszeitraum von EUR -1,8 Mio. auf EUR -1,1 Mio. zurückgegangen.

Insgesamt ergibt sich somit zum 30.06.2016 ein **Konzernüberschuss vor Steuern** von EUR 18,2 Mio. gegenüber EUR 39,2 Mio. im Vergleichszeitraum des Vorjahres, der sowohl deutlich das Ergebnis des Vorjahres als auch unsere Erwartungen unterschreitet.

Nach Berücksichtigung des **Steueraufwandes** in Höhe von EUR -5,1 Mio. (Vorjahr: EUR -12,8 Mio.) verbleibt ein Konzernüberschuss nach Steuern von EUR 13,1 Mio. (Vorjahr: EUR 26,4 Mio.). Der Steueraufwand umfasst neben einem tatsächlichen Steueraufwand in Höhe von EUR -4,1 Mio. (Vorjahr: EUR -2,3 Mio.) einen Aufwand aus latenten Steuern in Höhe von EUR -1,0 Mio. (Vorjahr: EUR -10,5 Mio.).

GESCHÄFTS- UND ERGEBNISENTWICKLUNG DER SEGMENTE

Nachfolgend sind die Ergebnisbeiträge der wesentlichen Segmente der SaarLB dargestellt.

Bei der Ermittlung des Verwaltungsaufwandes wurde im 2. Halbjahr 2015 ein neues Umlageverfahren eingeführt. Dies führt dazu, dass neben direkten, indirekten und direkt zuordenbaren Kosten nun auch sonstige umlagefähige Overheadkosten auf die Geschäftsbereiche verteilt werden. Diese Logik spiegelt sich in allen Geschäftsbereichen wider. Eine Anpassung der Vorjahreswerte konnte mit vertretbarem Aufwand nicht vollständig vollzogen werden, wodurch die Vergleichswerte des Vorjahres nur bedingt aussagefähig sind.

Im Rahmen des Halbjahresabschlusses wurde die Zuordnung des Segmentvermögens angepasst, sodass nun nicht nur das margentragende Geschäft, sondern auch Volumina für die Geldmarktgeschäfte und Private Placements (auf der Einlagenseite) dargestellt werden können. Diese systemseitige Änderung kann rückwirkend für den Vergleichszeitraum 2015 nicht ohne

erheblichen Aufwand umgesetzt werden. Diese Änderung betrifft im Wesentlichen Treasury und Portfoliomangement.

Firmenkunden (FK)

in TEUR	2016	2015	Δ Tsd.	Δ in %
Zinsüberschuss	11.787	12.646	-859	-6,8 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-5.560	-2.395	-3.165	-132,2 %
Provisionsüberschuss	1.733	1.870	-137	-7,3 %
Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung	823	488	334	-68,5 %
Verwaltungsaufwand	-6.701	-4.337	-2.364	-54,5 %
Ergebnis vor Steuern	2.082	8.272	-6.190	-74,8 %
Segmentvermögen	1.806.506	1.727.141	79.365	4,6 %

Das Segment Firmenkunden erreicht zum 30.06.2016 einen **Zinsüberschuss** von EUR 11,8 Mio. und liegt somit um EUR -0,9 Mio. unter dem Vorjahresergebnis. Dies kann damit – bei gleichbleibender Geschäftsentwicklung im 2. Halbjahr – die im Jahresabschluss 2015 getroffene Prognose nicht bestätigen. Das Geschäft mit deutschen Firmenkunden ist weiterhin geprägt von einer außerordentlich guten Liquiditätssituation der mittelständischen Unternehmen, was gerade im 1. Halbjahr 2016 zu insgesamt spürbar geringeren Inanspruchnahmen der kurzfristigen Kontokorrentkreditlinien geführt hat. Vor dem Hintergrund einer weiterhin hohen Investitionstätigkeit des saarländischen und rheinland-pfälzischen Mittelstands bewegt sich das Darlehensneugeschäft zur Jahreshälfte hingegen etwa auf Planniveau.

Im Teilsegment Firmenkunden Frankreich profitiert die SaarLB von der sehr guten Zusammenarbeit mit französischen Kooperationspartnern gerade im Bereich Schuldscheindarlehen und strukturierte Finanzierungen, wo die Bank immer häufiger auch die Rolle eines (Co-)Arrangers einnimmt. Im Geschäft mit französischen Kommunkunden ist besonders die sich kontinuierlich vertiefende Kooperation mit der französischen Sparkassen-Gruppe hervorzuheben.

Das Neugeschäftsvolumen des Segmentes in Höhe von rd. EUR 247 Mio. verteilte sich im Berichtsjahr etwa im Verhältnis 1:2 auf Deutschland und Frankreich. Hinsichtlich seiner Ertragskomponenten konnte das Neugeschäft die Erwartungen deutlich übertreffen. Die Portfolioqualität gemessen am durchschnittlichen Rating übertrifft die Planannahmen im 1. Halbjahr sowohl in Deutschland als auch in Frankreich.

Die **Risikovorsorge** im Kreditgeschäft in Höhe von EUR -5,6 Mio. wird im 1. Halbjahr 2016 insbesondere durch Neubildungen im Segment Firmenkunden Deutschland determiniert, die nur zu einem kleinen Teil durch Auflösungen kompensiert werden konnten. Damit wird der Vorjahreswert (EUR -2,4 Mio.) deutlich um EUR 3,2 Mio. überschritten. In Frankreich wurden zum Halbjahr lediglich Auflösungen ausgewiesen.

Der **Provisionsüberschuss** in Höhe von EUR 1,7 Mio. (Vorjahr: EUR 1,9 Mio.) setzt sich im 1. Halbjahr 2016 im Wesentlichen aus Provisionen des Aval- und Garantiegeschäfts sowie aus Kreditprovisionen zusammen. Die bisherige Entwicklung des Provisionsüberschusses bestätigt damit noch nicht den in der Prognose zum Jahresabschluss 2015 unterstellten Seitwärtstrend. Gerade im Geschäft mit Kunden der öffentlichen Hand in Frankreich leidet das Provisionsgeschäft

an einer sich stetig verschärfenden Wettbewerbssituation im Bereich der Kassakredite. Der **Verwaltungsaufwand** ist mit EUR 6,7 Mio. um rd. EUR 2,4 Mio. höher als im Vorjahreszeitraum. Das **Segmentvermögen** in Höhe von EUR 1.806,5 Mio. ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen (EUR 1.727,1 Mio.).

Immobilien (IM)

in TEUR	2016	2015	Δ Tsd.	Δ in %
Zinsüberschuss	14.284	15.149	-865	-5,7 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-4.536	-3.333	-1.203	36,1 %
Provisionsüberschuss	1.168	446	722	162,0 %
Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung	-468	181	-649	-359,3 %
Verwaltungsaufwand	-5.596	-3.298	-2.297	-69,6 %
Ergebnis vor Steuern	4.852	9.144	-4.293	-46,9 %
Segmentvermögen	2.387.901	2.551.419	-163.518	-6,4 %

Der **Zinsüberschuss** im Geschäftssegment Immobilien in Höhe von EUR 14,3 Mio. ist im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um EUR 0,8 Mio. gesunken und kann damit den Trend der zum Jahresende 2015 getroffenen Prognose nicht bestätigen. Die allgemeine Lage der für die Bank maßgeblichen Immobilienmärkte in Deutschland und Frankreich ist durch hohe und weiter steigende Überliquidität und Objektwerte und in der Folge durch Ausweichen der Investoren auf B- und C-Lagen sowie signifikant fallende Kreditmargen gekennzeichnet. In diesem schwierigen Umfeld hat sich die Bank im 1. Halbjahr 2016 gut behauptet.

Das rückläufige Zinsergebnis resultiert vor allem aus geringeren Abschlüssen von Neugeschäft im französischen Markt im 1. Halbjahr 2016. Obwohl sich in Deutschland die dynamische Aufwärtsentwicklung des Vorjahres in 2016 beschleunigt fortsetzte, konnte das Geschäft im deutschen Markt den beschriebenen Ergebnismrückgang nicht kompensieren.

Das Segment Immobilien konnte im Berichtszeitraum insgesamt etwa EUR 228 Mio. neu an Darlehen valutieren bzw. prolongieren. Dabei konnten aufgrund der in beiden Märkten zugespitzten Wettbewerbssituation die Planmargen nicht immer vollständig durchgesetzt werden. Die Neugeschäftsentwicklung blieb insbesondere in Frankreich deutlich hinter den Erwartungen zurück.

Die **Risikovorsorge** im Kreditgeschäft in Höhe von EUR -4,5 Mio. weist mit einer Veränderung von EUR -1,2 Mio. einen deutlichen Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr (EUR -3,3 Mio.) auf. Auflösungen – insbesondere in Frankreich – konnten die hohen Neubildungen in Frankreich nicht kompensieren, die im Berichtsjahr den Großteil der Risikovorsorge darstellen.

Die Entwicklung des **Provisionsüberschusses** hängt primär vom Neugeschäftsvolumen ab und konnte sich – trotz der schwachen Entwicklung des Neugeschäfts auf dem französischen Markt – mit EUR 1,2 Mio. im 1. Halbjahr 2016 um EUR 0,8 Mio. deutlich erhöhen. Immobilien Deutschland leistete mit rund zwei Dritteln hierbei den wesentlichen Beitrag. Hier bestätigt sich der erwartete Trend für 2016.

Der **Verwaltungsaufwand** beläuft sich im Berichtszeitraum auf EUR -5,6 Mio. und liegt damit merklich über Vorjahresniveau (EUR -3,3 Mio.).

Insgesamt liegt das **Segmentvermögen** bei rd. EUR 2.387,9 Mio. und primär aufgrund des schwachen Neugeschäfts in Frankreich unter Vorjahresniveau (EUR 2.551,4 Mio.).

Projekte (PF)

in TEUR	2016	2015	Δ Tsd.	Δ in %
Zinsüberschuss	13.962	13.333	629	4,7 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0	6.288	-6.288	*** %
Provisionsüberschuss	1.997	1.578	419	26,6 %
Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung	53	0	53	0,0 %
Verwaltungsaufwand	-5.224	-2.507	-2.716	-108,3 %
Ergebnis vor Steuern	10.788	18.691	-7.903	-42,3 %
Segmentvermögen	2.145.499	2.004.078	141.421	7,1 %

Der **Zinsüberschuss** im Segment Projekte konnte entsprechend unseren Erwartungen im 1. Halbjahr 2016 von EUR 13,3 Mio. auf rd. EUR 14,0 Mio. gesteigert werden (+EUR 0,7 Mio.). Wesentliche Ursache ist der stetige Ausbau des Kreditneugeschäfts mit Fokus auf Erneuerbare Energien, wengleich sich der Anstieg v. a. aufgrund von Verzögerungen auf Einzelprojektebene über die Breite des Geschäftssegments hinweg im Vergleich zu 2015 verlangsamt hat. Insgesamt wurden im 1. Halbjahr 2016 Neukredite in Höhe von rd. EUR 137 Mio. valuiert, davon entfielen ca. 90 % auf EE-Projektgeschäft in Frankreich.

Die Bildung zusätzlicher **Risikovorsorge** war im 1. Halbjahr 2016 nicht erforderlich. Die Auflösung der Risikovorsorge des Vorjahres (EUR 6,3 Mio.) ist den sonstigen Spezialfinanzierungen zuzuordnen, die ebenfalls dem Segment Projekte zugeordnet sind. Die Portfolioqualität im Bereich Erneuerbare Energien ist damit weiterhin als gut zu beurteilen.

Der **Provisionsüberschuss** von EUR 2,0 Mio. liegt um EUR 0,4 Mio. über dem Vorjahreszeitraum. Dies ist auf einen Anstieg der Provisionen im Kredit- und Darlehensgeschäft zurückzuführen, die insbesondere durch das Neu- und Bestandsgeschäft in Frankreich positiv beeinflusst wurden.

Der **Verwaltungsaufwand** beträgt EUR 5,2 Mio. und liegt somit deutlich über dem Niveau des Vorjahres (EUR 2,5 Mio.).

Das **Segmentvermögen** des Geschäftsbereichs steigerte sich durch Neugeschäft netto um EUR 141,4 Mio. auf EUR 2.145,5 Mio. zum 30.06.2016 (Vorjahr: EUR 2.004,1 Mio.).

Private und Institutionelle (PI)

in TEUR	2016	2015	Δ Tsd.	Δ in %
Zinsüberschuss	1.489	1.807	-319	-17,6 %
Risikoversorge im Kreditgeschäft	3	2	2	94,1 %
Provisionsüberschuss	1.993	2.731	-739	-27,0 %
Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung	451	293	158	54,1 %
Verwaltungsaufwand	-2.918	-2.119	-799	-37,7 %
Ergebnis vor Steuern	1.018	2.714	-1.696	-62,5 %
Segmentvermögen	5.727	6.962	-1.235	-17,7 %

Im Geschäft mit vermögenden Privatkunden konnte das Passivvolumen im Vorjahresvergleich um rd. EUR 33 Mio. gesteigert werden und weist zum Stichtag 30.06.2016 einen Bestand von rd. EUR 283 Mio. auf. Die Margen verbleiben aufgrund des Niedrigzinsumfeldes weiterhin auf einem niedrigen Niveau.

Die Geschäftsaktivitäten in Summe wurden im Berichtszeitraum kontinuierlich ausgebaut und verbesserten zunehmend die Wahrnehmung der SaarLB bei vermögenden Privaten insbesondere mit unternehmerischem Hintergrund. Das Volumen der Vermögensverwaltungsmandate von Kunden ist stabil geblieben.

Die Belegung des Spezialfondsgeschäfts hält auch im 1. Halbjahr 2016 weiter an, was sich vor allem durch einen merklichen Anstieg des Depotbankvolumens zeigt.

Der Absatz von eigenen Emissionen zur Refinanzierung der Bank insbesondere im Rahmen von Private Placements verlief im 1. Halbjahr 2016 nahezu synchron mit dem Kreditgeschäft der Bank.

Der **Zinsüberschuss** bleibt insbesondere wegen des weiterhin gesunkenen Zinsniveaus im Vergleich zum Vorjahr mit EUR 1,5 Mio. (Vorjahr: EUR 1,8 Mio.) hinter dem Vorjahreswert zurück. Dies resultiert sowohl aus dem Kundengeschäft als auch aus dem Geschäft mit institutionellen Investoren und Sparkassen. Zudem belasten Negativzinsen auf der Anlagenseite das Zinsergebnis, da diese nicht vollumfänglich an die Kunden weitergegeben wurden. Zum 30.06.2016 bestätigt der Rückgang des Zinsüberschusses den erwarteten Trend für 2016.

Da das Segment Private und Institutionelle primär durch Passiv- und Dienstleistungsgeschäft determiniert wird, ist die **Risikoversorge** im Kreditgeschäft zum Berichtszeitpunkt analog dem Vorjahreszeitraum nicht in erwähnenswertem Maße erforderlich.

Der **Provisionsüberschuss** sinkt mit EUR 2,0 Mio. gegenüber dem Vorjahreszeitraum (EUR 2,7 Mio.) um -27,0 %. Begründet liegt der Effekt primär in rückläufigen Provisionen aus Wertpapierkommissionengeschäften. Die Entwicklung des Provisionsüberschusses entspricht damit aktuell noch nicht den Erwartungen.

Der **Verwaltungsaufwand** in Höhe von EUR 2,9 Mio. liegt über dem Vorjahresniveau (EUR 2,1 Mio.).

Das **Segmentvermögen** mit EUR 5,7 Mio. ist für das Segment Private und Institutionelle von untergeordneter Bedeutung, da sich die Geschäftstätigkeit vorrangig auf die Akquisition und den Aufbau von Vermögenswerten der entsprechenden Kundengruppen fokussiert.

Kommunalbank (KB)

in TEUR	2016	2015	Δ Tsd.	Δ in %
Zinsüberschuss	2.937	2.171	766	35,3 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0	437	-437	-100,0 %
Provisionsüberschuss	-147	191	-338	176,6 %
Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung	250	234	16	-6,8 %
Verwaltungsaufwand	-1.094	-215	-880	-409,9 %
Ergebnis vor Steuern	1.946	2.819	-872	-31,0 %
Segmentvermögen	1.599.814	1.287.713	312.102	24,2 %

Der Bestand konnte durch das Neugeschäft im Bereich der Kommunen und kommunalnahen Unternehmen auch im 1. Halbjahr 2016 mit rd. EUR 247 Mio. valutiertem Volumen kontinuierlich ausgebaut werden. Wesentliche Ursache hierfür war die Fortsetzung des konsequenten Ausbaus des Kundenstamms. Diese Aktivitäten haben sich insbesondere im Teilbereich der Kommunen positiv ausgewirkt.

Der **Zinsüberschuss** hat sich gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres von EUR 2,2 Mio. auf EUR 2,9 Mio. im 1. Halbjahr 2016 deutlich gesteigert. Begründet ist dieser Anstieg primär im weiteren Aufbau des Segmentes.

Eine **Risikovorsorge** war im 1. Halbjahr 2016 nicht erforderlich; im Vorjahr war sie durch Auflösungen in Höhe von rd. EUR 0,4 Mio. geprägt.

Das **Provisionsergebnis** wird nachhaltig von der Entwicklung des Neugeschäfts determiniert, das im laufenden Geschäftsjahr im Vergleich zum Vorjahr erhöhte Provisionszahlungen aus Vermittlungsgeschäft nach sich zieht. Es beläuft sich auf rund EUR -0,1 Mio. (Vorjahr: EUR 0,2 Mio.).

Der **Verwaltungsaufwand** ist im 1. Halbjahr um EUR 0,9 Mio. gestiegen. Zum 30.06.2016 weist das Segment einen Aufwand von EUR 1,1 Mio. aus.

Das **Segmentvermögen** der Kommunalbank wurde in 2016 auf ein Volumen von EUR 1.599,8 Mio. ausgebaut (+24 %) und insbesondere durch Neuvaluierungen im Verlauf des 1. Halbjahres 2016 positiv beeinflusst.

Verbundbank (VB)

in TEUR	2016	2015	Δ Tsd.	Δ in %
Zinsüberschuss	10.002	10.898	-896	-8,2 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	250	342	-91	26,7 %
Provisionsüberschuss	-977	-1.919	942	49,1 %
Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung	-6	0	-6	*** %
Verwaltungsaufwand	-7.953	-6.814	-1.140	-16,7 %
Sonstiges Ergebnis	190	406	-216	-53,3 %
Ergebnis vor Steuern	1.506	2.912	-1.407	-48,3 %
Segmentvermögen	1.236.166	1.332.320	-96.154	-7,2 %

Die Verbundbank ist in erster Linie verantwortlich für das Relationship-Management, also den Auf- und Ausbau der Kundenbeziehungen mit den Sparkassen im jeweiligen Zielmarkt gemäß Geschäfts- und Risikostrategie. Sie bildet dabei eine wichtige Schnittstelle zwischen den Zielkunden und den Produkt- und Geschäftsbereichen der SaarLB, ohne dabei in die Geschäftsprozesse einzugreifen.

Aufgrund der engen Zusammenarbeit der zur SaarLB gehörenden Landesbausparkasse Saar (LBS) mit den saarländischen Sparkassen im Hinblick auf die Finanzierung privat genutzter Immobilien sowie das Angebot von Dienstleistungen rund um die Immobilie wird die Geschäftstätigkeit der LBS ebenfalls im Segment Verbundbank abgebildet.

Die Geschäftsentwicklung der LBS ist nach wie vor zufriedenstellend. Das Kundenkreditvolumen der Landesbausparkasse stieg im 1. Halbjahr 2016 um 6,5 % auf EUR 786 Mio. Das Bausparneugeschäftsvolumen lag zur Jahresmitte mit EUR 332 Mio. bei rd. 47 % des Gesamtvolumens des Vorjahres.

Der **Zinsüberschuss** ist gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres von EUR 10,9 Mio. auf EUR 10,0 Mio. im Jahresverlauf 2016 gesunken und kann die Erwartungen nicht bestätigen.

Die **Risikovorsorge** wird im Wesentlichen durch Auflösungen innerhalb des Geschäfts der LBS beeinflusst.

Das **Provisionsergebnis** konnte gegenüber dem Vorjahreswert deutlich verbessert werden, belastet jedoch das Segmentergebnis im Berichtsjahr weiterhin mit rund EUR -1,0 Mio. (Vorjahr: EUR -1,9 Mio.). Diese Aufwendungen entstehen hauptsächlich aufgrund des Neugeschäfts der LBS, mit dem entsprechenden Provisionszahlungen einhergehen. Ausgleichend wirken auch in diesem Jahr gestiegene Provisionserträge aus den weiteren Teilen der Verbundbank, insbesondere aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft mit Sparkassen (Spezialfonds). Für den Provisionsüberschuss der LBS sowie der Verbundbank wird damit die angenommene Prognose bestätigt.

Der **Verwaltungsaufwand** ist in der Verbundbank mit EUR 8,0 Mio. höher als im Vorjahreszeitraum (EUR 6,8 Mio.).

Das **Segmentvermögen** der Verbundbank hat sich von EUR 1.332,3 Mio. um rund EUR -96,1 Mio. auf EUR 1.236,2 Mio. verringert.

Treasury und Portfoliomanagement (TP)

in TEUR	2016	2015	Δ Tsd.	Δ in %
Zinsüberschuss	868	13.285	-12.417	-93,5 %
Risikoversorge im Kreditgeschäft	179	292	-112	38,5 %
Provisionsüberschuss	-366	-411	45	10,9 %
Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung	5.607	9.521	-3.913	-41,1 %
Ergebnis aus Finanzanlagen	-181	141	-322	-227,9 %
Verwaltungsaufwand	-4.422	-2.924	-1.498	-51,2 %
Ergebnis vor Steuern	1.686	19.904	-18.218	-91,5 %
Segmentvermögen	4.388.361	3.461.354	927.007	26,8 %

Ende 2015 wurden die Grundpfeiler der Depot-A-Strategie neu justiert. Anstelle des Profit-Center-Gedankens stehen seit 2016 die Sicherung eines unter regulatorischer und ökonomischer Sicht adäquaten Collateral-Bestandes sowie eine optimierte Vermögensanlage im Fokus der Depot A-Strategie. Das Neugeschäftsvolumen belief sich im 1. Halbjahr auf rd. EUR 115 Mio. Hierbei standen der Ersatz fällig werdender LCR-fähiger Wertpapiere (HQLA) und die Umsetzung der Planungsvorgaben für das Neugeschäft im Teilsegment Banken im Vordergrund. Aus planmäßigen Tilgungen resultiert ein mit Blick auf den aktuellen Collateral-Bedarf gewünschter Netto-Abbau des Depot-A-Bestandes um rd. EUR 289 Mio. auf EUR 2,2 Mrd.

Das Niedrigzinsumfeld und auch das Ankaufsprogramm der EZB wirken sich weiterhin deutlich negativ auf Marktliquidität und Rentabilität der entsprechenden Papiere aus. Da diese auch teilweise Zielinvestments im Depot-A der SaarLB darstellen, hat dies auch einen negativen Einfluss auf die Rentabilität der Neuinvestments.

Der **Zinsüberschuss** in Höhe von EUR 0,9 Mio. liegt deutlich unter dem Vorjahresniveau von EUR 13,3 Mio. (-93,5 %). Die Veränderung des Zinsüberschusses wird neben dem nach wie vor sehr niedrigen Zinsumfeld, was sich auf die Rendite der Eigenmittelanlage und auf das Ergebnis aus Zinsbuchvermögen auswirkt, auch durch Negativzinsen insbesondere bei Geldmarktgeschäften beeinflusst. Darüber hinaus schlagen sich Aufwendungen aus vorzeitig gekündigten Geschäften sowie geringere Vorfälligkeitsentschädigungen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nieder.

Aufgrund einer Änderung der Berechnungslogik im Zinsüberschuss für das Segment Treasury und Portfoliomanagement wurde zur besseren Vergleichbarkeit auch der Vorjahreswert entsprechend angepasst. Dies betrifft im Wesentlichen Aufwandspositionen, die bisher im Overhead dargestellt wurden.

Die **Risikoversorge** im Kreditgeschäft konnte durch Auflösungen im Berichtszeitraum überkompensiert werden und bewegt sich mit EUR 0,2 Mio. leicht unterhalb des Vorjahresniveaus (EUR 0,3 Mio.).

Der **Provisionsüberschuss** liegt bei EUR -0,4 Mio. und ist damit gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert.

Demgegenüber steht das positive **Fair Value-Ergebnis**, das primär aus Zinsswaps resultiert und sich auf EUR 5,6 Mio. beläuft (Vorjahr: EUR 9,5 Mio.). Die im Segment TP abgeschlossenen Zinsderivate werden primär für die Zinsbuchsteuerung der SaarLB eingesetzt.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** betrifft im Wesentlichen Wertpapiere, die zum sonstigen Anlagebestand der SaarLB gehören und ging von EUR 0,1 Mio. auf EUR -0,2 Mio. zurück.

Der **Verwaltungsaufwand** liegt mit EUR 4,4 Mio. über Vorjahresniveau (Vorjahr: EUR 2,9 Mio.).

Das **Segmentvermögen** ist aufgrund einer verbesserten Zuordnung der Volumina im Wesentlichen aus Geldmarktgeschäften zum Stichtag 30.06. (EUR 4.388,4 Mio.) deutlich gestiegen. Der Vorjahreswert ist hier aufgrund der Neuordnung nur eingeschränkt vergleichbar.

FINANZLAGE

Die Finanzlage der SaarLB im 1. Halbjahr 2016 ist unverändert gut. Durch die aktuellen Refinanzierungsstrukturen erwarten wir, dass der Liquiditätsbedarf der kommenden Jahre gedeckt werden kann.

Die Hypothekendeckung nach § 28 PfandBG hat mit EUR 666 Mio. den Wert zum 30.06.2015 (EUR 752 Mio.) um EUR 86 Mio. unterschritten. Die Überdeckung konnte im 1. Halbjahr 2016 mit ca. 80 % gegenüber dem 30.06.2015 mit ca. 73 % leicht verbessert werden und liegt – wie in den Vorjahren – deutlich über den regulatorischen Anforderungen.

Das Neugeschäft im öffentlichen Bereich trug dazu bei, dass die öffentliche Deckungsmasse nach § 28 PfandBG von EUR 1.768 Mio. zum 30.06.2015 auf EUR 1.877 Mio. zum 30.06.2016 gesteigert werden konnte. Die Überdeckung von rd. 60 % zum 30.06.2015 war durch den moderat gestiegenen Pfandbriefumlauf auf rd. 48 % zum 30.06.2016 leicht rückläufig und liegt damit weiterhin deutlich über den regulatorischen Anforderungen.

Die Situation am Kapitalmarkt ist aus Sicht der SaarLB gegenüber dem Geschäftsjahr 2015 weiterhin stabil. Der Mittelbedarf hat sich im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöht. Das platzierte Volumen im 1. Halbjahr 2016 liegt mit EUR 417 Mio. leicht über dem Niveau des Vorjahres (30.06.2015: EUR 386 Mio.) und wurde, wie in den vergangenen Jahren, fast ausschließlich im Rahmen von Private Placements bei Kunden und Finanzpartnern platziert. Rund 70 % der Mitelaufnahmen konnten im Sparkassen- und Landesbankenverbund erfolgen. Die Investorenbindung ist für die SaarLB daher nach wie vor von zentraler Bedeutung. Somit war die SaarLB im laufenden Geschäftsjahr 2016, wie bereits in 2015, weitestgehend unabhängig vom Kapitalmarkt. Dabei gelang es der SaarLB – analog dem Vorjahr –, sich überwiegend über unbesicherte Emissionen mit mittleren und langen Laufzeiten zu refinanzieren.

Die Entwicklung der Refinanzierungskonditionen der SaarLB hängen hierbei, neben dem eigenen Bonitätsaufschlag, maßgeblich von der Entwicklung der Swap- bzw. Geldmarktkurve ab.

Die Kapitalstruktur der SaarLB folgt der Entwicklung des Kreditvolumens. In Summe erhöhte sich das Volumen an Verbindlichkeiten um ca. EUR 414 Mio. gegenüber dem Jahresende 2015 auf EUR 13.077 Mio.

in Mio. EUR	30.06.2016	31.12.2015	Δ Mio.	Δ in %
Kreditinstitute	3.765,8	3.545,5	220,3	6,2 %
Kunden	5.377,1	5.237,1	140,0	2,7 %
verbriefte Verbindlichkeiten	3.730,9	3.676,7	54,2	1,5 %
Nachrangkapital	203,0	203,5	-0,5	-0,2 %
Summe der Verbindlichkeiten	13.076,8	12.662,8	414,0	3,3 %

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** sind im Vergleich zum 31.12.2015 von EUR 3.545,5 Mio. um EUR 220,3 Mio. (6,2 %) auf EUR 3.765,8 Mio. zum 30.06.2016 gestiegen.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** liegen mit EUR 5.377,1 Mio. um EUR 140,0 Mio. über dem Stand des Vorjahres (31.12.2015: EUR 5.237,1 Mio.).

Die **verbrieften Verbindlichkeiten** sind im Berichtszeitraum von EUR 3.676,7 Mio. auf EUR 3.730,9 Mio. leicht angestiegen.

Das **Nachrangkapital** mit einer Höhe von EUR 203,0 Mio. liegt auf dem Niveau des Vorjahres (EUR 203,5 Mio.). Die Restlaufzeitstruktur der Refinanzierung zeigt im Laufzeitband über 3 Monate bis 1 Jahr einen deutlichen Rückgang, der durch eine Ausweitung der Geschäftsaktivitäten sowohl im kurzfristigen Bereich als auch im Bereich bis 5 Jahre überkompensiert werden konnte.

in Mio. EUR	30.06.2016	31.12.2015	Δ Mio.	Δ in %
tgl. fällig/ohne Restlaufzeit	2.595,0	2.204,0	391,0	17,7 %
bis drei Monate	1.510,3	1.076,4	433,9	40,3 %
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.621,0	2.239,2	-618,2	-27,6 %
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	3.549,0	3.155,7	393,3	12,5 %
mehr als fünf Jahre	3.801,5	3.987,5	-186,0	-4,7 %
Summe Refinanzierung	13.076,8	12.662,8	414,0	3,3 %

Das **bilanzielle Eigenkapital** ist von EUR 777,4 Mio. zum 31.12.2015 um EUR 23,6 Mio. auf EUR 801,0 Mio. angestiegen. Die Veränderung ist primär in der Erhöhung der Gewinnrücklagen sowie der anderen Rücklagen begründet. Zur Darstellung der **aufsichtsrechtlichen Eigenmittelausstattung** sowie der sich daraus abgeleiteten aufsichtsrechtlichen Kennzahlen verweisen wir auf den Abschnitt Risikobericht. **Außerbilanzielle Verpflichtungen** der SaarLB werden vorrangig durch unwiderrufliche Kreditzusagen sowie Eventualverbindlichkeiten bestimmt. Mit einem Gesamtvolumen von EUR 1.427,4 Mio. zum 30.06.2016 sind diese Verpflichtungen um EUR -32,2 Mio. moderat gesunken, analog dem letzten Bilanzstichtag (EUR 1.459,6 Mio.) für die Beurteilung der Finanzlage jedoch nur von untergeordneter Bedeutung. Zum 30.06.2016 bestanden keine zugunsten der SaarLB zugesagten Kreditlinien.

Um die jederzeitige Zahlungsbereitschaft sicherzustellen, hat die SaarLB Sicherheiten in Höhe von ca. EUR 903 Mio. bei der Bundesbank hinterlegt (31.12.2015: EUR 961 Mio.). Aufkommende Zahlungsverpflichtungen können somit unabhängig von anderen Refinanzierungsquellen abgedeckt werden.

Zur Darstellung der **Liquiditätssteuerung** verweisen wir auf den Risikobericht.

Der Geschäftsstrategie als deutsch/französische Regionalbank folgend, ist der Anteil der Absicherung von Nettopositionen in Fremdwährungen für die SaarLB unbedeutend. Sowohl Darlehensneuausreichungen als auch die entsprechenden Refinanzierungen erfolgen primär in EUR.

Die Zahlungsfähigkeit der SaarLB war im 1. Halbjahr 2016 jederzeit gewährleistet.

Der Zugang der SaarLB zum Geld- und Kapitalmarkt wird durch die Bonitätseinschätzung der zwei internationalen Ratingagenturen Fitch Ratings (Fitch) und Moody's Investors Service (Moody's) unterstützt. Beide Agenturen haben die Ratings im 1. Halbjahr 2016 überprüft.

Rating	Moody's	Fitch Ratings
Langfrist-Rating	A2	A-
Ausblick	Stable	Stable
Kurzfrist-Rating	P-1	F1
BCA/Viability Rating	ba2	bb+

VERMÖGENSLAGE

Die **Bilanzsumme** des SaarLB-Konzerns hat sich zum 30.06.2016 mit EUR 14.574,3 Mio. im Vergleich zum 31.12.2015 (EUR 14.042,9 Mio.) um 3,8 % erhöht. Die Erhöhung in 2016 resultiert im Wesentlichen aus einem gestiegenen Bestand an Forderungen an Kunden, die primär durch Neugeschäft bei Kunden der öffentlichen Hand determiniert werden.

Das **Kreditvolumen** des SaarLB-Konzerns folgt der Entwicklung der Bilanzsumme und ist um 3,0 % von EUR 14.791,9 Mio. auf EUR 15.241,4 Mio. zum 30.06.2016 ebenfalls leicht angestiegen.

in Mio. EUR	30.06.2016	31.12.2015	Δ Mio.	Δ in %
Forderungen an Kreditinstitute	1.857	1.794	62	3,5 %
Finanzanlagen	2.425	2.559	-134	-5,2 %
Wertpapierpensions- und -leihegeschäfte	0	2	-2	-100,0 %
Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen	6	6	0	1,7 %
Forderungen an Kunden	9.527	8.972	555	6,2 %
Eventualverbindlichkeiten	393	392	1	0,4 %
Unwiderrufliche Kreditzusagen	1.034	1.068	-34	-3,1 %
Kreditvolumen	15.241	14.792	450	3,0 %

Die **Forderungen an Kreditinstitute** haben sich zum 30.06.2016 gegenüber dem Jahresende 2015 um rund EUR 62,4 Mio. auf EUR 1.856,6 Mio. erhöht.

Die **Forderungen an Kunden**, die im Wesentlichen durch die Kerngeschäftsfelder der Bank beeinflusst werden, sind auf EUR 9.526,9 Mio. gestiegen (Vorjahr: EUR 8.971,9 Mio.).

Die **Finanzanlagen** sind im Berichtszeitraum von EUR 2.558,5 Mio. auf EUR 2.424,6 Mio. zurückgegangen (-5,2 %). Dieser Rückgang ist primär auf auslaufende Bestände innerhalb der Anleihen und Schuldverschreibungen zurückzuführen, die sich von EUR 2.501,0 Mio. in 2015 auf EUR 2.245,6 Mio. in 2016 reduziert haben.

Die **Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen** liegen mit EUR 5,9 Mio. auf Vorjahresniveau (EUR 5,8 Mio.).

Die **Eventualverbindlichkeiten** zeigen zum 30.06.2016 mit EUR 393,2 Mio. im Vergleich zum Vorjahr einen Seitwärtstrend (31.12.2015: EUR 391,8 Mio.), wohingegen die **unwiderruflichen Kreditzusagen** mit EUR 1.034,2 Mio. im Berichtszeitraum leicht rückläufig sind (31.12.2015: EUR 1.067,8 Mio.). Zurückzuführen ist dies auf einen moderaten Rückgang der Kreditzusagen in den Kundensegmenten.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Geschäftsentwicklung im 1. Halbjahr 2016 hinter den Erwartungen der Bank geblieben ist. Insbesondere das Zinsergebnis wird durch die anhaltende Niedrigzinsphase belastet und liegt damit deutlich unter unserem Zielwert. Die Entwicklung der Kundensegmente sowie der Refinanzierungsmöglichkeiten der SaarLB sind jedoch in Summe zufriedenstellend.

NACHTRAGSBERICHT

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss der Berichtsperiode haben sich nicht ereignet.

RISIKOBERICHT

Der Risikobericht als Teil des Halbjahresfinanzberichtes zum 30.06.2016 schließt an den Risikobericht zum Konzernabschluss zum 31. Dezember 2015 unmittelbar an. Er aktualisiert die wesentlichen Informationen zur Risikosituation und beschreibt wesentliche Änderungen bei Prozessen und Methoden des Risikomanagements.

GRUNDLAGEN DER RISIKOSTEUERUNG UND -ÜBERWACHUNG

Die Risikosteuerung und -überwachung in der SaarLB erfolgt nach einheitlichen Grundsätzen. Die Steuerung der Tochter- bzw. at-Equity-Unternehmen erfolgt im Rahmen des Beteiligungscontrollings.

Die zentralen Grundsätze der Risikosteuerung und -überwachung sind in der Risikostrategie der SaarLB festgelegt. Der Vorstand regelt hier im Einklang mit der Geschäftsstrategie den Umgang mit den für die SaarLB wesentlichen Risikoarten Adressenrisiken (Adressenausfallrisiken und Credit Spread-Risiken), Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken, Immobilienrisiken, strategische Risiken/Geschäftsrisiken und Reputationsrisiken. Er verantwortet und überwacht die Umsetzung dieser Vorgaben.

Oberstes Ziel aller Geschäftsaktivitäten der SaarLB ist die Erwirtschaftung eines angemessenen und nachhaltigen Ertrags nach Risiken. Risiken dürfen nur insoweit eingegangen werden, wie dies die Risikotragfähigkeit der SaarLB erlaubt. Das Risikomanagementsystem berücksichtigt grundsätzlich weder Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten noch (Ertrags-)Chancen.

Demgemäß werden im Rahmen der Risikostrategie sachgerechte Limite für die wesentlichen Risikoarten gesetzt sowie entsprechende Verfahren für deren Identifikation, Messung und Steuerung definiert. Dabei werden die Risiken der Bank und der relevanten Tochterunternehmen (u.a. LBS, Wertpapierspezialfonds) in einer integrierten Sicht gemessen und gesteuert.

Es bestehen klar definierte Organisationsstrukturen und Prozesse, an denen sich die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen der Beteiligten ausrichten. Dabei trägt die Aufbauorganisation den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) und der Capital Requirements Regulation (CRR) an die Funktionstrennung zwischen Markt und Handel (Geschäftsbereiche) einerseits sowie Marktfolge, Handelsabwicklung und Risikocontrolling andererseits Rechnung.

Die unveränderte Organisationsstruktur des Risikomanagements ist im Risikobericht zum Konzernabschluss 2015 beschrieben.

KAPITALMANAGEMENT

Neben der Einhaltung der ökonomischen Risikotragfähigkeit sind für die SaarLB die aufsichtsrechtlichen Vorschriften der CRR wesentlich für die Beurteilung und Steuerung ihrer Kapitalausstattung.

AUFSICHTSRECHTLICHES KAPITAL

Die SaarLB wendet seit ihrer Zulassung zur Verwendung des auf internen Ratings basierten Ansatzes (IRBA) durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zum 01.01.2007 die entsprechenden Regeln zur Berechnung der Kapitalanforderungen nach der CRR an. Ergänzend dazu erfolgte mit Bescheid vom 19.03.2015 die Erlaubnis der BaFin hinsichtlich der Verwendung von Techniken zur Kreditrisikominderung gemäß Artikel 143 Abs. 3 CRR.

Das aufsichtsrechtlich relevante Kapital, die sogenannten Eigenmittel, setzt sich aus Kernkapital (im Wesentlichen Stammkapital, stille Einlagen sowie Rücklagen einschließlich der § 340g HGB-Reserve) und Ergänzungskapital (langfristige nachrangige Verbindlichkeiten), jeweils unter Berücksichtigung von Abzugspositionen, zusammen.

Die Kennziffern für hartes Kernkapital, Kernkapital und Gesamt-Eigenmittel – das Verhältnis der jeweiligen Eigenmittelkomponente zu den nach den Vorschriften der CRR ermittelten Risikopositionen – dürfen aufsichtsrechtliche Mindestvorgaben nicht unterschreiten. In der internen Steuerung hat die SaarLB darüber hinausgehende Vorgaben festgelegt.

Im Rahmen der einen Zeitraum von fünf Jahren umfassenden Mittelfristplanung wird eine nachhaltige Einhaltung der Vorgaben sichergestellt. Für den strategischen Planungsprozess verantwortlich ist der Unternehmensbereich Strategie und Zentraler Stab. Auf Basis der in diesem Prozess festgelegten Rahmenbedingungen planen die Geschäftsbereiche ihre jeweiligen Risikopositionen im Zeitablauf. Sie werden von der für die quantitativen Aspekte der Mittelfristplanung verantwortlichen Abteilung Erfolgscontrolling auf Gesamtbankebene aggregiert und den im Planungszeitraum vorhandenen Eigenmitteln gegenübergestellt. Schließlich werden die zur Einhaltung der Zielwerte erforderlichen Maßnahmen zur Kapitalbeschaffung bzw. zur Kürzung der Geschäftsbereichsplanungen definiert.

Die Kennzahlen nach CRR zum Berichtsstichtag sowie die entsprechenden Vorjahreszahlen sind in der folgenden Übersicht dargestellt. Die SaarLB erstellt seit Mitte 2011 keine aufsichtsrechtliche Gruppenmeldung mehr. Insofern beinhalten die Werte das Einzelinstitut.

Kennzahlen nach CRR (in Mio. EUR bzw. in %)	30.06.2016	31.12.2015
Risikopositionen (Mio. EUR)	5.985	6.251
Eigenmittel	929	881
davon Kernkapital	901	860
davon hartes Kernkapital	676	637
Gesamtkennziffer	15,5 %	14,1 %
Kernkapitalquote	15,1 %	13,8 %
harte Kernkapitalquote	11,3 %	10,2 %

Sowohl die harte Kernkapitalquote, die Kernkapitalquote als auch die Gesamtkennziffer der SaarLB sind im Berichtszeitraum bei rückläufigen Risikopositionen und erhöhten Eigenmitteln merklich gestiegen:

- Der positive Effekt hinsichtlich der harten Kernkapitalquote ergibt sich im Wesentlichen aus (1) Auffüllung der § 340g HGB-Reserve (rund EUR 25 Mio.), (2) Erhöhung der Gewinnrücklagen (rund EUR 11 Mio.) sowie (3) Rückgang des im harten Kernkapital angerechneten Wertberichtigungsfehlbetrages (rund EUR 3 Mio.) durch Berücksichtigung der testierten Einzelwertberichtigungen und Pauschalwertberichtigungen nach Feststellung des Jahresabschlusses 2015 trotz erhöhter Abzüge nach den Übergangsbestimmungen der CRR.
- Der positive Effekt hinsichtlich der Kernkapitalquote geht auf die Effekte (1) und (2) im harten Kernkapital zurück, Effekt (3) erhöht das Kernkapital um rund EUR 5 Mio.
- Der positive Effekt hinsichtlich der Eigenmittel geht auf die Effekte (1) und (2) im harten Kernkapital zurück, Effekt (3) erhöht die Eigenmittel um rund EUR 13 Mio.

Für einen Kapitalbestandteil, der von der BaFin zum 31.12.2014 als hartes Kernkapital anerkannt wurde, laufen derzeit Abstimmungen mit der europäischen Bankenaufsichtsbehörde. Die aufsichtsrechtlich geforderten Mindestquoten waren auch unter Berücksichtigung institutsspezifischer Kapitalanforderungen der BaFin während des gesamten Berichtszeitraums jederzeit eingehalten, ebenso die strengeren internen Zielquoten der SaarLB. Dies gilt auch für die aktuell im Rahmen des SREP-Prozesses avisierten Mindestquoten. Die insgesamt gute Eigenmittelausstattung der SaarLB zeigt sich auch im Ergebnis der aufsichtsrechtlich (nach CRR) geforderten Stresstests: Selbst unter Annahme eines konjunkturellen Abschwungs liegt zum Berichtsstichtag die Gesamtkennziffer noch bei 13,3 % (31.12.2015: 12,0 %), die Kernkapitalquote bei 12,9 % (31.12.2015: 11,8 %) und die harte Kernkapitalquote bei 9,7 % (31.12.2015: 8,7 %).

ÖKONOMISCHES KAPITAL (RISIKOTRAGFÄHIGKEIT)

Neben der Sicherstellung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ist die Sicherung der ökonomischen Risikotragfähigkeit, die sich aus der Gegenüberstellung von Risikokapital (Risikodeckungsmasse) und Risikokapitalbedarf ergibt, zentraler Bestandteil der Steuerung in der SaarLB.

Die Risikodeckungsmasse ermittelt sich grundsätzlich auf Basis der IFRS-Rechnungslegung und gibt Auskunft darüber, bis zu welcher Höhe unerwartete Verluste aus eingegangenen Risiken tatsächlich getragen werden können:¹

¹ Aufgrund des einjährigen Betrachtungszeitraums werden in der Risikodeckungsmasse nicht die Eigenkapitalpositionen zum Stichtag, sondern die (ggf. durch Fälligkeiten im Betrachtungszeitraum reduzierten) Werte ein Jahr nach dem Stichtag angesetzt.

Komponenten der verfügbaren Deckungsmasse (in Mio. EUR)	30.06.2016	31.12.2015	Delta
Ergebnis nach Steuern (Minimum YtD und HoRe)	29,2	59,2	-30,0
+ Grundkapital	250,1	250,1	0,0
+ Kapitalrücklagen	69,1	69,1	0,0
+ Gewinnrücklagen	330,2	287,3	42,9
+ Unbefristete stille Einlagen	9,5	9,5	0,0
+ Befristete stille Einlagen	233,6	233,6	0,0
+ Genussrechte	0,0	0,0	0,0
+ Nachrangige Verbindlichkeiten	25,5	25,5	0,0
+ Neubewertungsrücklage	84,0	68,0	16,0
Risikodeckungsmasse	1.031,2	1.002,3	28,9
./. Immaterielle Vermögenswerte	5,0	5,0	0,0
./. Saldo aus stillen Lasten und stillen Reserven aus Wertpapieren (LaR und HtM)	-0,7	-2,6	1,9
./. Korrektur Eigenkapital wegen Überhang aus latenten Steuern	-22,5	-26,5	4,0
Liquidationsdeckungsmasse	+1.049,4	+1.026,4	+23,0
./. Erwartete Verluste des Risikobetrachtungshorizonts	28,6	30,3	-1,7
Verfügbare Deckungsmasse	+1.020,8	+996,0	+24,7

Die Risikodeckungsmasse steigt im Vergleich zum Jahresende 2015 vor allem aufgrund der Thesaurierung des Jahresergebnisses 2015, die zu höheren Gewinnrücklagen führte, und einer höheren Neubewertungsrücklage.

Die verfügbare Deckungsmasse ergibt sich aus der Risikodeckungsmasse durch mindernde Berücksichtigung weiterer Effekte:

- In der Liquidationsdeckungsmasse werden Elemente der Deckungsmasse korrigiert, die im Falle einer Liquidation anders anzurechnen wären.
- Zusätzlich wird ein Puffer für mögliche Verringerungen der Risikodeckungsmasse im einjährigen Betrachtungshorizont abgesetzt, die in der weiteren Modellierung der ökonomischen Risikotragfähigkeitsrechnung nicht mehr explizit berücksichtigt werden.

Im Rahmen der ökonomischen Risikokapitalsteuerung (ICAAP) überwacht die SaarLB ihr Risiko- profil und stellt durch monatliche Gegenüberstellung von aus der verfügbaren Deckungsmasse allokiertem Risikokapital und Risikokapitalbedarf die Risikotragfähigkeit sicher. Zur Ermittlung des Risikokapitalbedarfs erfolgt eine konsistente Betrachtung aller wesentlichen Risikoarten. Die Risiken werden auf Gesamtbankebene zu einer Gesamteinschätzung des vorhandenen Risikos zusammengeführt. Dabei wird zur Berechnung des Risikokapitalbedarfs im ICAAP grundsätzlich die Value at Risk (VaR)-Methodik mit einem Konfidenzniveau von 99,95 % angewandt. Die Limitierung erfolgt auf Ebene der einzelnen Risikoarten sowie übergreifend durch das (insgesamt) allokierte Risikokapital. Annahmen und Ergebnisse der Risikoquantifizierung werden wenigstens jährlich validiert.

Die Ergebnisse der ICAAP-Risikotragfähigkeitsrechnung zum Berichtsstichtag sind in der nachfolgenden Übersicht dargestellt:

Ökonomische Risikotragfähigkeit: Kapitalbedarfe und Deckungsmasse (in Mio. EUR)	30.06.2016			31.12.2015		
	Kapitalbedarf	Limit	Auslastung	Kapitalbedarf	Limit	Auslastung
Adressenrisiko	181,7	345,0	53 %	188,7	315,0	60 %
davon Ausfallrisiko	(109,9)	(210,0)	52 %	(114,9)	(180,0)	64 %
davon Credit Spread-Risiko	(71,8)	(135,0)	53 %	(73,7)	(135,0)	55 %
Marktrisiko	102,7	180,0	57 %	78,8	150,0	53 %
Operationelles Risiko	6,8	10,0	68 %	6,8	10,0	68 %
Reputationsrisiko	0,0	5,0	0 %	0,0	5,0	0 %
Immobilienrisiko	12,5	15,0	83 %	12,5	15,0	83 %
Strategisches Risiko/ Geschäftsrisiko	53,8	90,0	60 %	75,3	90,0	84 %
Summe	357,5	645,0	55 %	362,1	585,0	62 %
Verfügbare Deckungsmasse	1.020,8			996,0		
Freie ökon. Deckungsmasse	663,3			633,9		

Die Risikotragfähigkeit der SaarLB war im gesamten Berichtszeitraum (sowohl insgesamt als auch auf Ebene der einzelnen Risikoarten) jederzeit uneingeschränkt gegeben.

Neben dem ICAAP-Risikokapitalbedarf werden zusätzlich Risikokapitalbedarfe in mehreren Szenarien ermittelt, u. a. in einem über alle Risikoarten hinweg unter konsistenten Annahmen modellierten schweren konjunkturellen Abschwung. Bezüglich Adressenrisiken wird beispielsweise eine branchenspezifische Verschlechterung des Kreditportfolios und eine weitere Ausweitung der Credit Spreads angenommen. Für alle anderen Risikoarten gelten ebenfalls verschärfte Annahmen.

Schwerer konjunktureller Abschwung: Kapitalbedarfe und Deckungsmasse (in Mio. EUR)	30.06.2016	31.12.2015
Adressenrisiko	164,4	175,0
davon Ausfallrisiko	(96,9)	(101,9)
davon Credit Spread-Risiko	(67,5)	(73,1)
Marktrisiko	92,7	72,5
Operationelles Risiko	3,4	3,4
Reputationsrisiko	0,0	0,0
Immobilienrisiko	9,6	9,6
Strategisches Risiko/Geschäftsrisiko	34,5	39,7
Summe	304,5	300,2
Freie ökon. Deckungsmasse	663,3	633,9
Freie ökon. Deckungsmasse nach Stress	358,8	333,7

Die Kapitalbedarfe sind im Vergleich zum Jahresende 2015 leicht gestiegen, da die höheren Marktpreisrisiken (u. a. bedingt durch eine strategische Investition in DAX-ETF) den Rückgang bei den Adressenrisiken überkompensieren. Gleichzeitig steigt die freie ökonomische Deckungsmasse merklich an. Insgesamt übertrifft die freie ökonomische Deckungsmasse damit auch unter Annahme eines schweren wirtschaftlichen Abschwungs zum Berichtsstichtag die Kapitalbedarfe weiterhin deutlich.

ADRESSENRIKIO (KREDITRIKIO)

Unter Adressenrisiko (Kreditrisiko) subsumiert die SaarLB das Adressenausfallrisiko sowie Credit Spread-Risiken. Unter Adressenausfallrisiko versteht die SaarLB das Risiko, dass sich die Bonität eines Geschäftspartners so weit verschlechtert, dass er seinen Zahlungs- oder Lieferverpflichtungen gegenüber der Bank nicht, nicht vollständig und/oder nicht termingerecht nachkommen kann.

Das Credit Spread-Risiko (Bonitätsänderungsrisiko) bezeichnet das Risiko bonitätsinduzierter Kursverluste des Wertpapierbestandes (inkl. Wertpapierpositionen in Spezialfonds, Kreditderivaten und Verbriefungen).

Der Rahmen für das Eingehen von Adressenausfallrisiken wird in der Risikostrategie festgelegt. Im jährlichen Strategieprozess wird aus der Risikodeckungsmasse ein Limit für Adressenausfallrisiken festgelegt. Zur Steuerung und Überwachung von Konzentrationsrisiken werden Limitierungen nach der Bonität von Kreditnehmern bzw. Transaktionen, geografischen Märkten und Branchen vorgenommen.

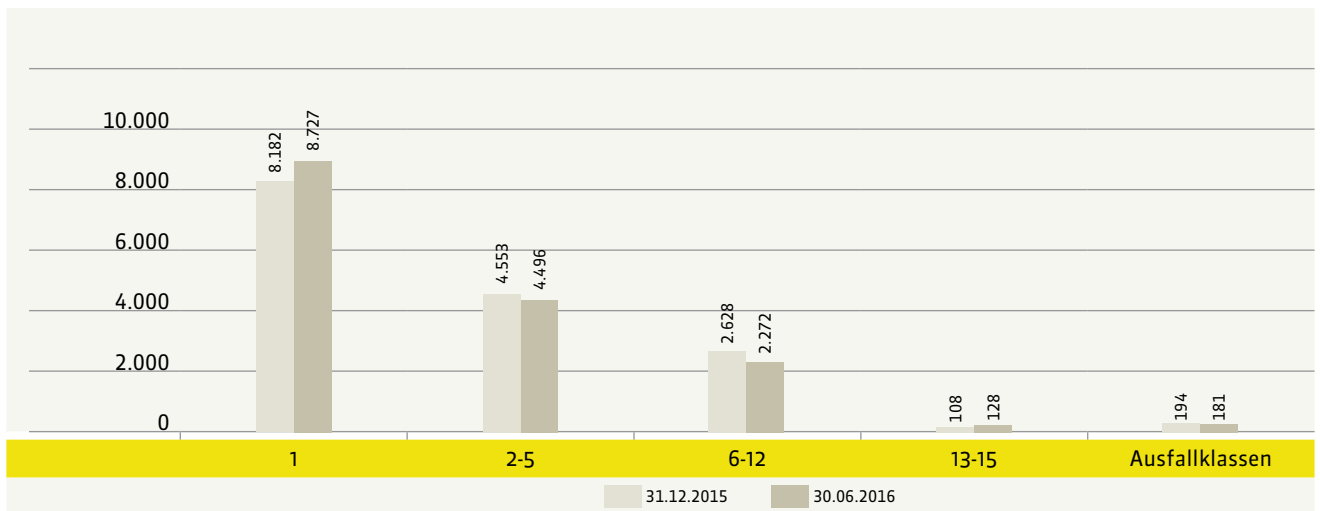
Die gesamten Abläufe im Kreditgeschäft einschließlich der Steuerungs- und Überwachungssysteme sind umfassend im Anweisungswesen der SaarLB dokumentiert. Die hier definierten Masterprozesse sind segmentübergreifend und einheitlich in allen Marktfolgebereichen implementiert. Das Anweisungswesen wird fortlaufend den sich verändernden internen und externen Anforderungen angepasst. Details zum Kreditrisikomanagement können dem Risikobericht zum Konzernabschluss 2015 entnommen werden.

Zur Risikoanalyse auf Portfolioebene verwendet die SaarLB insbesondere für die Risikotragfähigkeitsrechnung das Kreditportfoliomodell „CreditRisk+“. Im Kreditportfoliomodell wird der gesamte mit Adressenausfallrisiken behaftete Forderungsbestand der SaarLB betrachtet, jeweils gewichtet mit den individuellen, aus den Ratingklassen abgeleiteten Ausfallwahrscheinlichkeiten der einzelnen Kreditnehmer. Wesentliche Ausgabegröße ist der Credit Value at Risk, der sich aufteilt in einen erwarteten Verlust (expected loss), der über die risikoorientierte Preisgestaltung berücksichtigt wird, und in einen unerwarteten Verlust (unexpected loss). Sowohl der erwartete als auch der unerwartete Verlust sind im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung durch Risikokapital zu decken.

PORTFOLIOANALYSE (ÖKONOMISCH)

Die Darstellungen in den nachfolgenden Kapiteln „Portfolioanalyse (ökonomisch)“ und „Teilportfolien mit erhöhtem Risikoprofil“ basieren auf der internen Risikosteuerung (management approach), nach denen zum Berichtsstichtag ein maximales Kreditrisiko von EUR 15.804 Mio. bestand (zum 31.12.2015: EUR 15.665 Mio.). Geringfügige Abweichungen von den Bilanzdaten (balance sheet approach, vgl. Kapitel „Portfolioanalyse (bilanziell)“) sind u. a. auf die Berücksichtigung von Zuschlägen (add-ons) bei der Ermittlung des Kreditrisikos von derivativen Finanzinstrumenten nach der Marktbewertungsmethode, von Kontrahentenrisiken aus Wertpapierpensionsgeschäften sowie auf den Ansatz von Kreditderivaten zu Nominalwerten zurückzuführen.

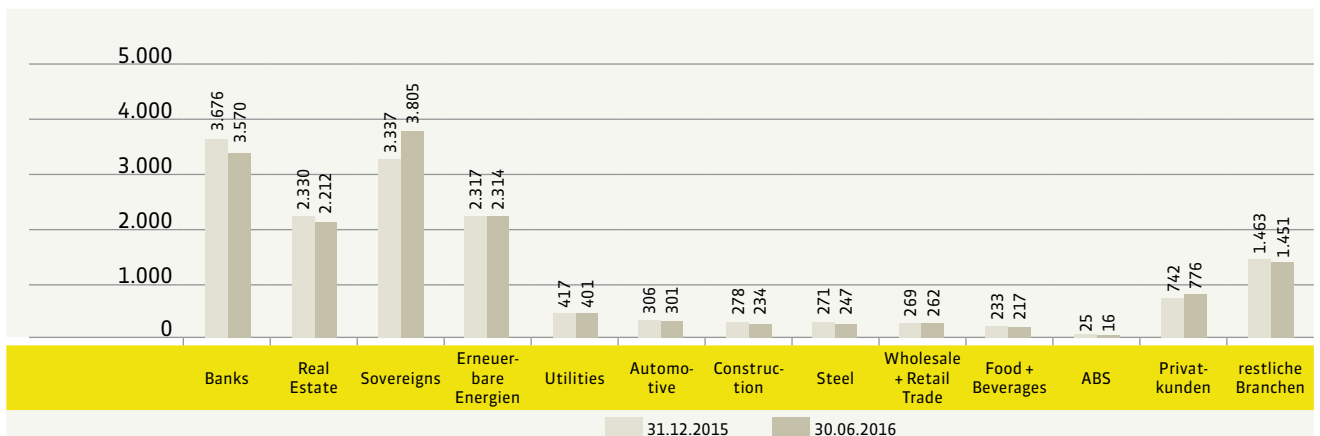
Maximales Kreditrisiko nach Ratingklassen (in Mio. EUR)



Zum Berichtsstichtag liegen rund 84 % des Kreditrisikos im Investment Grade-Bereich (Ratingklassen 1 bis 5 nach DSGVO-Skala). Zum 31.12.2015 betrug der Anteil rund 81 %.

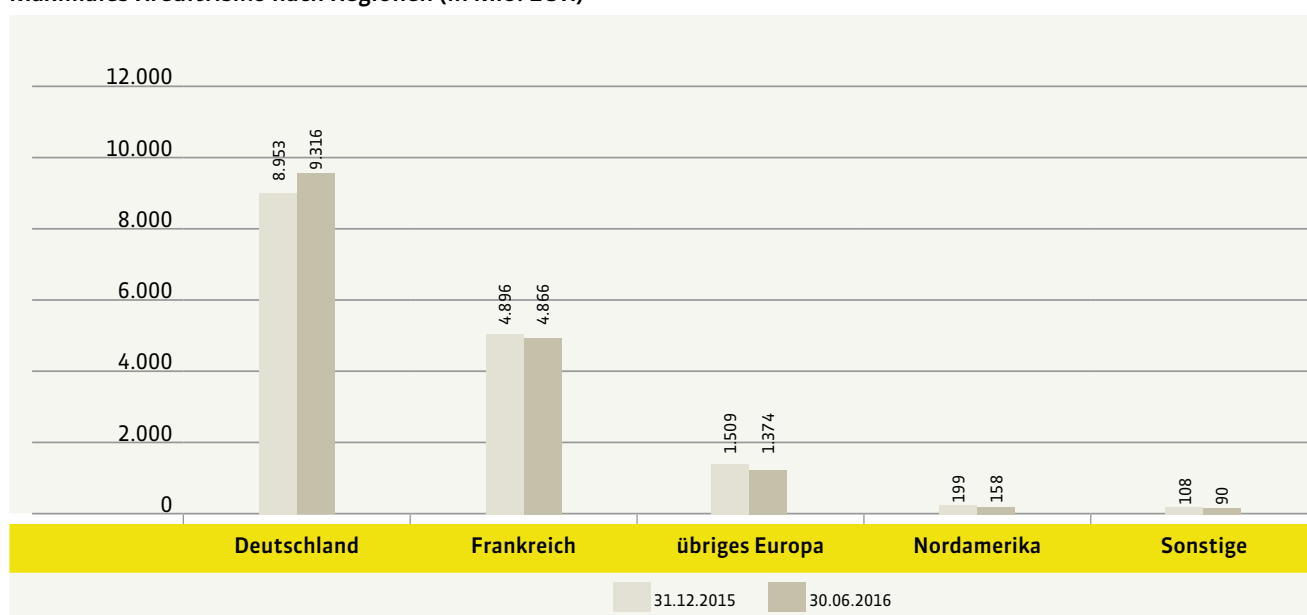
Für die wirtschaftliche Steuerung und strategische Ausrichtung des Branchen-Kreditrisikos wird in der SaarLB auf Kreditnehmerebene ein wertschöpfungs- und risikoorientierter Gruppierungsschlüssel verwendet, der das Kreditrisiko in 32 Branchengruppen strukturiert. Das Kreditrisiko nach Branchengruppen verteilt sich wie folgt:

Maximales Kreditrisiko nach Branchen (in Mio. EUR)



Das Branchenportfolio – insbesondere das Corporates-Portfolio – der SaarLB ist weiterhin gut diversifiziert. Der größte Anteil des Portfolios (rund 24 %) entfällt zum Berichtsstichtag auf die Branche Sovereigns, gefolgt von den Branchen Banks (rund 23 %), Erneuerbare Energien (rund 15 %) und Real Estate (rund 14 %). Im Berichtszeitraum wurde das Kreditrisiko der Branche Sovereigns um rund EUR 468 Mio. erhöht, während es in den Branchen Banks um EUR 106 Mio. und Real Estate um EUR 118 Mio. deutlich reduziert wurde.

Maximales Kreditrisiko nach Regionen (in Mio. EUR)



Die SaarLB verwendet für die Darstellung der Verteilung des Kreditrisikos nach Ländern standardmäßig auf Einzelländerebene die offiziellen Bundesbankschlüssel. Kreditnehmer werden dabei gemäß dem jeweils maßgeblichen Länderrisiko verschlüsselt, das bspw. bei unselbstständigen Niederlassungen nicht dem des Sitzlandes entsprechen muss. Regionengruppierungen erfolgen dann unter Berücksichtigung globaler und regionaler wirtschaftlicher Verflechtungen. Der Schwerpunkt des Länderportfolios der SaarLB liegt mit einem Anteil von rund 90 % (zum 31.12.2015: 88 %) des Kreditrisikos in den von ihr definierten Zielmärkten Deutschland und Frankreich. Weitere 9 % (zum 31.12.2015: 10 %) betreffen Engagements im übrigen Europa, wobei sich die Kreditrisiken der PIIGS-Staaten (Portugal, Irland, Italien, Griechenland und Spanien) auf insgesamt EUR 255 Mio. (zum 31.12.2015: EUR 280 Mio.) belaufen, davon 86 % (zum 31.12.2015: 82 %) im Investment Grade. Das Exposure von Kreditnehmern im Vereinigten Königreich beträgt EUR 91 Mio. (zum 31.12.2015: EUR 114 Mio.), darunter 99 % (zum 31.12.2015: 99 %) im Investment Grade. Im Berichtszeitraum wurde das Volumen in Deutschland um rund EUR 363 Mio. gesteigert, in Frankreich und allen anderen betrachteten Regionen blieb das Volumen annähernd konstant oder wurde abgebaut, so im übrigen Europa um rund EUR 135 Mio.

Banken: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) Regionen	30.06.2016	31.12.2015
Deutschland	2.642	2.575
Frankreich	160	219
übriges Europa	605	706
Nordamerika	84	100
Sonstige	80	77
Gesamt	3.570	3.676

Forderungen an Kreditinstitute einschließlich des unter der Bilanzposition Finanzanlagen zu zeigenden Bestandes an kreditersetzenden Wertpapieren bestehen überwiegend gegen Institute mit Sitz in Europa und dort mehrheitlich gegen deutsche Kreditinstitute. Über alle Regionen hinweg sinkt das Kreditrisiko gegenüber Banken im Berichtszeitraum um insgesamt EUR 106 Mio., absolut gesehen am deutlichsten im übrigen Europa um EUR 101 Mio., prozentual mit minus 27 % am stärksten in Frankreich.

Nichtbanken: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) per 30.06.2016							31.12.2015
Branchen	Deutsch-land	Frankreich	übriges West-europa	Nord-amerika	Sonstige	Summe	Summe
Sovereigns	2.580	939	247	0	39	3.805	3.337
Real Estate	1.041	963	146	62	0	2.212	2.330
Automotive	271	26	3	0	0	301	306
ABS	0	0	15	1	0	16	25
Wholesale + Retail Trade	250	12	0	0	0	262	269
Construction	159	66	10	0	0	234	278
Utilities	247	69	83	0	0	401	417
Steel	233	3	10	0	0	247	271
Erneuerbare Energien	412	1.901	0	0	0	2.314	2.317
Food + Beverages	101	70	43	3	0	217	233
Privatkunden	413	355	8	0	0	776	742
restl. Branchen	968	302	171	8	2	1.451	1.463
Gesamt	6.675	4.707	737	74	42	12.234	11.989

Auch Forderungen an Kunden einschließlich des unter der Bilanzposition Finanzanlagen zu zeigenden Bestandes an kreditersetzenden Wertpapieren bestehen mit rund 99 % (31.12.2015: rund 99 %) überwiegend gegen Kunden mit (Wohn-)Sitz in Westeuropa. Unter diesen Kunden stellen die deutschen und französischen mit rund 93 % (31.12.2015: rund 93 %) den größten Anteil.

Banken: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) Größenklassen	30.06.2016	31.12.2015
bis 1 Mio. EUR	38	34
> 1 Mio. bis 5 Mio. EUR	112	151
> 5 Mio. bis 10 Mio. EUR	88	107
> 10 Mio. bis 20 Mio. EUR	501	457
> 20 Mio. bis 50 Mio. EUR	970	1.073
> 50 Mio. bis 100 Mio. EUR	857	815
> 100 Mio. bis 250 Mio. EUR	1.004	522
> 250 Mio. bis 500 Mio. EUR	0	520
> 500 Mio. bis 1 Mrd. EUR	0	0
> 1 Mrd. EUR bis 2,5 Mrd. EUR	0	0
Summe	3.570	3.676

Das Geschäft mit Kreditinstituten erfolgt überwiegend in größeren Abschnitten, allerdings sind die Größenklassen größer EUR 250 Mio. zum aktuellen Berichtsstichtag nicht mehr besetzt.

Nichtbanken: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) Größenklassen	30.06.2016	31.12.2015
bis 1 Mio. EUR	762	749
> 1 Mio. bis 5 Mio. EUR	1.226	1.204
> 5 Mio. bis 10 Mio. EUR	2.023	1.975
> 10 Mio. bis 20 Mio. EUR	3.214	3.092
> 20 Mio. bis 50 Mio. EUR	3.122	3.378
> 50 Mio. bis 100 Mio. EUR	727	783
> 100 Mio. bis 250 Mio. EUR	212	219
> 250 Mio. bis 500 Mio. EUR	950	589
Summe	12.234	11.989

Die Kundenforderungen sind aus Sicht der Größenklassengliederung gut diversifiziert.

TEILPORTFOLIEN MIT ERHÖHTEM RISIKOPROFIL

Die von der SaarLB nur noch in geringem Umfang gehaltenen Verbriefungspositionen verfügen weitgehend über gute bis sehr gute externe Ratings. Knapp 96 % des gesamten Kreditrisikos (zum 31.12.2015: 97 %) verfügen über ein Rating im Investment Grade-Bereich.

Verbriefungen: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) Ratingklassen	30.06.2016	31.12.2015
1	15	24
2-5	0	0
6-8	0	0
9-12	0	0
13-15	0	0
Ausfallklassen	1	1
Gesamtexposure	16	25

Bezogen auf die Region entfällt ein Anteil von rund 96 % des Kreditrisikos auf das europäische Ausland, die restlichen 4 % liegen in Nordamerika. Schwerpunkte im europäischen Ausland sind hierbei Spanien (70 %) und Großbritannien (14 %). Der Anteil von Verbriefungen des nordamerikanischen Marktes hat sich mit EUR 0,7 Mio. im Vergleich zum 31.12.2015 (EUR 8,0 Mio.) deutlich reduziert.

Aufgrund der Staatsschuldenkrise im Euroraum werden Engagements in Portugal, Irland, Italien, Griechenland und Spanien („PIIGS“-Länder) weiterhin besonders aufmerksam beobachtet.

PIIGS-Exposures: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) Länder	30.06.2016	31.12.2015
Portugal	8	8
Italien	110	136
Irland	13	10
Griechenland	0	0
Spanien	125	125
Gesamtexposure	255	280

Der Kreditbestand wurde im Berichtszeitraum um rund EUR 25 Mio. abgebaut, nahezu ausschließlich in Italien und in der Branche Banks (EUR 24 Mio.). Zum aktuellen Berichtsstichtag sind damit keine relevanten Volumina mehr in italienischen Banken investiert (nur noch rund EUR 2 Mio.), welche hauptsächlich von den Spezialfonds der SaarLB und der LBS gehalten werden. Das maximale Kreditrisiko liegt am Berichtsstichtag zu 86 % im Investment Grade (zum 31.12.2015: 82 %) (Ratingnoten 1-5 nach DSGV-Skala). Exposure in Griechenland liegt zum Berichts- wie zum Vergleichsstichtag nicht vor.

PIIGS-Exposures: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) Branchen	30.06.2016	31.12.2015
Sovereigns	77	74
Banks	32	56
Logistics	52	53
Telecom	40	41
Real Estate	20	21
Utilities	20	19
ABS	13	14
Sonstige	2	2
Gesamtexposure	255	280

Die SaarLB hält zum Berichtsstichtag Forderungen mit einem maximalen Kreditrisiko in Höhe von EUR 77 Mio. gegenüber Sovereigns in den PIIGS-Staaten (zum 31.12.2015: EUR 74 Mio.). Der Großteil hiervon ist Italien (73 %), gefolgt von Spanien (16 %), Portugal und Irland (jeweils rund 6%), zuzuordnen. Der Anstieg von rund EUR 3 Mio. erfolgte mit jeweils sehr geringem Umfang von rund EUR 1 Mio. in Spanien, Italien und Irland. Alle übrigen Branchen mit Ausnahme von Banken verblieben auf nahezu konstantem Niveau. Wertminderungen waren zum Berichtsstichtag nicht zu berücksichtigen.

Das Exposure von Kreditnehmern im Vereinigten Königreich ist im Berichtszeitraum um rund 8 % – vornehmlich aufgrund verschiedener kleinerer Volumenbewegungen in der Branche Banks – von EUR 99 Mio. auf EUR 91 Mio. gesunken. Mit insgesamt 75 Mio. EUR stellt die Branche Banks den Großteil des Exposures im Vereinigten Königreich. Die volumenmäßig nächstgrößere Branche ist Food and Beverages (8 Mio. EUR).

RISIKOVORSORGE

Eine detaillierte Beschreibung zur Identifikation und Behandlung problembehafteter Kredite findet sich im Risikobericht zum Konzernabschluss 2015.

Bei der Risikovorsorgebildung wird zwischen Einzelwertberichtigungen für bestehende Forderungen und Rückstellungen für künftige Inanspruchnahmen (Rückstellungen für außerbilanzielle Geschäfte im Kreditgeschäft) unterschieden. Uneinbringliche Finanzinstrumente werden ausgebucht. Bei Forderungen erfolgt dies grundsätzlich gegen Verbrauch der Einzelwertberichtigungen. Ausfälle, für die bisher keine bzw. keine ausreichenden Einzelwertberichtigungen gebildet wurden, werden zulasten der bestehenden Portfoliowertberichtigung gebucht.

Portfoliowertberichtigungen werden für Finanzinstrumente gebildet, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden und für die kein Impairment identifiziert wurde. Hierunter fallen auch solche Engagements, bei denen zwar die Hinweise auf eine Wertminderung zutreffen, die jedoch nach entsprechender Prüfung als nicht wertgemindert eingestuft wurden. Portfoliowertberichtigungen sollen sicherstellen, dass eingetretenen Wertminderungen, die nicht einzeln identifiziert wurden, Rechnung getragen wird. Die Portfoliowertberichtigungen werden mithilfe von CRR-Parametern und unter Berücksichtigung der Loss Identification Period (LIP) für Portfolien gleichartiger Risiken ermittelt.

Für alle im Rahmen der Risikoüberwachung im Berichtsjahr tatsächlich erkennbaren Verlustpotenziale wurde in angemessener Weise vorgesorgt. Die Risikovorsorge für Einzelrisiken im SaarLB-Konzern (inklusive der Landesbausparkasse sowie Rückstellungen) hat sich wie folgt entwickelt:

Risikovorsorge für Einzelrisiken in Mio. EUR	01.01.2016 – 30.06.2016	01.01.2015 – 31.12.2015
Anfangsbestand	115,7	125,1
Auflösung	-6,5	-15,6
Unwinding	-1,7	-2,8
Verbrauch	-18,8	-14,0
Zuführung	16,8	23,0
Endbestand	105,5	115,7

Die bonitätsbedingten Direktabschreibungen betragen EUR 0,1 Mio. (im Geschäftsjahr 2015: EUR 0,4 Mio.). Für eingetretene, aber noch nicht einzeln zuordenbare Risiken im Kreditgeschäft einschließlich den zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzanlagen bestehen Portfoliowertberichtigungen in Höhe von nunmehr EUR 13,2 Mio. (zum 31.12.2015: EUR 16,4 Mio.). Davon entfallen auf Rückstellungen für Bürgschaften und unwiderrufliche Kreditzusagen EUR 3,8 Mio. (zum 31.12.2015: EUR 4,1 Mio.). Auf Finanzanlagen entstanden im Berichtszeitraum insgesamt bonitätsbedingte Abschreibungen ohne Portfoliowertberichtigungen in Höhe von EUR 0,2 Mio. (im Geschäftsjahr 2015: EUR 0,1 Mio.).

PORTFOLIOANALYSE (BILANZIELL)

Das durch die IFRS-Buchwerte (für Bilanzpositionen) bzw. durch die Nominalbeträge (für Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen) jeweils unter Berücksichtigung von Einzelwertberichtigungen sowie der Länderrisikovorsorge gemäß IAS 39 beschriebene maximale Kreditrisiko hat sich im Berichtszeitraum wie folgt entwickelt:

Maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) nach Bilanzpositionen	30.06.2016	31.12.2015
Barreserve	115	212
Forderungen an Kreditinstitute	1.856	1.786
Forderungen an Kunden	9.412	8.851
Handelsaktiva	496	363
Positive Marktwerte aus Fair Value Hedges	110	117
Finanzanlagen*	2.355	2.503
Sonstige Aktiva	8	5
Eventualverbindlichkeiten	392	392
Unwiderrufliche Kreditzusagen	1.034	1.068
Insgesamt	15.778	15.296

* ohne Eigenkapitalinstrumente, einschließlich Wertpapierpensionsgeschäften

In den folgenden Tabellen wird dieses maximale Kreditrisiko unterschieden in (a) finanzielle Vermögenswerte, die weder überfällig noch wertgemindert sind, (b) finanzielle Vermögenswerte,

die überfällig, aber nicht wertgemindert sind, und (c) finanzielle Vermögenswerte, die wertgemindert sind.

Finanzielle Vermögenswerte, die weder überfällig noch wertgemindert sind: maximales Kreditrisiko per 30.06.2016 nach Ratingklassen (in Mio. EUR)*								31.12.2015
Bilanzposition und Haltekatgorie**	1	2-5	6-12	13-15	Ausfall	ohne Rating	Summe	Summe
Barreserve (LaR)	-	-	1	-	-	114	115	212
Forderungen an Kreditinstitute (LaR)	1.322	90	327	-	-	115	1.854	1.785
Forderungen an Kunden (LaR)	4.023	3.335	1.609	102	36	81	9.186	8.674
Handelsaktiva (HfT)	358	78	36	2	-	15	490	363
Pos. Marktwerte aus Fair Value Hedges	89	21	-	-	-	-	110	117
Finanzanlagen***	1.505	583	152	1	-	114	2.355	2.502
Available for Sale	1.384	513	5	-	-	110	2.013	2.070
Fair Value Option	96	50	122	1	-	4	272	263
Held to Maturity	-	20	-	-	-	-	20	58
Loans and Receivables	25	-	25	0	-	-	50	111
Sonstige Aktiva	-	-	-	-	-	8	8	5
Eventualverbindlichkeiten	190	104	93	2	3	-	392	391
Unwiderrufliche Kreditzusagen	460	347	212	0	1	10	1.029	1.068
Insgesamt	7.947	4.559	2.430	107	40	456	15.539	15.117

* Bei Überfälligkeit einer Forderung wird das gesamte Exposure des Kreditnehmers inkl. Finanzanlagen, Handelsaktiva, Eventualverbindlichkeiten und unwiderruflichen Kreditzusagen als überfällig ausgewiesen.

** Haltekatgorien sind: Loans and Receivables (LaR), Held for Trading (HfT), Available for Sale (Afs), Fair Value Option (FVO) und Held to Maturity (HtM).

*** ohne Eigenkapitalinstrumente, einschließlich Wertpapierpensionsgeschäften

Das Kreditrisiko für weder überfällige noch wertgeminderte finanzielle Vermögenswerte ist im Berichtszeitraum um rund EUR 422 Mio. gestiegen, im Wesentlichen bei Forderungen an Kunden (EUR +512 Mio.), Handelsaktiva (EUR +127 Mio.) und Forderungen an Kreditinstitute (EUR +69 Mio.). Gesunken ist das Kreditrisiko bei Finanzanlagen (EUR -147 Mio.), Barreserve (EUR -97 Mio.) sowie unwiderruflichen Kreditzusagen (EUR -39 Mio.).²

² Positionen ohne Rating betreffen Vermögenswerte, denen nicht analog Management Approach ein abgeleitetes Rating zugeordnet werden konnte, z. B. Barreserve und Aktivsalden auf Sachkonten.

Finanzielle Vermögenswerte, die überfällig, aber nicht wertgemindert sind: maximales Kreditrisiko per 30.06.2016 nach Dauer der Überfälligkeit (in Mio. EUR)*							31.12.2015	
Bilanzposition, Haltekatgorie** und Branche	1 bis 30 Tage	30 Tage bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr	Summe	Fair Value Collater- als	max. Kredit- risiko	Fair Value Collater- als
FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE (LaR)	2	-	-	-	2	1	-	-
Banks/Finance	2	-	-	-	2	-	-	-
FORDERUNGEN AN KUNDEN (LaR)	38	1	6	0	45	-	20	0
Real Estate	17	-	-	-	17	-	0	-
Sovereigns	13	-	4	-	17	-	-	-
Non profit organisations	8	-	-	-	8	-	9	0
Privatkunden, sonstige	-	1	1	-	2	-	10	-
restl. Branchen	0	0	1	0	1	-	1	0
HANDELSAKTIVA (HfT)	3	-	2	-	5	-	-	-
FINANZANLAGEN (AFS)***	-	-	-	-	-	-	-	-
Eventualverbindlichkeiten	-	-	-	0	0	-	0	-
Unwiderrufliche Kreditzusagen	5	-	-	-	5	-	-	-
Insgesamt	48	1	8	0	57	1	20	0

* Bei Überfälligkeit einer Forderung wird das gesamte Exposure des Kreditnehmers inkl. Finanzanlagen, Handelsaktiva, Eventualverbindlichkeiten und unwiderruflichen Kreditzusagen als überfällig ausgewiesen.

** Haltekatgorien sind: Loans and Receivables (LaR), Held for Trading (HfT), Available for Sale (AFS), Fair Value Option (FVO) und Held to Maturity (HtM).

*** ohne Eigenkapitalinstrumente, einschließlich Wertpapierpensionsgeschäften

Überfällig, aber nicht wertgemindert sind zum Berichtsstichtag überwiegend Forderungen an Kunden.³⁾ Auch der Anstieg der überfälligen, aber nicht wertgeminderten Vermögenswerte um rund EUR 37 Mio. im Berichtszeitraum ist vor allem auf höhere Überfälligkeiten bei Kundenforderungen zurückzuführen. Er entfällt auf die Branchen Real Estate (EUR +17 Mio.) und Sovereigns (EUR +17 Mio.), ist aber darüber hinaus bedingt durch Handelsaktiva (EUR +5 Mio.) und unwiderrufliche Kreditzusagen (EUR +5 Mio.). Die Überfälligkeiten bei Forderungen an Privatkunden sind hingegen rückläufig (EUR -8 Mio.).

³⁾ In der Bilanzposition „Forderungen an Kunden“ sind auch solche Kunden enthalten, die ökonomisch der Branche „Banks“ zugeordnet sind.

Finanzielle Vermögenswerte, die wertgemindert sind: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR)	30.06.2016				31.12.2015	
	Exposure	EWB	max. Kreditrisiko	Fair Value Collaterals	max. Kreditrisiko	Fair Value Collaterals
Bilanzposition, Haltekatgorie* und Branche						
FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE (LaR)	-	-	-	-	0	-
FORDERUNGEN AN KUNDEN (LaR)	286	106	181	116	157	95
Privatkunden	66	3	63	-	60	-
Real Estate	142	61	81	79	65	65
Steel	15	7	8	9	0	0
Construction	12	6	6	6	6	6
Chemicals	12	6	7	6	6	5
Consumer Durables	10	4	6	5	6	5
Sovereigns	9	1	8	8	8	8
restl. Branchen	21	17	4	3	6	5
HANDELSAKTIVA (HfT)	-	-	0	-	-	-
FINANZANLAGEN**	1	-	1	-	1	-
Eventualverbindlichkeiten	1	-	1	-	1	-
Unwiderrufliche Kreditzusagen	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	288	106	183	116	159	95

* Haltekatgorien sind: Loans and Receivables (LaR), Held for Trading (HfT), Available for Sale (AfS), Fair Value Option (FVO) und Held to Maturity (HtM).

** ohne Eigenkapitalinstrumente, einschließlich Wertpapierpensionsgeschäften

Im maximalen Kreditrisiko der wertgeminderten Vermögensgegenstände sind zum Berichtsstichtag Einzelwertberichtigungen in Höhe von rund EUR 105,5 Mio. (zum 31.12.2015: EUR 115,6 Mio.) berücksichtigt. Im oben dargestellten maximalen Kreditrisiko nicht enthalten sind die herein genommenen banküblichen Sicherheiten, v. a. Grundpfandrechte, Verpfändungen, Zessionen, Sicherungsübereignungen und schuldrechtliche Verpflichtungserklärungen. Im Rahmen der Sicherheitenverwertung wurden von der SaarLB im Berichtszeitraum keine Sicherheiten im Sinne eines Rettungserwerbs übernommen.

MARKTPREISRISIKO

Marktpreisrisiko bezeichnet das Risiko von (Bewertungs-)Verlusten in offenen (Handels-)Positionen durch ungünstige Marktpreisveränderungen. Für die SaarLB relevante Marktpreise sind insbesondere EUR-Zinssätze, Aktienkurse und Währungskurse. Offene Positionen resultieren aus Kassa-, Termin- und Optionsgeschäften.

Details zum Management der Marktpreisrisiken, der Risikostrategie und den Marktpreisrisikomodellen können dem Risikobericht zum Konzernabschluss 2015 entnommen werden.

Die folgende Tabelle zeigt eine Übersicht der im Berichtszeitraum eingegangenen Risiken aus offenen Positionen (Brutto-VaR):

Marktpreisrisiko SaarLB: Brutto-VaR (in Mio. EUR)	6-Monats-Zeitraum bis 30.06.2016			12-Monats-Zeitraum bis 31.12.2015		
	Durchschnitt	Maximum	Minimum	Durchschnitt	Maximum	Minimum
Zins-VaR	17,2	19,7	12,7	12,8	16,4	10,3
FX-VaR	1,4	1,7	1,2	1,1	1,9	0,6
Aktien-VaR	5,4	7,2	1,6	2,7	4,4	0,7
Gesamt-VaR	24,0	27,8	18,0	16,7	21,6	12,4

Für den unter Berücksichtigung der negativen operativen Ergebnisse ermittelten (Netto-)VaR wurden aus der Risikodeckungsmasse der SaarLB zum Berichtsstichtag Limite in Höhe von insgesamt EUR 36,0 Mio. (zum 31.12.2015: EUR 29,5 Mio.) auf die einzelnen Portfolien allokiert. Diese Limite waren (über alle Portfolien) im Berichtszeitraum durchschnittlich mit 69,1 % (in 2015: 56,8 %) beansprucht, wobei die Auslastung zwischen einem Minimum von 52,9 % (in 2015: 38,8 %) und einem Maximum von 81,6 % (in 2015: 73,4 %) schwankte.⁴ Letzteres entsprach – in absoluten Werten ausgedrückt – einem Verlustpotenzial in Höhe von EUR 27,8 Mio. (in 2015: EUR 21,6 Mio.). Zum Berichtsstichtag betrug der VaR aus Marktpreisrisiken EUR 22,4 Mio. (zum 31.12.2015: EUR 20,0 Mio.).

Mit dem Ausgang des Brexit-Referendums haben sich negative Zinsen verstärkt und auf weitere, längerfristige Stützstellen ausgeweitet. Auf Basis aktueller Werte bewirkt das negative Zinsumfeld eine Erhöhung des VaR im Zinsbuch von ca. 9 %.

Speziell für das Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch wurden nach Vorgabe der Deutschen Bundesbank monatlich Zinsänderungen von +/-200 Basispunkten quantifiziert. Die ermittelten Barwertänderungen im Verhältnis zum haftenden Eigenkapital lagen (bei SaarLB inkl. LBS ebenso wie bei der LBS selbst) deutlich unter den aufsichtsrechtlichen Schwellenwerten.

LIQUIDITÄTSRISIKO

Unter Liquiditätsrisiko versteht die SaarLB im Wesentlichen das Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko i. e. S.), aber auch das Liquiditätsfristentransformationsrisiko, jeweils unter Berücksichtigung von Marktliquiditätsrisiko und Refinanzierungsrisiko.

Zahlungsunfähigkeitsrisiko bezeichnet das Risiko, fällige Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder zeitgerecht erfüllen zu können. Unter Marktliquiditätsrisiko versteht die SaarLB das Risiko, aufgrund unzulänglicher Markttiefe oder Marktstörungen Geschäfte nicht oder nur mit Verlusten auflösen bzw. glattstellen zu können. Das Refinanzierungsrisiko bezeichnet das Risiko, bei Bedarf nicht oder nicht zu den erwarteten Konditionen Liquidität beschaffen zu können.

⁴ In der obigen Tabelle werden die Minima (Maxima) des Brutto-VaR der jeweiligen Marktpreisrisikoart summiert, während hier das Minimum (Maximum) des Netto-VaR, d. h. inkl. ggf. negativer operativer Ergebnisse, über alle Marktpreisrisikoarten hinweg angegeben ist. Seit Juni 2015 werden jedoch für Anlagebuch-Sparten negative operative Ergebnisse nicht mehr auf die VaR-Limitauslastung angerechnet.

Unter Liquiditätsfristentransformationsrisiko werden potenzielle Ergebniseinbußen subsumiert, die aus einer Verschlechterung der Refinanzierungsbedingungen der SaarLB resultieren, wenn – im Falle einer Liquiditätskrise – Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktsätzen beschafft oder Aktiva nur mit Abschlägen auf die Marktpreise veräußert werden können.

Die strategischen Grundsätze des Umgangs mit Liquiditätsrisiken in der SaarLB sind in der Risikostrategie und der Liquiditätssicherungsplanung festgelegt. Übergeordnetes Ziel von Liquiditätsrisikosteuerung und -controlling ist die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungs- und Refinanzierungsfähigkeit der SaarLB.

Die Liquiditätssteuerung liegt in der Verantwortung der Abteilung Treasury, zu der auch der Geldhandel zählt, der für den Liquiditätsausgleich am Markt in Fristigkeiten bis zu einem Jahr zuständig ist. Das Liquiditätsrisikocontrolling erfolgt in der Abteilung Risikocontrolling.

Im Rahmen der Messung von Liquiditätsrisiken werden alle Liquiditätsabläufe (Zahlungsein- und -ausgänge) der Bank berücksichtigt. Diese umfassen neben deterministischen Zahlungsströmen auch die auf Basis von Annahmen modellierten, relevanten nichtdeterministischen Zahlungsströme (z. B. aus unwiderruflichen Kreditzusagen oder Sichteinlagen). Das dem gegenüberstehende Funding-Potenzial beinhaltet u. a. den frei verfügbaren Zugang zu Zentralbankgeld bei der EZB, kurzfristig veräußer- bzw. beleihbare Wertpapiere sowie das Potenzial für kurzfristig platzierbare Pfandbriefemissionen und quantifiziert damit die Möglichkeit zur Abdeckung von (negativen) Liquiditätsabläufen.

Die SaarLB misst und steuert Liquiditätsrisiken in vier Szenarien:

- **Szenario Basis (Planungssicht)**

Abbildung der „gewöhnlichen“ Geschäftstätigkeit durch die Berücksichtigung der vertraglichen Kapitalfälligkeiten und Annahme von gleichwertigem Neugeschäft bei Fälligkeit.

- **Szenario Bankstress**

Abbildung eines signifikanten Downgrades der SaarLB, welcher zu Liquiditätsabflüssen von privaten und institutionellen Geldgebern sowie zu dem Wegfall von Eigenemissionen führt (Abflüsse variabler Bestände). Des Weiteren ist das Funding durch die Vergabe von ungedeckten Papieren nicht mehr möglich.

- **Szenario Marktstress**

Abbildung einer Kapitalmarktstörung (Vertrauensverlust auf dem Interbankenmarkt), welche sich auf die Liquiditätsbeschaffung auswirkt und zu Liquiditätsabflüssen durch die Valutierung der offenen Zusagen von gewerblichen Kunden führt.

- **Szenario Kombination**

Simultane Abbildung der Effekte der Szenarien Bankstress und Marktstress.

Zur Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit auch in Krisensituationen verfügt die SaarLB über ein angemessenes Funding-Potenzial. Es setzt sich unter anderem aus Wertpapieren, bei der Bundesbank eingereichten Kreditforderungen und dem Deckungsregisterpotenzial zusammen. Im Berichtszeitraum verfügte die SaarLB über ein freies Funding-Potenzial i. H. v. EUR 1,6 Mrd. (zum 31.12.2015: EUR 1,5 Mrd.). Ein ausreichendes Funding-Potenzial gewährleistet, dass etwaige ungeplante Zahlungsanforderungen bei Bedarf taggleich abgedeckt werden können. Dabei hat die SaarLB ihren kurzfristigen Liquiditätsbedarf so limitiert, dass der Überhang aus Passivfälligkeiten im Overnight-Bereich auf den in diesem Zeitpunkt frei verfügbaren Zugang zu Zentralbankgeld begrenzt ist.

Der kurzfristige Refinanzierungsbedarf nach BTR 3.2 MaRisk wird durch ausschließliche Anrechnung hoch liquider Wertpapiere (sowohl EZB-fähig als auch GC Pooling-fähig) im Funding-Potenzial abgebildet. Dieses sollte in der handelstäglich fortgeschriebenen Wochen-Sicht zur Abdeckung der Liquiditätsabläufe ausreichen, die aus dem Szenario „Kombination“ resultieren.

Das Volumen an hoch liquiden Wertpapieren liegt zum Berichtsstichtag bei rund EUR 0,9 Mrd. (zum 31.12.2015: EUR 1,1 Mrd.). Aufkommende Zahlungsverpflichtungen können bei Bedarf nach wie vor weitgehend unabhängig von anderen Refinanzierungsquellen abgedeckt werden. Auf einen Rückgriff auf die Overnight-Fazilität der EZB konnte im Berichtszeitraum (wie auch in den vergangenen Jahren) verzichtet werden.

Die Liquiditätssteuerung und -überwachung für den Zeitraum der jeweils kommenden 180 Tage erfolgt anhand der Gegenüberstellung der kumulierten Liquiditätsablaufbilanz mit dem kumulierten Funding-Potenzial. Die Auslastungen des Funding-Potenzials werden dabei anhand szenariospezifischer Schwellenwerte beurteilt.

Auch für die einen Zeitraum von 180 Tagen übersteigenden Laufzeiten geben die Auslastungsgrade des Funding-Potenzials die entscheidenden Steuerungsimpulse. Mittels geeigneter Funding-Instrumente wird auf eine ausgewogene Refinanzierungsstruktur hingewirkt, um die Zahlungs- und Refinanzierungsfähigkeit der Bank auch mittel- und langfristig sicherzustellen. Dies ist aus heutiger Sicht gegeben: Einerseits verfügt die SaarLB über eine ausreichende Überdeckung im Deckungsstock, dem Sicherheitenpool für Pfandbriefe, der in normalen Marktsituationen eine laufende Emissionstätigkeit ermöglicht. Andererseits ist die Liquiditätsablaufbilanz so strukturiert, dass per Saldo in den kommenden Jahren Liquidität zufließt. Rückflüsse aus dem Aktivgeschäft können also noch einmal als Kredite ausgegeben werden.

Auch unter den Stressannahmen der oben definierten Szenarien waren zum Berichtsstichtag die Liquiditätsabflüsse in der steuerungsrelevanten 180-Tages-Sicht jederzeit durch entsprechende Funding-Potenziale gedeckt:

Auslastung des Funding-Potenzials (180 Tage; in %)	maximale Auslastung	
	30.06.2016	31.12.2015
Szenario Basis (geplante Ablaufstrukturen)	7,91 %	0,00 %
Szenario Bankstress	43,28 %	33,79 %
Szenario Marktstress	34,87 %	0,00 %
Szenario Kombination	79,37 %	56,77 %

Alle dargestellten Instrumentarien sind Bestandteil der regelmäßigen Berichterstattung an den Vorstand und sind in den MaRisk-Risikobericht integriert. Im Berichtsjahr hat das Funding-Potenzial jederzeit die Liquiditätsabläufe der SaarLB abgedeckt.

Die unverändert positive Einschätzung der Liquiditätssituation wird auch durch die Liquiditätskennziffer (nach den aufsichtsrechtlichen Regelungen der Liquiditätsverordnung) bestätigt. Dabei geht die SaarLB in ihren internen Regelungen über die aufsichtsrechtliche Anforderung hinaus, dass das Verhältnis von Aktiv- zu Passivfälligkeiten (Liquiditätskennziffer) innerhalb des nächsten Monats größer als 1 sein muss. Die Bank setzt einen Warnwert, der bereits Gegensteuerungsmaßnahmen auslöst, bei 1,25. Im Berichtszeitraum lag die Liquiditätskennziffer der Bank zwischen 2,58 und 3,49 (im Gesamtjahr 2015 zwischen 2,00 und 3,40); zum Berichtsstichtag belief sie sich auf 2,58 (zum 31.12.2015: 2,95).

Neben der Ermittlung der Liquiditätskennziffer werden im Rahmen der Berechnung der Liquidity Coverage Ratio (LCR) die liquiden Aktiva den kurzfristigen Nettoabflüssen der nächsten 30 Tage gegenübergestellt. Dabei werden konsolidierte Werte des SaarLB-Konzerns (inkl. LBS) verwendet. Die seit Oktober 2015 gültige aufsichtsrechtliche Mindestquote lag im Berichtszeitraum bei 70 %. In den Folgejahren wird die Mindestquote sukzessive auf 100 % ab dem Jahr 2018 angehoben. Die SaarLB hat die aufsichtsrechtliche Mindestquote sowie die höheren internen Schwellenwerte im Berichtszeitraum jederzeit eingehalten. Zum Berichtsstichtag wies die SaarLB eine LCR-Kennziffer gemäß Delegierter Verordnung (EU) 2015/61 von 164 % aus (zum 31.12.2015: 257 %).

Die Einhaltung sowohl der aufsichtsrechtlichen als auch der internen Anforderungen war somit zu jeder Zeit gewährleistet. Auch die LBS hat die aufsichtsrechtlichen Vorgaben bezüglich der Liquidität im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit eingehalten.

Darüber hinaus stellen sich die finanziellen Verbindlichkeiten nach vertraglich vereinbarten Restlaufzeiten (ohne Bauspareinlagen, außerbilanzielle Verbindlichkeiten, sonstige Passiva und einige Nachrangkapitalbestandteile, die keine vereinbarten Restlaufzeiten haben) wie folgt dar:

30.06.2016 (in Mio. EUR)	bis 3 Monate	>3 Monate bis 1 Jahr	>1 Jahr bis 5 Jahre	>5 Jahre
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.091	677	913	1.085
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.179	737	446	1.342
Verbriefte Verbindlichkeiten	164	197	2.016	1.354
Nachrangkapital	0	10	173	21
Summe ohne Derivate	3.433	1.621	3.549	3.802
Derivate*	5	16	197	281
Insgesamt	3.438	1.637	3.746	4.083

31.12.2015 (in Mio. EUR)	bis 3 Monate	>3 Monate bis 1 Jahr	>1 Jahr bis 5 Jahre	>5 Jahre
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	495	1.109	784	1.158
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.093	802	349	1.351
Verbriefte Verbindlichkeiten	50	328	1.841	1.458
Nachrangkapital	0	1	182	21
Summe ohne Derivate	2.638	2.239	3.156	3.987
Derivate*	15	18	190	190
Insgesamt	2.653	2.257	3.346	4.177

* inklusive negativer Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting), überwiegend Zinsderivate

Im Berichtszeitraum war der SaarLB der Zugang zu Refinanzierungsmitteln über den Geld- und Kapitalmarkt jederzeit möglich. Die Bank konnte ihre mittel- und langfristige Refinanzierung über die Emission von börsennotierten Pfandbriefen und ungedeckten Schuldtiteln sicherstellen. Darüber hinaus hat die Bank von den Möglichkeiten zur Refinanzierung über die EZB Gebrauch gemacht und Tendergeschäfte der EZB zum Zwecke der Liquiditätsfeinstellung eingesetzt.

OPERATIONELLES RISIKO

Allgemeines

Operationelles Risiko ist das Risiko eines unerwarteten Schadens, der durch menschliches Versagen, Prozess- oder Kontrollschwächen, technologisches Versagen, Katastrophen oder durch externe Einflüsse hervorgerufen wird.

Zu den Operationellen Risiken zählen insbesondere Rechts-, Modell- und IT-Risiken; Strategische Risiken und Reputationsrisiken sind in der Definition nicht enthalten.

Eine detaillierte Beschreibung des Managements und Controllings operationeller Risiken findet sich im Risikobericht zum Konzernabschluss 2015.

Im Berichtszeitraum (1. Halbjahr 2016) wurden 16 Schadensfälle (gesamt 2015: 28) beobachtet, die zu einer erwarteten GuV-Beeinträchtigung von insgesamt rund EUR 0,8 Mio. (gesamt 2015: EUR 0,6 Mio.) geführt haben. Dieser Betrag liegt deutlich unterhalb des anhand der Eigenmitelanforderungen des aufsichtlichen Standardansatzes auf operationelle Risiken allokierten Risikokapitals in Höhe von EUR 25,1 Mio. (in 2015: EUR 26,4 Mio.).

Rechtsrisiken

Rechtsrisiken bezeichnen die Wahrscheinlichkeit von Verlusten aufgrund der Außerachtlassung des durch Rechtsvorschriften und Rechtsprechung vorgegebenen Rahmens infolge Unkenntnis, nicht ausreichend sorgfältiger Rechtsanwendung oder nicht zeitgerechter Reaktion auf eine Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen. Rechtsrisiken fallen unter die Definition der operationellen Risiken gemäß CRR.

Das Rechtsrisiko zeigt sich in realisierten Verlusten beziehungsweise in Rückstellungen, die sich aufgrund von oder im Zusammenhang mit gegen die SaarLB gerichteten Klagen ergeben (Passiv-Prozesse). Von der SaarLB erhobene Klagen (Aktiv-Prozesse) verkörpern in der Regel kein operationelles, sondern ein Kreditrisiko, sodass dem Verlustrisiko bereits durch Wertberichtigungen Rechnung getragen wird. Die Rechtsverfolgungskosten (Gerichts- und Anwaltskosten) bei einem Aktiv-Prozess werden jedoch als Rechtsrisiko eingeordnet.

Eine detaillierte Beschreibung zur Organisation, Risikosteuerung und Risikosituation bzgl. Rechtsrisiken findet sich im Risikobericht zum Konzernabschluss 2015.

Aktuelle Entwicklungen

Für Prozessrisiken wurde unter Zugrundelegung eines risikoorientierten Ansatzes eine Rückstellung von insgesamt TEUR 883 zum 30.06.2016 gebildet. Von einer Einzeldarstellung der jeweiligen Rückstellungsbeträge wird abgesehen, um den Ausgang der jeweiligen Verfahren nicht zu beeinflussen.

In der SaarLB und ihren Tochtergesellschaften existieren somit ausreichende organisatorische Vorkehrungen, die die Erfassung, Bewertung, laufende Steuerung und Überwachung von Rechtsrisiken aus Gerichtsverfahren sicherstellen.

Weitere Informationen über rechtliche Verfahren können der Note zu den Rückstellungen und der Note zu den Eventualverbindlichkeiten und unwiderruflichen Kreditzusagen des Konzernabschlusses 2015 entnommen werden.

Rechnungslegungsbezogenes internes Kontroll- und Risikomanagementsystem

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die Regelung des § 315 Absatz 2 Nr. 5 HGB i. V. m. § 315a Abs. 1 HGB, nach der Kapitalgesellschaften im Sinne des § 264d HGB die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess zu beschreiben haben.

Aufgaben und Ziele

Zur Gewährleistung der Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der Rechnungslegung hat der SaarLB-Konzern ein internes Kontrollsystem (IKS) eingerichtet. Es beinhaltet Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung von Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung. Vor diesem Hintergrund dient das interne Kontrollsystem auch der Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des SaarLB-Konzerns.

Wesentliches Ziel des internen Kontrollsystems ist es, zu gewährleisten, dass sämtliche Geschäftsvorfälle in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und Standards sowie den satzungsmäßigen Bestimmungen und anderen internen Richtlinien vollständig und richtig erfasst, verarbeitet und dokumentiert werden. Das interne Risikomanagementsystem wird hierbei als Bestandteil des internen Kontrollsystems angesehen.

Organisation

Der Vorstand der SaarLB (Konzernvorstand) trägt die Verantwortung dafür, dass die Bank über eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation verfügt, welche neben angemessenen internen Kontrollverfahren vor allem eine adäquate Steuerung und Überwachung der wesentlichen Risiken umfasst. Hierbei wird der Konzernvorstand insbesondere durch den Unternehmensbereich Gesamtbanksteuerung mit der Abteilung Finanzen und Meldewesen, durch den Unternehmensbereich Personal und Organisation mit der Abteilung Organisation und IT, durch die Interne Revision sowie durch die Abteilung Risikocontrolling unterstützt.

Risikosteuerung und -überwachung

Zur Organisation der Risikosteuerung und -überwachung vgl. Abschnitt „Grundlagen der Risikosteuerung und -überwachung“.

Finanzen und Meldewesen

Die Abteilung Finanzen und Meldewesen ist im SaarLB-Konzern für die Erstellung des Konzernabschlusses, die Entwicklung bilanzpolitischer Vorgaben, die Initiierung von rechnungslegungsrelevanten Projekten sowie für die Begleitung der nationalen und internationalen Entwicklungen in der Rechnungslegung verantwortlich. Hinsichtlich der Erstellung des Konzernabschlusses sind weitere Fachabteilungen sowie die zu konsolidierenden Einheiten eingebunden.

Zu den Aufgaben gehören in diesem Zusammenhang vor allem die Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung, insbesondere die konzerneinheitliche Bilanzierung und Bewertung (teilweise in Zusammenarbeit mit der Abteilung IT (PO OI)). Dies beinhaltet vor allem die Einrichtung und die Überwachung der Wirksamkeit der Rechnungslegungsprozesse sowie die Umsetzung der für den SaarLB-Konzern relevanten Bilanzierungsstandards und gesetzlichen Anforderungen im Bereich der Rechnungslegung, die in Bilanzierungsrichtlinien, Buchungslogiken und Kontierungsregeln konkretisiert werden. Des Weiteren definieren die Fachbereiche sowie die Konsolidierungseinheiten in Organisations- und Prozessanweisungen

die Regelungen zur Geschäftserfassung, Stammdatenpflege sowie die Erfüllung von Aufbewahrungspflichten. Diese Anweisungen bilden die wesentliche Grundlage für das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem.

Interne Revision

Die Interne Revision prüft den Geschäftsbetrieb der SaarLB und führt auch Prüfungshandlungen für die LBS, LBS Immo und LBS Vertriebs GmbH durch; für die Spezialfonds überzeugt sie sich von der Ordnungsmäßigkeit des Geschäftsbetriebs. Sie ist dem Vorsitzenden des Konzernvorstandes unterstellt. Die Prüfungstätigkeit erstreckt sich auf der Basis eines risikoorientierten Prüfungsansatzes grundsätzlich auf alle Aktivitäten und Prozesse, auch soweit diese ausgelagert sind. Dies schließt eine Prüfung der Wirksamkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems und des Risikomanagements ein.

Die Interne Revision führt die ihr übertragenen Aufgaben unabhängig von den zu prüfenden Tätigkeiten, Abläufen und Funktionen unter Berücksichtigung der jeweils geltenden gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen (z. B. KWG, MaRisk) aus.

Kontrollumfeld und Kontrollverfahren

Das interne Kontrollsystem basiert auf Organisations- und Prozessanweisungen.

Zentrale Bestandteile dieser Regelungen im Hinblick auf das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem sind

- die im Rahmen von sogenannten Neuen-Produkt-Prozessen erstellten Regelungen zur Erfassung, Bewertung und Berichterstattung,
- die im Kredit- und Steuerungshandbuch dokumentierten Anweisungen zur Erfassung, Bewertung und Berichterstattung von Forderungen sowie
- die Dokumentation über den Abschlusserstellungsprozess.

Diese Regelungen beinhalten auf der Grundlage der IFRS/IAS wesentliche Vorgaben für konzern-einheitliche Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden im SaarLB-Konzern.

Darüber hinaus erstellt die Abteilung Finanzen und Meldewesen zu jedem Stichtag eine sogenannte Jahres- bzw. Halbjahresabschlussanweisung, die neben gesetzlichen Neuerungen vor allem die von den jeweiligen Fachbereichen vorzunehmenden wesentlichen Erstellungsarbeiten (einschließlich erforderlicher Nachweisungen) und einen Terminplan enthält.

Regelungen hinsichtlich der Erfassung und Kontrolle von Geschäftsdaten liegen in der jeweiligen Abteilung vor; diese Anweisungen werden dezentral erstellt und bei Bedarf aktualisiert. Die Organisations- und Prozessanweisungen enthalten auch in Bezug auf die Risikosteuerung und -überwachung den Umgang mit den wesentlichen Risiken des SaarLB-Konzerns.

Die genannten Regelungen zur Risikosteuerung und -überwachung werden regelmäßig überprüft und aktualisiert.

Um eine vollständige und richtige Verarbeitung der Geschäftsvorfälle einschließlich einer ordnungsgemäßen Datenerfassung, Buchung und Dokumentation sicherzustellen, wird im SaarLB-Konzern eine Vielzahl von internen Kontrollen durchgeführt. Diese umfassen entsprechende Funktionstrennungen, ein differenziertes Zugriffsberechtigungssystem zum Schutz vor

unbefugten Eingriffen, laufende Kontrollen im Rahmen des Arbeitsablaufes unter Beachtung des Vier-Augen-Prinzips sowie programmierte Kontrollen innerhalb der IT-Systeme.

Im Rahmen der internen Kontrollen werden beispielsweise in der SaarLB Haupt- und Nebenbücher abgestimmt sowie manuell bebuchbare Hauptbuchkonten vom zuständigen Fachbereich überwacht. Zudem werden weitere Kontrollen und Abstimmungen vorgenommen, um eine ordnungsgemäße Übertragung der Daten zwischen den verschiedenen IT-Systemen zu gewährleisten. Innerhalb des Konzernabschlussstellungsprozesses werden die fachlich richtige Abbildung der zugrunde liegenden Sachverhalte geprüft und Qualitätssicherungsmaßnahmen hinsichtlich der in den Konzernabschluss einbezogenen Daten durchgeführt. Die für die Konsolidierung verwendete, serverbasierte Software IDLKONSIS enthält mehrere programmierte Kontrollen, um eine den Konzernvorgaben entsprechende Datenerfassung und Dokumentation sicherzustellen.

Der SaarLB-Konzern hat einen Teil seiner Dienstleistungen (im Wesentlichen IT-Dienstleistungen, Dienstleistungen im Bereich des Zahlungsverkehrs und der Wertpapierabwicklung) an externe Unternehmen ausgelagert. Die Einbindung der ausgelagerten Bereiche in das interne Kontrollsystem des SaarLB-Konzerns wird hierbei im Rahmen des Auslagerungscontrollings sichergestellt. Darüber hinaus hat die Interne Revision der SaarLB die ausgelagerten Bereiche im Prüfungsvorgehen berücksichtigt. Soweit die Prüfung durch die Interne Revision der Auslagerungsunternehmen erfolgt, überzeugt sich die Interne Revision der SaarLB regelmäßig von der Funktionsfähigkeit der jeweiligen Revisionen der Auslagerungsunternehmen.

Im SaarLB-Konzern unterliegt der Rechnungslegungsprozess regelmäßigen Kontrollen in Bezug auf inhärente Risiken, um bei Bedarf entsprechende Maßnahmen zur Weiterentwicklung des internen Kontrollsystems einleiten zu können. Dies bezieht sich auch auf die interne Risiko-steuerung und -überwachung.

Immobilienrisiko

Das Immobilienrisiko ist definiert als potenzielle negative Wertveränderungen

- a) des SaarLB-eigenen Immobilienbestands durch eine Verschlechterung der allgemeinen Immobiliensituation oder eine Verschlechterung der speziellen Eigenschaften der einzelnen Immobilie (Leerstände, veränderte Nutzungsmöglichkeiten, Bauschäden etc.) oder
- b) geschlossener Immobilienfonds, die die SaarLB zur Vermögensanlage erwirbt.

Eine detaillierte Beschreibung des Managements und Controllings von Immobilienrisiken findet sich im Risikobericht zum Konzernabschluss 2015.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass negative Publizität über die SaarLB, ob zutreffend oder nicht, das Vertrauen (von Teilen) der Öffentlichkeit in die Kompetenz, Integrität oder Vertrauenswürdigkeit der SaarLB beeinträchtigt.

Eine detaillierte Beschreibung des Managements und Controllings von Reputationsrisiken findet sich im Risikobericht zum Konzernabschluss 2015.

Strategisches Risiko/Geschäftsrisiko

Unter strategischem Risiko versteht die SaarLB unerwartete, nachhaltig negative Auswirkungen auf Kapital und Ertrag der Bank (resp. den Unternehmenswert), die

1. durch unerwartete Veränderungen der regulatorischen und sonstigen exogenen Markt- und Umfeldbedingungen

oder

2. durch falsche bzw. unzureichende Managemententscheidungen zur geschäftspolitischen Positionierung hervorgerufen werden.

Das Geschäftsrisiko bezeichnet unerwartete Veränderungen im wirtschaftlichen Umfeld, die zu negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens oder der Margen führen und nicht auf die anderen Risikoarten zurückzuführen sind. Es quantifiziert Abweichungen zwischen geplanten und tatsächlichen Kosten bzw. Erträgen.

Eine detaillierte Beschreibung des Managements und Controllings von Strategischen Risiken/ Geschäftsrisiken findet sich im Risikobericht zum Konzernabschluss 2015.

Zusammenfassung der Risikolage

Die SaarLB verfügt über eine Risikodeckungsmasse, die im Berichtszeitraum jederzeit zur Deckung aller ICAAP-Risikokapitalbedarfe ausreichte. Die ökonomische Risikotragfähigkeit der SaarLB war daher im Berichtszeitraum jederzeit uneingeschränkt gegeben. In der Sicht der COREP-Meldung zu den aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen überstiegen die Kennziffern im Berichtszeitraum die internen Zielvorgaben, sodass auch die aufsichtliche Risikotragfähigkeit jederzeit uneingeschränkt gegeben war.

PROGNOSE- UND CHANCENBERICHT

Die Geschäftsplanung und Ergebnisentwicklung der SaarLB beruht auf Annahmen hinsichtlich der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung, insbesondere in Bezug auf die für die SaarLB relevanten Märkte. Diese Annahmen sind jedoch mit Unsicherheiten behaftet. Eine Abweichung der tatsächlichen Marktentwicklung kann zu entsprechenden negativen wie auch positiven Abweichungen in der künftigen Ertragslage der Bank führen.

Die SaarLB erwartet für das laufende Geschäftsjahr die nachfolgend dargestellte Entwicklung.

ERWARTETE WIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Der SaarLB-Konzern stützt sich bei der Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung auf aktuelle Einschätzungen externer Institutionen, wie zum Beispiel die für die Bank relevanten Wirtschaftsforschungsinstitute, statistische Bundes- und Landesämter sowie die regionalen Industrie- und Handelskammern.

In **Deutschland** belasten das Brexit-Votum und die jüngst aufgekommene Sorge um das italienische Bankensystem die Stimmung. Vor diesem Hintergrund ist die Nachfrage nach Staatspapieren weiterhin wachsend, wodurch die Kurse steigen und die Renditen rückläufig sind. So hat Deutschland im Juli 2016 auf dem Primärmarkt erstmals eine 10-jährige Anleihe ohne Kuponzahlung emittiert.

Der ifo-Geschäftsklimaindex ist für die gewerbliche Wirtschaft Deutschlands im Juni 2016 um 0,9 auf 108,7 Punkte gestiegen; die Befragung hat allerdings vor dem Brexit-Votum stattgefunden. Das reale Bruttoinlandsprodukt soll, gestützt von einer anhaltend expansiven Geldpolitik, in diesem Jahr um 1,6 % anwachsen. Mitte 2016 ist die Binnennachfrage weiterhin Hauptwachstumstreiber. Diese wird getrieben von den privaten Konsumausgaben, einer steigenden Beschäftigung und einer niedrigen Inflation. Zunehmende Steuereinnahmen führen zu höheren öffentlichen Einnahmen. Es wird erwartet, dass die Ausfuhren 2016 nur um knapp 3 % gesteigert werden können, weil die Dynamik der Exporte in die Eurozone verhalten bleibt. Die Entwicklung in Großbritannien, das rund 8 % der deutschen Waren abnimmt, bleibt abzuwarten.

Die Bank of England hat sich Mitte Juli 2016 in ihrer ersten geldpolitischen Sitzung nach dem Brexit-Votum zunächst gegen eine Lockerung ihrer Geldpolitik entschieden und den Leitzins unverändert bei 0,50 % belassen. Eine Lockerung der Geldpolitik wird nun für die August-Sitzung erwartet, womit die negativen Auswirkungen auf die britische Konjunktur abgefedert werden sollen. Die wirtschaftlichen Effekte sind aus heutiger Sicht noch nicht zu beziffern. Es ist wahrscheinlich, dass sich britische Unternehmen wegen der gestiegenen Unsicherheit mit Investitionen zurückhalten werden. Dies gilt auch für Investitionen ausländischer Unternehmen in Großbritannien. Vom Brexit potenziell am stärksten betroffen sind in Deutschland die Automobilindustrie, der Maschinenbau sowie die Branchen Pharma und Chemie. Es wird erwartet, dass in den Austrittsverhandlungen ein weitgehend freier Güter- und Kapitalverkehr vereinbart wird, sodass die negativen Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft begrenzt sein dürften.

Anfang Juli 2016 wurde ein Gesetz zur Reform des Gesetzes für den Ausbau Erneuerbarer Energien beschlossen. Kernpunkt der Reform ist die Umstellung der Förderung Erneuerbarer Energien von der jetzigen Einspeisevergütung auf Ausschreibungsmodelle, um eine bessere Planbarkeit des Ausbaus und der Kosten zu erzielen. Durch definierte Ausbaupfade für jede Technologie soll der Anteil der Erneuerbaren Energien von derzeit rund 33 % im Jahr 2025 auf 40–45 % und im Jahr 2035 auf 55–60 % ansteigen.

Mit Blick auf die exportorientierte Saarländische Wirtschaft hat die IHK ihre Wachstumsprognose für das **Saarland** für das Gesamtjahr 2016 auf 1 % zurückgenommen. Einer der wichtigsten Handelspartner der exportorientierten saarländischen Industrie ist u. a. Großbritannien. Die wirtschaftlichen Auswirkungen des Austritts Großbritanniens aus der EU sind für das Saarland jedoch noch nicht zu beziffern.

Im Rahmen einer Umfrage der IHK Rheinland-Pfalz geht der Großteil der befragten Unternehmen, die aktive Geschäftsbeziehungen mit Großbritannien unterhalten, davon aus, dass der Brexit bis auf Weiteres keine negativen Rückwirkungen auf die Investitionen und Beschäftigung in Rheinland-Pfalz haben wird. Für das Gesamtjahr 2016 wird für **Rheinland-Pfalz** eine stabile Entwicklung prognostiziert.

Für 2016 wird in **Frankreich** ein Wirtschaftswachstum in Höhe von 1,5 % prognostiziert, obwohl die Wirtschaftsperspektiven weiterhin durch Struktur- und Produktivitätsprobleme eingetrübt werden. Die französischen Konsumausgaben stellen einen wichtigen Treiber des erwarteten Wachstums dar. Durch einen moderaten Anstieg der Beschäftigung soll die Kaufkraft etwas steigen, wenn auch keine nennenswerte Senkung der Arbeitslosigkeit erwartet wird. Als kurz- und mittelfristige Risiken werden die Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem Brexit-Votum, die schwächelnden Exporte und Strukturprobleme – wie hohe Steuersätze und ein starrer Arbeitsmarkt – gesehen. Ohne weitere Reformen wird die strukturelle Arbeitslosigkeit weiterhin hoch bleiben. Die negativen Auswirkungen des Brexit-Votums auf die französische Wirtschaft werden insgesamt als moderat eingeschätzt.

Im Juli 2015 hat die Nationalversammlung einen Entwurf zum Energiewendegesetz für grünes Wachstum (loi relative à la transition énergétique pour la croissance verte) verabschiedet, das in Übereinstimmung mit den Leitlinien für staatliche Umweltschutz- und Energiebeihilfen 2014–2020 der Europäischen Kommission vom 28.06.2014 steht. Im Mai 2016 sind zwei Verordnungen zu diesem Gesetz in Kraft getreten, die die Einführung der Direktvermarktung von Erneuerbaren Energien fördern sollen. Demnach wird künftig die Förderung von Erneuerbaren Energien durch eine gleitende Marktprämie erfolgen, die im Rahmen der Direktvermarktung von Strom zusätzlich zum Marktpreis ausgeschüttet wird.

Gemäß einer Umfrage der Banque de France, die im Juli 2016 veröffentlicht wurde, erwarten französische Unternehmen der **Region Grand-Est** generell eine positive Entwicklung im Jahresverlauf 2016. Diese wird insbesondere getragen durch die Segmente Industrie und Bau, während die Aussichten im Dienstleistungssektor eher verhalten sind.

Für das **Finanzsystem** ist das Umfeld weiterhin als herausfordernd zu bezeichnen. Mittelfristig rechnen Experten vor dem Hintergrund der expansiven Geldpolitik mit einem Fortbestand des herausfordernden Marktumfeldes. Weitere Herausforderungen, die zu einer geringeren Profitabilität der Institute führen können, sind neben dem besagten Zinsumfeld auch hohe Betriebskosten und neue regulatorische Anforderungen. Dennoch bescheinigt der Internationale Währungsfonds (IWF) in seiner aktuellen Studie dem deutschen Finanzsystem, dass es trotz bestehender Anfälligkeiten insgesamt stabil und widerstandsfähig aufgestellt ist.

Nach den bisherigen Entwicklungen auf den Geld- und Kapitalmärkten erwarten wir den Dreimonatszinssatz für unbesichertes Interbankengeschäft für die 2. Jahreshälfte 2016 bei rund -0,28 %. Für den langfristigen 10-Jahres-Satz erwartet die Bank ebenfalls einen Seitwärtstrend mit ca.

0,50 %. Damit wird auch in der 2. Jahreshälfte 2016 das Zinsniveau auf einem historisch niedrigen Stand verbleiben.

PROGNOSE ZUR ERTRAGSLAGE DER BANK

Die weiter gesunkenen Zinsen und die zunehmend unter Druck geratenen Margen beeinflussen stark das Zinsergebnis. Die SaarLB sieht daher für das laufende Geschäftsjahr 2016 – entgegen unserer ursprünglichen Prognose eine verhaltene Ergebnisentwicklung der Kerngeschäftsfelder. Sollten unsere Erwartungen bezüglich einer stabilen Konjunkturentwicklung und der Beherrschbarkeit der Krise im Euroraum insbesondere aufgrund der Unsicherheit aus dem Brexit nicht eintreffen, sind unsere Prognosen nicht aufrechtzuerhalten.

Nach bisherigen Einschätzungen erwartet die Bank im laufenden Jahr ein Vorsteuerergebnis vor Gewinnthesaurierung, das für 2016 leicht unter Vorjahresniveau liegen wird. Das verhaltene Ergebnis der Kerngeschäftsfelder wird durch Sondererträge aus Beteiligungen ergänzt. Das größte Risiko für die SaarLB liegt nach wie vor in einer erneuten Zuspitzung der Staatsschuldenkrise in Europa, die über Ketteneffekte mit der ganzen Branche auch die Entwicklung der SaarLB negativ beeinflussen könnte, sowie in einer länger andauernden Unsicherheit bezüglich der Terminierung des Brexit sowie deren Auswirkungen auf die Wirtschaft.

Der Zinsüberschuss im Jahr 2016 wird wegen verhaltenem Neugeschäftsvolumen im 1. Quartal des Jahres sowie verhaltenem Geldmarkt merklich unter dem Niveau von 2015 liegen. Aufgrund des – entgegen unserer ursprünglichen Prognose – nach wie vor sehr niedrigen und weiter gesunkenen Zinsniveaus wird das Zinsergebnis zudem deutlich hinter unserer ursprünglichen Prognose zurückbleiben.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird auf Basis des 1. Halbjahres 2016 voraussichtlich über dem – außergewöhnlich guten – Niveau des Vorjahres liegen.

Der Provisionsüberschuss wird voraussichtlich auf dem Niveau des Vorjahres verbleiben und unsere ursprünglichen Erwartungen für 2016 nicht vollumfänglich erfüllen.

Für das Jahr 2016 wird für den Personalaufwand ein gegenüber 2015 leicht verringerter Wert als in der Prognose angenommen erwartet. Der Personalaufwand wird sich dabei voraussichtlich auf Vorjahresniveau bewegen. Der andere Verwaltungsaufwand inkl. Abschreibungen auf Sachanlagen dagegen wird in 2016 voraussichtlich deutlich über dem aktuellen Ergebnis liegen. Begründet ist dieser Anstieg primär in den weiter steigenden regulatorischen Anforderungen, z. B. im IT- und IT-Sicherheitsmanagement, dem wachsenden Umfang an Reporting-Verpflichtungen gegenüber den Aufsichtsbehörden und der gegenüber dem Vorjahr sowie dem angenommenen Prognosewert deutlich gestiegenen EU-Bankenabgabe, die ab 2016 Bestandteil des Verwaltungsaufwandes ist.

PROGNOSE ZUR ENTWICKLUNG DER GESCHÄFTSSEGMENTE

Die im Rahmen des Konzernabschlusses zum 31.12.2015 dargestellte Prognose zur Geschäftsentwicklung der Segmente und der aufgezeigten Chancen hat grundsätzlich auch für das 2. Halbjahr Bestand. Im Folgenden gehen wir daher nur auf die Segmente und Positionen ein, in denen sich die Prognose wesentlich verändert hat.

Im Segment **Firmenkunden** gehen wir für das Gesamtjahr insgesamt von einer Seitwärtsbewegung aus. Überplanmäßiges Darlehensneugeschäft im Geschäft mit Firmenkunden und Kommunalkunden in Frankreich dürfte dabei Einbußen im Zinsüberschuss aus Kurzfristlinien (Firmenkunden Deutschland und Kommunen Frankreich) teilweise kompensieren. Daher gehen wir zum Jahresende davon aus, unsere Prognose im Zinsergebnis nicht zu erreichen.

Für das Segment **Immobilien** erwarten wir eine leichte Verbesserung, insbesondere im französischen Geschäft. Dennoch ist abzusehen, dass die Ertragsziele verfehlt werden, was im Wesentlichen dem merklichen Bestandsverlust der letzten 12 Monate im französischen Portfolio geschuldet ist, da insbesondere das Neugeschäft die aufgelaufenen Tilgungsaufkommen nicht kompensieren konnte.

Das Segment **Verbundbank** wird primär von der Entwicklung der LBS beeinflusst, wobei das anhaltend niedrige Marktzinsniveau die Ertragsmöglichkeiten der Landesbausparkasse in diesem Jahr einschränkt. Die Passivseite der Bausparkasse ist durch fixe Zinszahlungen auf die Bausparanlagen geprägt, während die Aktivseite mit dem Kreditgeschäft und den Anlagemöglichkeiten größtenteils von den aktuellen Marktkonditionen abhängig ist. Folglich ist im Zinsüberschuss aufgrund des entgegen unserer Prognose weiter gesunkenen Zinsniveaus für 2016 nur mit einer leichten Steigerung zu rechnen, die durch steigende Volumina mit einer zurückgehenden Marge zu begründen ist. Durch die weiterhin angenommene positive Neugeschäftsentwicklung der LBS wird auch in 2016 das Provisionsergebnis durch die zu zahlenden Vermittlungsprovisionen geprägt.

Für das Segment **Treasury und Portfoliomanagement** gehen wir – auch getrieben vom aktuellen Zinsniveau – von einem Seitwärtstrend im Zinsergebnis aus, womit die Prognose eines leicht steigenden Zinsergebnisses zum Jahresende 2016 nicht bestätigt werden kann.

ERWARTETE KAPITAL- UND RISIKOPOSITIONEN

Mit den zum Halbjahr ausgewiesenen Kapitalquoten verfügt die SaarLB in einem anspruchsvollen regulatorischen und wirtschaftlichen Umfeld über eine gute Basis. Die aufsichtsrechtlich geforderten Mindestquoten waren auch unter Berücksichtigung institutsspezifischer Kapitalanforderungen der BaFin während des gesamten Berichtszeitraums jederzeit eingehalten, ebenso die strenger internen Zielquoten der SaarLB. Dies gilt auch für die aktuell im Rahmen des SREP-Prozesses avisierten Mindestquoten. Zurzeit laufen Abstimmungsgespräche mit der europäischen Bankenaufsicht über einen von der BaFin zum 31.12.2014 anerkannten Bestandteil des harten Kernkapitals.

Bei den aufsichtsrechtlichen Risikopositionen gehen wir bis Jahresende 2016 von einem moderaten Anstieg auf EUR 6,4 Mrd. aus. Dem Neugeschäft steht dabei das Syndizierungsgeschäft gegenüber.

Unter Berücksichtigung der Eigenkapitalstärkung durch das Jahresergebnis 2015 und den moderaten Aufbau bei den aufsichtsrechtlichen Risikopositionen rechnet die Bank für das laufende Geschäftsjahr gegenüber dem 31.12.2015 mit steigenden Kapitalquoten.

GESAMTAUSSAGE

Das Geschäftsmodell der „deutsch-französischen Regionalbank“ ist etabliert und wird – wie in den Vorjahren – durch langfristiges Kreditgeschäft determiniert. Sowohl im Volumen als auch in den Ergebnisbeiträgen entfällt ein Anteil von ca. zwei Dritteln auf Deutschland und ein Drittel auf Frankreich.

Insgesamt hat die Bank mit ihren Investitionsfinanzierungen wieder nachhaltige Beiträge für die Wirtschaftsentwicklung der Region leisten können.

Die **SaarLB** erwartet eine verhaltene Entwicklung der Ertragslage der operativen Kernbereiche im 2. Halbjahr 2016 und rechnet in Summe für 2016 – entgegen der letztjährigen Prognose – mit einem Vorsteuerergebnis, das leicht hinter dem Vorsteuerergebnis aus 2015 zurückliegt. Insbesondere das Zinsergebnis wird durch das anhaltende Niedrigzinsumfeld sowie den zunehmenden Margendruck deutlich belastet. Dem rückläufigen Zinsergebnis stehen Sondererträge aus Beteiligungen entgegen.

Der Return on Equity wird dadurch merklich unter dem Niveau des Vorjahres liegen. Die Cost Income Ratio wird sich in 2016 aufgrund des moderat steigenden Verwaltungsaufwands sowie des schwachen Zinsergebnisses deutlich verschlechtern. Für die RWA-Rentabilität erwarten wir aufgrund der deutlich niedrigeren Risikopositionen ein Ergebnis auf Vorjahresniveau.

Konzern-Zwischenabschluss der SaarLB für das 1. Halbjahr 2016



Verkürzte Konzern-Gesamtergebnisrechnung

VOM 1. JANUAR 2016 BIS ZUM 30. JUNI 2016

in TEUR	Notes	01.01. – 30.06.2016	01.01. – 30.06.2015
1 Zinsertrag	(4)	204.471	245.803
2 Zinsaufwendungen	(4)	-151.059	-181.191
3 Ergebnisanteile an assoziierten Unternehmen, die nach der at-Equity- Methode bilanziert werden	(5)	125	139
4 Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(6)	-6.646	1.240
5 Provisionsertrag	(7)	13.198	13.184
6 Provisionsaufwand	(7)	-8.558	-9.795
7 Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung	(8)	10.346	10.458
8 Ergebnis aus Sicherungsgeschäften	(9)	-789	993
9 Ergebnis aus Finanzanlagen	(10)	1.736	123
10 Verwaltungsaufwand ¹⁾	(11)	-45.280	-42.020
11 Sonstige Erträge	(12)	1.734	2.128
12 Sonstige Aufwendungen	(12)	-1.111	-1.813
13 Ertragsteuern	(13)	-5.117	-12.845
14 Konzernüberschuss		13.051	26.403
Konzernüberschuss		13.051	26.403
Nicht in die GuV umbuchbare Posten		-3.194	1.468
Erfolgsneutrale Veränderung der versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste		-4.780	2.145
Erfolgsneutral gebildete Ertragsteuern		1.586	-677
In die GuV umbuchbare Posten		22.876	816
Veränderung der Neubewertungsrücklage			
davon Bewertungsänderungen		31.928	790
davon Bestandsveränderungen aufgrund von Gewinn- oder Verlustrealisationen		2.760	108
Erfolgsneutral gebildete Ertragsteuern		-11.812	-82
Konzerngesamtergebnis		32.733	28.687

¹⁾ Der Ausweis der Bankenabgabe erfolgt zum 30.06.2016 erstmalig im Verwaltungsaufwand; die Vorjahreszahl wurde angepasst.

Konzern-Bilanz

ZUM 30. JUNI 2016

Aktiva

in TEUR	Notes	30.06.2016	31.12.2015
1 Barreserve		115.001	211.784
2 Forderungen an Kreditinstitute	(14)	1.856.596	1.794.205
3 Forderungen an Kunden	(15)	9.526.919	8.971.929
4 Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(16)	-115.493	-128.677
5 Handelsaktiva	(17)	495.587	363.322
6 Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	(18)	109.921	116.760
7 Finanzanlagen	(19)	2.424.611	2.558.533
8 Wertpapierpensions- und -leihegeschäfte	(20)	-	1.880
9 Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen	(21)	5.909	5.785
10 Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	(22)	19.346	19.446
11 Sachanlagen	(23)	21.585	20.634
12 Immaterielle Vermögenswerte	(24)	3.603	3.688
13 Tatsächliche Ertragsteueransprüche	(25)	17.346	17.282
14 Latente Ertragsteueransprüche	(25)	42.713	40.900
15 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	(26)	42.796	41.583
16 Sonstige Aktiva	(27)	7.823	3.853
Summe der Aktiva		14.574.262	14.042.906

Passiva

in TEUR	Notes	30.06.2016	31.12.2015
1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(28)	3.765.813	3.545.503
2 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(29)	5.377.145	5.237.113
3 Verbriefte Verbindlichkeiten	(30)	3.730.907	3.676.696
4 Handelspassiva	(31)	499.551	412.665
5 Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	(32)	24.758	28.468
6 Rückstellungen	(33)	56.267	50.018
7 Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	(34)	15.605	15.659
8 Latente Ertragsteuerverpflichtungen	(34)	76.475	63.436
9 Sonstige Passiva	(35)	23.776	32.383
10 Nachrangkapital	(36)	202.978	203.541
11 Eigenkapital	(37)	800.987	777.426
Gezeichnetes Kapital		259.619	259.619
Hybride Kapitalinstrumente		56.413	56.413
Kapitalrücklage		69.085	69.085
Gewinnrücklagen		330.233	296.324
Andere Rücklagen		72.587	52.905
Konzerngewinn		13.050	43.080
Summe der Passiva		14.574.262	14.042.906

Eigenkapitalveränderungsrechnung (VERKÜRZTE DARSTELLUNG)

in TEUR	Gezeichnetes Kapital	Hybride Kapitalinstrumente	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Andere Rücklagen	Konzerngewinn	Konzern-eigenkapital
Stand 01.01.2015	274.619	62.107	69.085	243.502	51.310	53.793	754.416
Veränderung der anderen Rücklagen							
nicht in die GuV umbuchbare Posten ¹⁾	-	-	-	-	1.468	-	1.468
in die GuV umbuchbare Posten ²⁾	-	-	-	-	816	-	816
Summe erfolgsneutraler Änderungen	-	-	-	-	2.284	-	2.284
Konzernüberschuss	-	-	-	-	-	26.403	26.403
Summe Konzerngesamtergebnis	-	-	-	-	2.284	26.403	28.687
Einstellungen/Entnahmen Gewinnrücklage	-	-	-	50.791	-	-50.791	-
Gewinnausschüttung	-	-	-	-	-	-3.002	-3.002
Stand 30.06.2015	274.619	62.107	69.085	294.293	53.594	26.403	780.101
Stand 01.01.2016	259.619	56.413	69.085	296.324	52.905	43.080	777.426
Veränderung der anderen Rücklagen							
nicht in die GuV umbuchbare Posten ¹⁾	-	-	-	-	-3.194	-	-3.194
in die GuV umbuchbare Posten ²⁾	-	-	-	-	22.877	-	22.877
Summe erfolgsneutraler Änderungen	-	-	-	-	19.682	-	19.682
Konzernüberschuss	-	-	-	-	-	13.050	13.050
Summe Konzerngesamtergebnis	-	-	-	-	19.682	13.050	32.732
Einstellungen/Entnahmen Gewinnrücklage	-	-	-	33.909	-	-33.889	20
Gewinnausschüttung	-	-	-	-	-	-9.191	-9.191
Stand 30.06.2016	259.619	56.413	69.085	330.232	72.587	13.050	800.987

¹⁾ betrifft versicherungsmathematische Gewinne und Verluste

²⁾ betrifft Neubewertungsrücklage

Kapitalflussrechnung

(VERKÜRZTE DARSTELLUNG)

in TEUR	01.01. – 30.06.2016	01.01. – 30.06.2015
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	211.784	299.400
Cashflow aus operativer Tätigkeit	-248.270	-424.875
Cashflow aus Investitionstätigkeit	166.534	380.288
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-15.047	-26.659
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	115.001	228.153

Erläuterungen zur verkürzten Kapitalflussrechnung sind in Note (41) dargestellt.

Konzernanhang 1. Halbjahr 2016 – Notes

Erläuterungen zum verkürzten Konzern-Zwischenabschluss.....	64
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.....	65
(1) Grundlagen	65
(2) Konsolidierungsgrundsätze	66
(3) Konsolidierungskreis	66
Segmentberichterstattung.....	67
Angaben zur Gesamtergebnisrechnung	72
(4) Zinsüberschuss.....	72
(5) Gewinnanteile an assoziierten Unternehmen, die nach der at-Equity-Methode bilanziert werden	73
(6) Risikovorsorge im Kreditgeschäft	73
(7) Provisionsüberschuss.....	74
(8) Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung	75
(9) Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting).....	76
(10) Ergebnis aus Finanzanlagen	76
(11) Verwaltungsaufwand	77
(12) Sonstiges Ergebnis	78
(13) Ertragsteuern.....	78
Angaben zur Bilanz	79
(14) Forderungen an Kreditinstitute	79
(15) Forderungen an Kunden	79
(16) Risikovorsorge im Kreditgeschäft	80
(17) Handelsaktiva	81
(18) Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	81
(19) Finanzanlagen	81
(20) Wertpapierpensions- und -leihegeschäfte	83
(21) Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen	83
(22) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien.....	83
(23) Sachanlagen	83
(24) Immaterielle Vermögenswerte	84
(25) Tatsächliche und latente Ertragsteueransprüche	84
(26) Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen.....	84
(27) Sonstige Aktiva.....	85
(28) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.....	85
(29) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	85
(30) Verbriefte Verbindlichkeiten.....	86
(31) Handelspassiva	87
(32) Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	87
(33) Rückstellungen	87
(34) Tatsächliche und latente Ertragsteuerverpflichtungen.....	88
(35) Sonstige Passiva	88
(36) Nachrangkapital	88
(37) Eigenkapital.....	89
Angaben zu Finanzinstrumenten.....	95
(38) Fair Value der Finanzinstrumente.....	95
(39) Level-Angaben für zum Fair Value bilanzierte Finanzinstrumente	101
(40) Derivative Geschäfte.....	105

Angaben zur Kapitalflussrechnung	108
(41) Erläuterungen zu den Posten der Kapitalflussrechnung.....	108
Sonstige Angaben	108
(42) Treuhandgeschäfte.....	108
(43) Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen	109
(44) Anteilsbesitz der Landesbank Saar (Auszug).....	109
(45) Verwaltungsorgane der SaarLB.....	110
(46) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	111
(47) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	113
Versicherung der gesetzlichen Vertreter	114
Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht	115

Erläuterungen zum verkürzten Konzern-Zwischenabschluss

Der verkürzte Zwischenabschluss der Landesbank Saar (SaarLB), Saarbrücken, zum 30. Juni 2016 wurde gemäß der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 (IAS-Verordnung) des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 betreffend die Anwendung internationaler Rechnungslegungsstandards und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt. Der verkürzte Zwischenabschluss entspricht den Vorschriften des IAS 34.

Der verkürzte Zwischenabschluss beinhaltet die verkürzte Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Konzernbilanz, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die verkürzte Kapitalflussrechnung sowie ausgewählte Erläuterungen (Notes) inklusive der Segmentberichterstattung. Berichtswährung ist der Euro.

Alle Beträge werden, sofern nicht gesondert darauf hingewiesen wird, in Tausend Euro (TEUR) angegeben. Aus rechnerischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten. Die Betragsangaben in den Tabellen werden grundsätzlich ohne Vorzeichen vorgenommen, wenn sich dieses aus dem Zusammenhang erschließt.

Die Betragsangaben der Vergleichsperiode beziehen sich bei Bilanzpositionen auf den Stichtag 31.12.2015 und bei GuV-Positionen auf den Zeitraum 01.01.2015 bis 30.06.2015.

Der Konzern-Zwischenlagebericht einschließlich Risikobericht ist in einem separaten Abschnitt des Halbjahresfinanzberichtes abgedruckt. Die SaarLB macht dabei von der Möglichkeit Gebrauch, bestimmte Risikoangaben gemäß IFRS 7 nicht in den Notes, sondern im Lagebericht darzustellen. Dieses Vorgehen wird auch im verkürzten Konzern-Zwischenabschluss angewendet.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

(1) GRUNDLAGEN

Für den verkürzten Zwischenabschluss zum 30.06.2016 wurden, soweit im Folgenden nicht anders dargestellt, die gleichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie im Konzernabschluss 2015 angewandt.

Eine Ausnahme bildet die Ermittlung der Ertragsteuern, die gemäß IAS 34 „Zwischenberichterstattung“ im verkürzten Zwischenabschluss nach einem anderen Verfahren als im Konzernabschluss zu bilden sind. Der Ertragsteueraufwand wird auf Grundlage der bestmöglichen Schätzung des gewichteten durchschnittlichen Ertragsteuersatzes, der für das gesamte Geschäftsjahr 2016 erwartet wird, erfasst.

Für den Berichtszeitraum wurden Änderungen zu IAS 27: „Einzelabschluss“, zu IAS 1: „Darstellung des Abschlusses“, zu IAS 16: „Sachanlagen“, zu IAS 38: „Immaterielle Vermögenswerte“, zu IFRS 11: „Gemeinsame Vereinbarungen“, zu IAS 41: „Landwirtschaft“ sowie jährliche Verbesserungen im IFRS-Zyklus 2012-2014 erlassen.

Die Änderung an IAS 27 betrifft die Zulassung der Equity-Methode als Bilanzierungsoption für Anteile an Tochterunternehmen, Joint Ventures und assoziierte Unternehmen im Einzelabschluss eines Investors. Die Änderungen zu IAS 1 ergeben sich aus dem Projekt Angabeninitiative und enthalten Klarstellungen hinsichtlich der Wesentlichkeit, bezüglich der Detaillierung der Darstellung im Abschluss und zu bestimmten Angaben. Die Änderungen zu IAS 16 und IAS 38 beziehen sich auf die Klarstellung der anzuwendenden Abschreibungsmethoden. Die Änderungen von IFRS 11 stellen die Anwendungsvoraussetzungen von IFRS 11 und IFRS 3 für bestimmte Fälle klar. Die Änderung zu IAS 41 bezieht sich auf die Behandlung fruchttragender Pflanzen. Die Klarstellungen haben keine Auswirkungen auf den Abschluss der SaarLB.

Im Rahmen der Verbesserungen im IFRS-Zyklus 2012-2014 wurden IFRS 5 „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche“, IFRS 7 „Finanzinstrumente: Angaben“, IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“ und IAS 34 „Zwischenberichterstattung“ geändert. Diese Änderungen haben keine Relevanz für die SaarLB.

Die für die Bilanzierung und Bewertung nach IFRS erforderlichen Schätzungen und Beurteilungen werden in Übereinstimmung mit dem jeweiligen Standard vorgenommen. Sie werden fortlaufend überprüft und basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren wie Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse. Die Annahmen und Schätzungen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ermittlung der Fair Values bei bestimmten Finanzinstrumenten, die Identifikation sowie die Ermittlung von Wertminderungen nach IAS 39 „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“, die Bilanzierung und Bewertung von Rückstellungen sowie die Realisierbarkeit künftiger Steuerentlastungen. Sofern Schätzungsänderungen in größerem Umfang erforderlich waren, werden die getroffenen Annahmen bei der Erläuterung der entsprechenden Position dargelegt. Die Angaben in diesem Zwischenabschluss sind im Zusammenhang mit den Angaben im veröffentlichten und testierten Konzernabschluss per 31. Dezember 2015 zu lesen.

(2) KONSOLIDIERUNGSGRUNDSÄTZE

In den Konzernabschluss werden alle wesentlichen Tochterunternehmen einbezogen, die gemäß IFRS 10 „Konzernabschlüsse“ von der SaarLB direkt oder indirekt beherrscht werden.

Für die Kapitalkonsolidierung wurden die Anschaffungskosten der zu konsolidierenden Einheiten mit deren Eigenkapital zum Erwerbszeitpunkt verrechnet. Aktivische Unterschiedsbeträge zwischen den höheren Anschaffungskosten und dem Eigenkapital haben sich im Rahmen der Erstkonsolidierung bisher nicht ergeben.

Im Rahmen der Schulden- und Erfolgskonsolidierung sowie Zwischenergebniseliminierung werden alle Forderungen und Verbindlichkeiten, Erträge und Aufwendungen sowie Zwischenergebnisse aus konzerninternen Geschäften eliminiert.

Anteile an assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet und in der Bilanzposition „Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen“ ausgewiesen. Nach dieser Methode werden die Anschaffungskosten der Beteiligung an den assoziierten Unternehmen im Erwerbszeitpunkt angesetzt und in der Folge um den Anteil des Konzerns am Ergebnis oder an sonstigen Reinvermögensänderungen des assoziierten Unternehmens fortgeschrieben.

Die Abgrenzung des Konsolidierungskreises bestimmt sich gemäß den Regelungen des IFRS 10. Die SaarLB hat im Rahmen einer regelmäßigen Überprüfung relevante Einheiten und Engagements hinsichtlich einer möglichen Konsolidierungspflicht untersucht. Dabei wurden keine Änderungen oder neue Sachverhalte identifiziert. Die SaarLB hat darüber hinaus die Angabepflichten gemäß IFRS 12 „Angaben zu Beteiligungen an anderen Unternehmen“ untersucht. Es ergaben sich keine wesentlichen Veränderungen.

(3) KONSOLIDIERUNGSKREIS

Der Konsolidierungskreis der SaarLB umfasst sieben (31.12.2015 sieben) Tochterunternehmen. Dabei handelt es sich um die SaarLB Bankenbeteiligungsgesellschaft mbH, Saarbrücken, die LBS Immobilien GmbH, Saarbrücken, und um Spezial-Sondervermögen, die gemäß IFRS 10 voll konsolidiert werden. Es werden drei (31.12.2015 drei) assoziierte Unternehmen nach der at-Equity-Methode bewertet.

Die beiden Gesellschaften der LBS Immobilien GmbH (IVS Immobilien Verwaltungsgesellschaft Saar mbH, Saarbrücken, und die LBS Gutachter Gesellschaft mbH, Saarbrücken) werden zum 30.06.2016 als unwesentliche Tochterunternehmen nicht in den Konzernabschluss als vollkonsolidierte Unternehmen einbezogen. Daneben werden drei (31.12.2015 drei) Töchter sowie drei (31.12.2015 drei) assoziierte Unternehmen weder voll konsolidiert noch in die at-Equity-Bewertung einbezogen, da sie für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind. Die bilanziellen und ergebnisbezogenen Auswirkungen der vertraglichen Beziehungen der Konzerngesellschaften zu diesen nicht einbezogenen Unternehmen sind im Konzernabschluss enthalten. Zum Stichtag besteht weiterhin ein Gemeinschaftsunternehmen nach IFRS 11 „Gemeinsame Vereinbarungen“. Aus Wesentlichkeitsaspekten wurde auf eine Einbeziehung nach der Equity-Methode verzichtet.

Eine vollständige Übersicht über die in den Konzernabschluss einbezogenen Spezialfonds und assoziierten Unternehmen befindet sich in der Aufstellung des Anteilsbesitzes.

Segmentberichterstattung

Die Segmentberichterstattung spiegelt die Geschäftsstruktur der SaarLB wider.

Insgesamt berichtet der Konzern über die folgenden sieben Segmente:

- Firmenkunden (FK)
- Immobilien (IM)
- Projektfinanzierungen (PF)
- Private und Institutionelle (PI)
- Kommunalbank (KB)
- Verbundbank (VB)
- Treasury und Portfoliomanagement (TP)

Die Segmentberichterstattung setzt die Anforderungen des IFRS 8 um, wonach der Vorstand als Hauptentscheidungsträger im Sinne des IFRS 8.7 fungiert und die externe Segmentberichterstattung der internen Berichterstattung und Steuerung folgt.

Ergebnisverantwortlich für die Segmente im Sinne der internen Steuerung sind die Bereichsleiter (Segmentmanager nach IFRS 8.8). Die Überleitung enthält solche Beträge, die nicht verursachungsgerecht den operativen Einheiten zugeordnet werden können. In der Spalte Konsolidierung ist die Überleitung der internen Ergebnisbeiträge erfasst, die aus der Konsolidierung resultieren.

Die Management-Information in den Jahren 2015 und 2016 erfolgte im Hinblick auf den Zins- und Provisionsüberschuss sowie den Verwaltungsaufwand auf kalkulatorischer Grundlage (internes Rechnungswesen) und hinsichtlich der übrigen Positionen auf den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden der IFRS. Bei der Ermittlung des Verwaltungsaufwandes wurde im 2. Halbjahr 2015 ein neues Umlageverfahren angewandt. Dies führt dazu, dass neben direkten, indirekten und direkt zuordenbaren Kosten nun auch sonstige umlagefähige Overheadkosten auf die Geschäftsbereiche verteilt werden. Diese Logik spiegelt sich in allen Geschäftsbereichen wider. Eine Anpassung der Vorjahreswerte konnte mit vertretbarem Aufwand nicht vollständig vollzogen werden, wodurch die Vergleichswerte des Vorjahres nur bedingt aussagefähig sind.

Das Segmentvermögen betrifft Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie in den Finanzanlagen ausgewiesene Anleihen (sog. kreditersetzende Wertpapiere) und Beteiligungen. Im Rahmen des Halbjahresabschlusses wurde die Zuordnung des Segmentvermögens angepasst, sodass nun nicht nur das margentragende Geschäft, sondern auch Volumina für die Geldmarktgeschäfte und Private Placements (auf der Einlagenseite) dargestellt werden können. Diese systemseitige Änderung kann rückwirkend für den Vergleichszeitraum 2015 nicht ohne erheblichen Aufwand umgesetzt werden.

Segmentberichterstattung zum 30. Juni 2016

in TEUR	FK	IM	PF	PI	KB	VB	TP	Überl./ sonst. Pos.	Konsoli- dierung	Insgesamt
Zinsüberschuss ¹⁾	11.787	14.284	13.962	1.489	2.937	10.002	868	-1.457	-335	53.537
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-5.560	-4.536	-	3	-	250	179	3.017	-	-6.646
Provisionsüberschuss	1.733	1.168	1.997	1.993	-147	-977	-366	-1.029	267	4.640
Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung ²⁾	823	-468	53	451	250	-6	5.607	2.848	-	9.557
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	-	-	-	-	-	-181	1.917	-	1.736
Verwaltungsaufwand	-6.701	-5.596	-5.224	-2.918	-1.094	-7.953	-4.422	-11.025	-347	-45.280
Sonstiges Ergebnis	-	-	-	-	-	190	-	434	-	623
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/Ergebnis vor Steuern	2.082	4.852	10.788	1.018	1.946	1.506	1.686	-5.295	-415	18.167
Segmentvermögen [in Mio. EUR]	1.807	2.388	2.145	6	1.600	1.236	4.388	1.004	-	14.574

¹⁾ einschließlich Gewinnanteile an assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden

²⁾ einschließlich des Ergebnisses aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)

Segmentberichterstattung zum 30. Juni 2015

in TEUR	FK	IM	PF	PI	KB	VB	TP	Überl./ sonst. Pos.	Konsoli- dierung	Insgesamt
Zinsüberschuss ¹⁾	12.646	15.149	13.333	1.807	2.171	10.898	13.285	-3.381	-1.158	64.751
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-2.395	-3.333	6.288	2	437	342	292	-393	-	1.240
Provisionsüberschuss	1.870	446	1.578	2.731	191	-1.919	-411	-1.014	-83	3.389
Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung ²⁾	488	181	-	293	234	-	9.521	736	-	11.451
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	-	-	-	-	-	141	-18	-	123
Verwaltungsaufwand	-4.337	-3.298	-2.507	-2.119	-215	-6.814	-2.924	-19.627	-179	-42.020
Sonstiges Ergebnis	-	-	-	-	-	406	-	-342	251	314
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/Ergebnis vor Steuern	8.272	9.144	18.691	2.714	2.819	2.912	19.904	-24.039	-1.168	39.248
Segmentvermögen [in Mio. EUR]	1.727	2.551	2.004	7	1.288	1.332	3.461	2.829	-	15.200

¹⁾ einschließlich Gewinnanteile an assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden

²⁾ einschließlich des Ergebnisses aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)

Hinweise zur Abgrenzung der Segmente

Firmenkunden

Das Segment Firmenkunden umfasst das gesamte Mittelstandsgeschäft der SaarLB in seinen Zielmärkten. Hierzu zählen in Deutschland das Saarland, Rheinland-Pfalz und angrenzende Regionen. In Frankreich konzentriert sich die SaarLB mit dem Firmenkundengeschäft auf den Grand-Est und hier insbesondere auf das benachbarte Elsass-Lothringen. Ankerprodukt des Segmentes Firmenkunden ist die klassische Kreditfinanzierung. Darüber hinaus werden im Sinne eines ganzheitlichen Betreuungsansatzes vor allem Produkte des Anlage- sowie des Zins- und Währungsmanagements, aber auch aus den Bereichen Außenhandel und Zahlungsverkehr den Bedürfnissen des Kunden entsprechend angeboten und die Kunden bei der Unternehmensfinanzierung betriebswirtschaftlich beraten. Ein wichtiges Geschäftsfeld in Frankreich ist darüber hinaus die Kreditvergabe an Kommunen und kommunalnahe Unternehmen.

Immobilien

Das Segment Immobilien umfasst in der SaarLB die Finanzierung gewerblicher Immobilien. Die geschäftlichen Aktivitäten beschränken sich auf die Zielmärkte der SaarLB. Geschäftsabschlüsse erfolgen auf bilateraler Basis oder in der Form von Club Deals unter Federführung der Bank. Im Fokus der Marktbearbeitung, die in Frankreich im Wesentlichen aus dem der SaarLB France angegliederten Centre d'Affaires Paris erfolgt, stehen professionell agierende bzw. institutionelle Investoren als Zielkunden, die ihrerseits primär in Büro- oder Handelsimmobilien investieren. Im deutschen Zielmarkt begleitet die SaarLB als Dienstleister auch Developer-Maßnahmen sowie Public Private Partnership (PPP)-Maßnahmen für Investitionen in Infrastruktur, Bildung oder sonstige öffentliche Baumaßnahmen. Der regionale Fokus des Geschäftssegmentes Immobilien liegt auf der deutschen Seite im Großraum Rhein-Main und in Frankreich im Ballungsraum Île-de-France. Ebenso wie im Segment Firmenkunden ist die Kreditfinanzierung Ankerprodukt.

Projekte

Das Segment Projektfinanzierungen beinhaltet in der SaarLB die Finanzierung von Projekten primär im Sektor Erneuerbarer Energien (EE), aber auch im Bereich PPP auf dem französischen Markt. Im EE-Sektor begleitet die SaarLB als Finanzdienstleister mittelständische Projektinitiatoren und Hersteller, die in Wind- und/oder Solarparks an guten Standorten und mit ausgereifter Technik investieren. Viele Kunden des Geschäftssegmentes werden grenzüberschreitend betreut. Hierbei ist das Segment auf der deutschen Seite regional mit Fokus auf den Südwesten (Saarland, Rheinland-Pfalz mit angrenzenden Regionen) sowie – bedingt durch seine sehr gute Marktstellung – auf der französischen Seite landesweit vertreten. Offshorewindparks finanziert die Bank nicht. Ebenso wie in den Segmenten Firmenkunden und Immobilien ist die Kreditfinanzierung von ausschlaggebender Bedeutung für die Kundenbeziehung und damit für die Geschäftsentwicklung. Das tiefe, langjährige Know-how in Bezug auf die Analyse der Projekte und Standorte, die daraus hergeleitete fallspezifische und Cashflow-getriebene Strukturierung der Finanzierung und der gute Zugang der SaarLB zu langfristiger Refinanzierung sind als die wesentlichen Schlüsselfaktoren für den nachhaltigen Geschäftserfolg des Segmentes anzusehen.

Private und Institutionelle

In dem Segment Private und Institutionelle erfolgen die ganzheitliche Vermögensberatung und -verwaltung sowie der Vertrieb von Geld- und Kapitalmarktprodukten. Der Schwerpunkt des Teilssegmentes Institutionelle liegt in der Sicherstellung der Refinanzierung der SaarLB, der Intensivierung bestehender Kundenverbindungen sowie im Ausbau der Kontakte und Geschäftsbeziehungen zu Versicherungen und Versorgungswerken, Regionalbanken und Sparkassen. Im Saarland und in Rheinland-Pfalz erfolgt die Marktbearbeitung zusammen mit der Verbundbank. Im Teilssegment Private (Private Banking und Wealth Management) steht die ganzheitliche Betreuung und Beratung von vermögenden Privatkunden im Vordergrund. Gleichzeitig werden die Firmen- und Immobilienkunden der SaarLB in allen Fragen des Anlagemanagements beraten.

Kommunalbank

Innerhalb der Kommunalbank werden sowohl klassische deutsche Kommunalkunden als auch deutsche kommunalnahe Unternehmen betreut. Klassische Kommunalkunden sind Städte, Gemeinden, Gemeindeverbände, Landkreise, kommunale Zweckverbände, Wasser- und Bodenverbände und kommunale Eigengesellschaften in öffentlich-rechtlicher Rechtsform im Geschäftsgebiet der SaarLB. Voraussetzung für die Betreuung von kommunalnahen Unternehmen ist, dass diese eine öffentliche Trägerschaft von mindestens 50 % besitzen. Der ganzheitliche Ansatz umfasst hierbei insbesondere das Bereitstellen von Liquidität, die Betreuung im Schuldenportfoliomanagement und das Arrangieren von kommunalen Schuldscheindarlehen. Dabei arbeitet die SaarLB eng mit den ansässigen Sparkassen zusammen.

Verbundbank

Im Segment Verbundbank enthalten sind die Sparkassen sowie das Segment LBS. Die Verbundbank ist als Relationship-Center organisiert und fungiert als solches insbesondere für die saarländischen Sparkassen als primärer Ansprechpartner und Dienstleistungsadresse. Mit der Verbundbank stärkt die SaarLB ihre Funktion als Partner der saarländischen Sparkassen. Die Zusammenarbeit mit den Sparkassen als Eigentümer, Kunde und Partner wird intensiviert und nachhaltig ausgebaut. In Zusammenarbeit mit den jeweiligen Spezialisten der Fachbereiche der SaarLB bietet die Verbundbank einerseits ein bedarfs- und wettbewerbsgerechtes Leistungsangebot z. B. für Konsortialfinanzierungen, Syndizierungen und Eigenanlagen sowie andererseits eine Ergänzung/Erweiterung der Produktpalette für die Kunden der Sparkassen. Die Landesbausparkasse Saar (LBS) – eine rechtlich unselbstständige Einheit der SaarLB – ist als integraler Bestandteil der Sparkassen-Finanzgruppe Saar gemeinsam mit ihren Tochterunternehmen Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum „rund um die Immobilie“. Kernleistungen sind das Bausparen sowie die Finanzierung von Wohnimmobilien. Ein weiterer geschäftspolitischer Fokus liegt auf der Finanzierung von energetischen Maßnahmen bei überwiegend privat genutzten Immobilien sowie Investitionen im Rahmen des Gesetzes für den Ausbau Erneuerbarer Energien wie beispielsweise Fotovoltaikanlagen.

Treasury & Portfoliomanagement

Das Treasury ist für die Steuerung des Zinsbuchs der Bank, das Deckungsstock- und Collateral Management sowie die Liquiditätssteuerung und -bepreisung zuständig. Dem Portfoliomanagement obliegen die Steuerung der Liquiditäts- und Sicherheitendepots und die Betreuung der strategischen Eigenanlagen der Bank in Form von Direktanlagen und über Spezialfonds.

Erläuterungen von Überleitung und sonstigen Positionen

In der Position Überleitung/sonstige Positionen werden Sachverhalte abgebildet, die im Rahmen des Management-Reportings an den Vorstand keinem bestimmten Segment zugeordnet werden können (sonstige Positionen), Beteiligungserträge, die aufgrund ihrer rückläufigen Bedeutung nicht als separates Segment dargestellt werden (sonstige Positionen), bzw. Positionen, die in der Überleitung vom internen auf das externe Rechnungswesen begründet sind (Überleitung).

Im Zinsüberschuss sind die wesentlichen Positionen der sonstigen Positionen der Zinsaufwand aus Pensionsrückstellungen sowie die Minusmarge für Hybridkapital. Die sonstigen Positionen werden maßgeblich durch das Zinsergebnis der Beteiligungen geprägt.

In den vergangenen Jahren wurde die Überleitung des internen auf das externe Rechnungswesen innerhalb der Überleitung abgebildet. Hier wurde die Berechnung und Abstimmung des Zinsergebnisses im 2. Halbjahr 2015 neu definiert. Die Vorjahresvergleichszahlen wurden entsprechend angepasst. Während in der Überleitung und sonstigen Positionen nur noch fest definierte Zinsbestandteile gezeigt werden, zeigen sich die verbleibenden Zinserträge und -aufwendungen im Segment Treasury und Portfoliomanagement, da auch hier die Steuerung des Zinsbuchs der Bank gemanagt wird.

In den sonstigen Positionen der Risikovorsorge ist im Wesentlichen die Nettoveränderung der Portfoliowertberichtigung enthalten. Da diese nicht segmentbezogen gebildet werden, erfolgt auch im Rahmen des Management-Reportings an den Vorstand keine Zuordnung auf die Segmente.

Im Provisionsüberschuss resultieren die sonstigen Positionen vor allem aus Unterschieden zwischen dem internen und dem externen Rechnungswesen und nicht auf die Segmente allozierbare Bestandteile.

Im Fair Value-Ergebnis werden in den sonstigen Positionen die Marktwertschwankungen der LBS-Spezialfonds dargestellt. Die restlichen Fair Value-Komponenten wurden (wie auch im vergangenen Jahr) auf die Segmente verteilt.

Die sonstigen Positionen im Ergebnis aus Finanzanlagen werden im Wesentlichen beeinflusst von Veräußerungsgewinnen aus Beteiligungen.

Die sonstigen Positionen im Verwaltungsaufwand betreffen überwiegend nicht verursachungsgerecht zuordenbare Aufwendungen, die vor allem aus strategischen Projekten sowie aus Overheadkosten – nicht zuletzt der Stabsbereiche – resultieren.

Im sonstigen Ergebnis beinhalten die sonstigen Positionen nahezu ausschließlich nicht zuordenbare Effekte. Sie resultieren vor allem aus Mieterträgen aus nicht selbst genutzten Gebäuden und Erträgen aus der Auflösung von Rückstellungen.

Eine weitere Differenzierung der Erträge nach einzelnen Produkten und Dienstleistungen ist nicht verfügbar und die Kosten für ihre Erstellung wären übermäßig hoch.

Eine weitere Differenzierung der Segmente nach Regionen wird in der internen Berichterstattung lediglich für Deutschland und Frankreich bei ausgewählten Produkten vorgenommen. Diese Differenzierung erfolgt unterhalb der Segmentebene und wäre daher nur mit unverhältnismäßigem Aufwand auf die Segmentdarstellung übertragbar.

Angaben zur Gesamtergebnisrechnung

(4) ZINSÜBERSCHUSS

in TEUR	01.01. – 30.06.2016	01.01. – 30.06.2015
Zinserträge	204.471	245.803
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	120.568	134.103
darunter: Zinserträge aus Unwinding	1.662	1.388
Zinserträge aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	18.276	27.636
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	1.033	429
Laufende Erträge aus nicht konsolidierten Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen sowie sonstigen Beteiligungen	1.669	1.747
Zinserträge aus Derivaten in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen	65.097	81.887
Negative Zinsen auf finanzielle Vermögenswerte	-2.171	-
Zinsaufwendungen	151.059	181.191
Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	59.098	67.419
Zinsaufwendungen für verbriefte Verbindlichkeiten	19.789	23.086
Zinsaufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten	559	3.003
Zinsaufwendungen für Hybridkapital	5.877	5.170
Zinsaufwendungen für Derivate in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen	65.124	81.246
Sonstige Zinsaufwendungen	1.748	1.267
Positive Zinsen auf finanzielle Verbindlichkeiten	-1.137	-
Insgesamt	53.412	64.612

Der Rückgang der Zinsaufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten resultierte aus einer entsprechenden Verringerung des Bestandes im 1. Halbjahr.

Die negativen Zinsen auf finanzielle Vermögenswerte resultieren aus dem Geldmarktgeschäft; die positiven Zinsen auf finanzielle Verbindlichkeiten betreffen Termingeldanlagen sowie längerfristige Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.

(5) GEWINNANTEILE AN ASSOZIIERTEN UNTERNEHMEN, DIE NACH DER AT-EQUITY-METHODE BILANZIERT WERDEN

in TEUR	01.01. – 30.06.2016	01.01. – 30.06.2015
Gewinn- oder Verlustanteile an assoziierten Unternehmen, die nach der at-Equity-Methode bilanziert werden	125	139
Insgesamt	125	139

(6) RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT

in TEUR	01.01. – 30.06.2016	01.01. – 30.06.2015
Zuführungen	16.884	12.324
Einzelwertberichtigungen	16.775	11.848
Portfoliowertberichtigungen im bilanziellen Kreditgeschäft	109	476
Rückstellungen auf Einzelgeschäftsebene	-	-
Rückstellungen auf Portfolioebene	-	-
Direktabschreibungen	3	21
Auflösungen	9.797	12.696
Einzelwertberichtigungen	6.499	12.147
Portfoliowertberichtigungen im bilanziellen Kreditgeschäft	2.998	343
Rückstellungen auf Einzelgeschäftsebene	-	99
Rückstellungen auf Portfolioebene	300	106
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	386	259
Zuschreibungen zu Forderungen	55	629
Insgesamt	-6.646	1.240

Die Beträge beziehen sich sowohl auf das bilanzielle als auch das außerbilanzielle Kreditgeschäft. Die Risikovorsorge im bilanziellen Kreditgeschäft wird in Note (16) dargestellt.

(7) PROVISIONSÜBERSCHUSS

in TEUR	01.01. – 30.06.2016	01.01. – 30.06.2015
Provisionsertrag	13.198	13.184
Effektengeschäft	2.705	2.866
Kreditgeschäft	4.397	4.169
Zahlungsverkehr	604	529
Bauspargeschäft	2.894	3.163
Treuhandgeschäft	-	-
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	2.599	2.458
Provisionsaufwand	8.558	9.795
Effektengeschäft	1.314	1.899
Kreditgeschäft	889	627
Zahlungsverkehr	193	211
Bauspargeschäft	4.047	4.813
Treuhandgeschäft	-	-
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	2.117	2.245
Insgesamt	4.640	3.389

Der Rückgang der Provisionsaufwendungen aus dem Effektengeschäft resultiert vor allem mit TEUR 381 aus geringeren Verwaltungsgebühren bei einem konsolidierten Wertpapier-Spezialfonds sowie mit TEUR 123 aus geringeren Aufwendungen aus der Verwaltung von Wertpapieren.

Die Entwicklung der Provisionserträge und -aufwendungen ergibt sich aus dem Rückgang des Neugeschäfts; bei den Aufwendungen war zusätzlich die Reduzierung der Bonifikationen ursächlich.

Die Provisionserträge und -aufwendungen aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft beinhalten mit TEUR 1.903 und TEUR 1.374 Erträge und Aufwendungen aus der Vermittlung von Immobilien.

(8) ERGEBNIS AUS DER FAIR VALUE-BEWERTUNG

in TEUR	01.01. – 30.06.2016	01.01. – 30.06.2015
Handelsergebnis	10.751	15.689
Zinsbezogene Geschäfte	10.642	16.218
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte und Geschäfte mit sonstigen Risiken	-	-
Währungsbezogene Geschäfte	14	-342
Kreditderivate	19	-242
Sonstige Finanzgeschäfte	90	55
Ergebnis aus der Fair Value Option	-405	-5.230
Insgesamt	10.346	10.458

Im Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung sind auch die Ergebnisse aus der Fremdwährungsumrechnung enthalten.

Im Handelsergebnis sind neben den aus Handelsaktivitäten entstandenen realisierten und unrealisierten Ergebnissen auch laufende Erträge aus Credit Default Swaps (CDS) enthalten.

Die laufenden Ergebnisse aus Wertpapieren der Kategorie HfT, den Fair Value Option-Beständen und Derivaten (außer CDS) werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Das Fair Value-Ergebnis aus der Fair Value Option betrifft mit TEUR 3.792 (30.06.2015: TEUR -5.764) zinsbezogene und mit TEUR -4.197 (30.06.2015: TEUR 534) aktienbezogene Geschäfte. Von dem Ergebnis entfallen TEUR -144 (30.06.2015: TEUR 859) auf realisierte und TEUR -261 (30.06.2015: TEUR -6.089) auf unrealisierte Ergebnisse. Im 1. Halbjahr 2016 war vor allem das gestiegene Zinsniveau maßgeblich für die negativen Bewertungseffekte.

(9) ERGEBNIS AUS SICHERUNGSGESCHÄFTEN (HEDGE ACCOUNTING)

in TEUR	01.01. – 30.06.2016	01.01. – 30.06.2015
Bewertungsergebnis der Grundgeschäfte	-33.319	34.034
Bewertungsergebnis der Sicherungsinstrumente	32.530	-33.040
Insgesamt	-789	993

Abgesichert werden ausschließlich Zinsänderungsrisiken. Grundgeschäfte sind Forderungen der Kategorie LaR, Wertpapiere der Kategorie AfS sowie Verbindlichkeiten der Kategorie LaC.

(10) ERGEBNIS AUS FINANZANLAGEN

in TEUR	01.01. – 30.06.2016	01.01. – 30.06.2015
Erträge aus Finanzanlagen	2.240	139
Veräußerungsgewinne	2.107	139
Erträge aus Zuschreibungen	133	-
davon Portfoliowertberichtigungen	133	-
Aufwendungen aus Finanzanlagen	504	-16
Veräußerungsverluste	26	-
Aufwendungen aus Abschreibungen	478	-16
davon Portfoliowertberichtigungen	-	4
Insgesamt	1.736	123

Die Veräußerungsgewinne ergeben sich mit TEUR 2.105 aus zwei Beteiligungen.

Die Aufwendungen aus Abschreibungen betreffen eine Beteiligung sowie eine ABS-Anleihe.

(11) VERWALTUNGSaufWAND

in TEUR	01.01. – 30.06.2016	01.01. – 30.06.2015
Personalaufwand	23.153	23.037
Löhne und Gehälter	18.298	18.220
Soziale Abgaben	3.161	3.043
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	1.695	1.774
Andere Verwaltungsaufwendungen	21.158	18.076
Aufwendungen für selbst genutzte Grundstücke und Gebäude	1.338	1.480
DV-Kosten	5.371	3.362
Bürokosten	153	152
Werbung	477	585
Kommunikations- und sonstige Vertriebskosten	1.557	1.465
Beiträge, Rechts- und Beratungskosten	6.304	5.473
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	5.959	5.559
Aufwendungen für Geschäftsbesorgung	-	-
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte (ohne Geschäfts- und Firmenwerte)	968	908
Insgesamt	45.280	42.020

Der Anstieg der DV-Kosten ergibt sich vor allem aus einem Projekt zur Neustrukturierung von IT-Prozessen.

Die Entwicklung bei den sonstigen Verwaltungsaufwendungen steht mit erhöhten Beiträgen zur Sicherheitsreserve der Sparkassen-Finanzgruppe im Zusammenhang.

Die Bankenabgabe wurde aufgrund ihres Beitragscharakters zum 30.06.2016 erstmalig in den sonstigen Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen (TEUR 4.265). Das Vorjahr (TEUR 4.000) wurde entsprechend angepasst.

(12) SONSTIGES ERGEBNIS

in TEUR	01.01. – 30.06.2016	01.01. – 30.06.2015
Sonstige Erträge	1.734	2.128
Sonstige Aufwendungen	1.111	1.813
Insgesamt	624	314

Die sonstigen Erträge ergeben sich vor allem aus Mieterträgen, der Auflösung von Rückstellungen sowie Erstattungen von gewinnunabhängigen Steuern. Der Rückgang ergibt sich vor allem aus um TEUR 464 geringeren Auflösungen von Rückstellungen.

Die sonstigen Aufwendungen enthalten vor allem Verluste aus dem Rückkauf eigener Emissionen sowie Abschreibungen und andere Aufwendungen für nicht selbst genutzte Grundstücke und Gebäude. Im Vorjahr waren Rückkaufverluste eigener Emissionen i. H. v. TEUR 1.101 enthalten; im laufenden Jahr wurden TEUR 110 erfasst.

(13) ERTRAGSTEUERN

in TEUR	01.01. – 30.06.2016	01.01. – 30.06.2015
Tatsächliche Ertragsteuern	-4.117	-2.317
In- und ausländische Körperschaftsteuer inkl. Solidaritätszuschlag	-971	-1.502
Gewerbesteuer/ausländische lokale Steuer	-3.146	-815
Latente Ertragsteuern	-1.000	-10.528
In- und ausländische Körperschaftsteuer inkl. Solidaritätszuschlag	-480	-10.528
Gewerbesteuer/ausländische lokale Steuer	-520	-
Insgesamt	-5.117	-12.845

Die SaarLB weist zum 30.06.2016 einen Steueraufwand von TEUR 5.177 aus. Letzterer gliedert sich auf in einen tatsächlichen Steueraufwand in Höhe von TEUR 4.117 sowie in einen latenten Steueraufwand von TEUR 1.000. Die SaarLB hat den Steueraufwand zum 30.06.2016 wie in den Vorjahren nach IAS 34 anhand einer gewichteten effektiven durchschnittlichen Konzernsteuerquote ermittelt.

Mit Blick auf die 2015 durchgeführte Korrektur (siehe Konzernabschluss per 31.12.2015, Note (50)) ergab sich in diesem Zusammenhang kein Anpassungsbedarf bei den Vorjahreszahlen (30.06.2015).

Angaben zur Bilanz

(14) FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Forderungen an inländische Kreditinstitute	1.782.632	1.691.219
Forderungen an ausländische Kreditinstitute	73.964	102.986
Insgesamt	1.856.596	1.794.205

Die Forderungen an Kreditinstitute sind ausschließlich der Kategorie LaR zugeordnet.
Aufgliederung der Forderungen an Kreditinstitute nach Laufzeiten:

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Täglich fällig	977.267	1.095.002
Befristet mit Restlaufzeit	879.329	699.206
bis 3 Monate	582.652	132.723
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	195.778	348.346
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	94.679	211.053
mehr als 5 Jahre	6.443	7.084
Insgesamt	1.856.596	1.794.207

(15) FORDERUNGEN AN KUNDEN

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Forderungen an inländische Kunden	5.149.593	4.570.054
Forderungen an ausländische Kunden	4.377.327	4.401.875
Insgesamt	9.526.919	8.971.929

Die Forderungen an Kunden sind ausschließlich der Kategorie LaR zugeordnet.
Aufgliederung der Forderungen an Kunden nach Laufzeiten:

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Befristet mit Restlaufzeit	9.526.919	8.971.929
bis 3 Monate	916.840	834.427
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	736.304	601.706
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.830.039	2.833.161
mehr als 5 Jahre	5.043.735	4.702.635
Insgesamt	9.526.919	8.971.929

(16) RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Einzelwertberichtigungen	-105.548	-115.735
Portfoliowertberichtigungen	-9.944	-12.942
Insgesamt	-115.493	-128.677

Einzelwertberichtigungen

in TEUR	Forderungen an Kreditinstitute		Forderungen an Kunden		Insgesamt	
	30.06.2016	30.06.2015	30.06.2016	30.06.2015	30.06.2016	30.06.2015
Stand zum 1.1.	-7.585	-16.725	-108.150	-108.279	-115.735	-125.004
Erfolgswirksame Veränderungen	-	137	-8.614	1.550	-8.614	1.687
Zuführungen	-	-3	-16.775	-11.845	-16.775	-11.848
Auflösungen	-	136	6.499	12.011	6.499	12.147
Unwinding	-	3	1.662	1.385	1.662	1.388
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	-	-	-	-	-	-
Erfolgsneutrale Veränderungen	7.350	9.003	11.216	1.794	18.566	10.798
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	-	-	-
Verbrauch	7.350	9.003	11.216	1.794	18.566	10.798
Umgliederung	-	-	-	-	-	-
Stand zum 30.06.	-235	-7.585	-105.313	-104.934	-105.548	-112.519

Die Bildung von Länderwertberichtigungen war wie zum 31.12.2015 nicht notwendig. Die Erfassung des Unwindings erfolgt durch Reduzierung der Einzelwertberichtigungen; die Erträge werden im Zinsertrag ausgewiesen. Für den Stand der Einzelwertberichtigungen nach Branchen weisen wir auf die Darstellungen im Risikobericht.

Portfoliowertberichtigungen

in TEUR	Forderungen an Kreditinstitute		Forderungen an Kunden		Insgesamt	
	30.06.2016	30.06.2015	30.06.2016	30.06.2015	30.06.2016	30.06.2015
Stand zum 1.1.	-75	-205	-12.867	-14.940	-12.942	-15.145
Erfolgswirksame Veränderungen	-22	-41	3.020	-92	2.998	-133
Zuführungen	-22	-41	-	-435	-22	-476
Auflösungen	-	-	3.020	343	3.020	343
Stand zum 30.06.	-97	-246	-9.847	-15.032	-9.944	-15.278

Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt.

(17) HANDELSAKTIVA

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (kein Hedge Accounting)	495.587	363.322
Insgesamt	495.587	363.322

Zur Zusammensetzung und Entwicklung der derivativen Finanzinstrumente vgl. Note (40).

(18) POSITIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN (HEDGE ACCOUNTING)

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Positive Marktwerte aus Fair Value Hedges	109.921	116.760
Insgesamt	109.921	116.760

Bei den Hedge-Beziehungen handelt es sich um die Absicherung von Zinsänderungsrisiken. Grundgeschäfte sind verbriefte Verbindlichkeiten, festverzinsliche Wertpapiere, Darlehen sowie Schuldscheindarlehen.

(19) FINANZANLAGEN

Der Posten Finanzanlagen setzt sich wie folgt zusammen:

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.355.375	2.500.992
davon Portfoliowertberichtigung auf Wertpapiere der Kategorien LaR und HtM	-147	-280
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	43.614	28.279
Anteile an nicht konsolidierten Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen sowie sonstigen Beteiligungen	25.621	29.263
Insgesamt	2.424.611	2.558.533

Umgliederung

Aufgrund der Finanzmarktkrise wurden im 4. Quartal 2008 Schuldverschreibungen retrospektiv zum 1. Juli 2008 mit einem Marktwert von EUR 1.232,6 Mio. aus der Kategorie AfS in die Kategorie LaR umgegliedert. Weiterhin hat die SaarLB zum 31. Oktober 2008 Schuldverschreibungen mit einem Marktwert von EUR 538,4 Mio. aus der Kategorie AfS in die Kategorie LaR sowie Schuldverschreibungen mit einem Marktwert in Höhe von EUR 1.115,7 Mio. aus der Kategorie AfS in die Kategorie HtM umgegliedert (vgl. hierzu die Ausführungen in Note (44) des Konzernberichts der SaarLB für das Geschäftsjahr 2015).

Zum 30. Juni 2016 haben diese umgegliederten Wertpapiere einen Fair Value von TEUR 70.638 (31.12.2015: TEUR 172.533). Die fortgeführten Anschaffungskosten der umgegliederten Wertpapiere betragen vor Abzug der PoWB TEUR 69.976 (31.12.2015: TEUR 169.940). Der Rückgang ergab sich aus Tilgungen und Rückzahlungen.

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Fair Value	70.638	172.533
davon LaR	49.662	111.851
davon HtM	20.976	60.682
Fortgeführte Anschaffungskosten	69.976	169.940
davon LaR	50.332	111.630
davon HtM	19.644	58.310
Neubewertungsrücklage	-416	-3.188
davon LaR	-338	-2.668
davon HtM	-78	-520
Neubewertungsrücklage ohne Umgliederung	247	-596
davon LaR	-1.008	-2.447
davon HtM	1.255	1.851

Die Neubewertungsrücklage der umgegliederten Wertpapiere beträgt TEUR -416 (31.12.2015: TEUR -3.188). Wenn keine Umgliederung vorgenommen wäre, hätte sich eine Neubewertungsrücklage i. H. v. TEUR 247 (31.12.2015: TEUR -596) ergeben, sodass der Bestand der Neubewertungsrücklage für die umgegliederten Wertpapiere um TEUR 662 entlastet worden wäre (31.12.2015: TEUR 2.592).

Von den übrigen Finanzanlagen entfallen TEUR 2.047.348 auf die Halte­kategorie AfS sowie TEUR 307.434 auf die Halte­kategorie FVO.

(20) WERTPAPIERPENSIONS- UND -LEIHEGESCHÄFTE

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Wertpapierpensions- und -leihegeschäfte	-	1.880
Insgesamt	-	1.880

Unter diesem Bilanzposten werden Anleihen ausgewiesen, die Gegenstand von Wertpapierpensions- und -leihegeschäften sind.

Das zum 31.12.2015 bestehende Leihegeschäft ist ausgelaufen.

(21) ANTEILE AN AT-EQUITY BEWERTETEN UNTERNEHMEN

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Assoziierte Unternehmen	5.909	5.785
Insgesamt	5.909	5.785

(22) ALS FINANZINVESTITION GEHALTENE IMMOBILIEN

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Vermietete Grundstücke und Gebäude	19.346	19.446
Insgesamt	19.346	19.446

Beschränkungen hinsichtlich der Veräußerbarkeit oder des Erzielens von Erträgen und Veräußerungserlösen bestanden zum Bilanzstichtag nicht.

Der Fair Value betrug TEUR 20.440. Die Ermittlung basiert auf der Anwendung des Discounted Cashflow-Verfahrens, in das Markt- und Geodaten von externen Gutachtern eingehen. Alle Fair Values werden der Level 3-Bewertungshierarchie zugeordnet.

(23) SACHANLAGEN

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Selbst genutzte Grundstücke und Gebäude	18.138	18.308
Betriebs- und Geschäftsausstattung	3.447	2.326
Insgesamt	21.585	20.634

Sachanlagen mit beschränkten Verfügungsrechten bestanden zum Bilanzstichtag nicht.

(24) IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Immaterielle Vermögenswerte	3.603	3.688
Insgesamt	3.603	3.688

Am Bilanzstichtag bestanden keine immateriellen Vermögenswerte, mit denen ein beschränktes Eigentumsrecht verbunden ist.

(25) TATSÄCHLICHE UND LATENTE ERTRAGSTEUERANSPRÜCHE

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	17.345	17.282
Latente Ertragsteueransprüche	42.713	40.900
Insgesamt	60.058	58.182

Der SaarLB-Konzern hat auf Basis der Rechtsprechung des EuGH und BFH steuerliche Verlustvorträge aus der in 2011 geschlossenen Niederlassung in Luxemburg für Zwecke der Körperschaft- und Gewerbesteuer repatriert und in den Steuererklärungen 2011 ff. angesetzt. Durch die Finanzverwaltung wird die Nutzung dieser Verlustvorträge bisher nicht anerkannt. Da die SaarLB davon ausgeht, die Nutzung der Verlustvorträge letztlich im Klageweg durchsetzen zu können, wird zum 30.06.2016 eine Forderung gegen die Finanzverwaltung in Höhe von EUR 17,3 Mio ausgewiesen.

(26) ZUR VERÄUSSERUNG GEHALTENE LANGFRISTIGE VERMÖGENSWERTE UND VERÄUSSERUNGSGRUPPEN

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	42.796	41.583
Insgesamt	42.796	41.583

Diese Position beinhaltet den auf Basis eines externen Unternehmensgutachtens ermittelten Beteiligungswert an der Deutschen Factoring, der im August 2016 gemäß der langfristigen Geschäftsstrategie veräußert werden soll; die entsprechenden Verträge sind abgeschlossen. Aus der Fair Value-Bewertung der Beteiligung als AfS-Finanzanlage ist in den anderen Rücklagen ein Betrag von EUR 37,0 Mio. enthalten.

(27) SONSTIGE AKTIVA

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	1.209	871
Sonstige Vermögenswerte	6.614	2.982
Insgesamt	7.823	3.853

Es wird eine Realisierung der sonstigen Aktiva innerhalb der nächsten zwölf Monate erwartet.

(28) VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten	3.566.050	3.386.213
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten	198.758	159.290
Insgesamt	3.765.813	3.545.503

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind ausschließlich der Kategorie LaC (Liabilities measured at amortised cost) zugeordnet.

Aufgliederung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Laufzeiten:

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Täglich fällig	487.872	95.457
Befristet mit Restlaufzeit	3.277.941	3.450.047
bis 3 Monate	602.923	399.229
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	676.585	1.108.731
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	913.349	783.932
mehr als 5 Jahre	1.085.084	1.158.155
Insgesamt	3.765.813	3.545.504

(29) VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kunden	5.103.661	4.959.630
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden	273.484	277.482
Insgesamt	5.377.145	5.237.113

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind ausschließlich der Kategorie LaC zugeordnet.

Aufgliederung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Laufzeiten:

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Befristet mit Restlaufzeit	4.704.811	4.594.470
bis 3 Monate	2.178.542	2.093.147
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	737.467	801.896
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	446.394	348.568
mehr als 5 Jahre	1.342.409	1.350.859
Ohne Laufzeiten (Bauspareinlagen)	672.334	642.643
Insgesamt	5.377.145	5.237.113

(30) VERBRIEFTE VERBINDLICHKEITEN

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Begebene Schuldverschreibungen	3.730.907	3.676.696
Hypothekenpfandbriefe	369.420	429.064
Öffentliche Pfandbriefe	504.373	501.635
Sonstige Schuldverschreibungen	2.857.114	2.745.997
Insgesamt	3.730.907	3.676.696

Die verbrieften Verbindlichkeiten sind ausschließlich der Kategorie LaC zugeordnet.

Aufgliederung der verbrieften Verbindlichkeiten nach Laufzeiten:

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	-163.653	49.989
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	-197.248	327.728
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	-2.016.489	1.841.126
mehr als 5 Jahre	-1.353.516	1.457.854
Insgesamt	-3.730.907	3.676.697

(31) HANDELPASSIVA

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (kein Hedge Accounting)	499.551	412.665
Insgesamt	499.551	412.665

Zur Zusammensetzung und Entwicklung der Handelspassiva vgl. Note (40).

**(32) NEGATIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN
(HEDGE ACCOUNTING)**

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Negative Marktwerte aus Fair Value Hedges	24.758	28.468
Insgesamt	24.758	28.468

Bei den Hedge-Beziehungen handelt es sich um die Absicherung von Zinsänderungsrisiken. Grundgeschäfte sind Forderungen an Kunden, verbrieftete Verbindlichkeiten, Schuldscheindarlehen sowie festverzinsliche Wertpapiere.

(33) RÜCKSTELLUNGEN

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	44.528	39.654
Andere Rückstellungen	11.739	10.364
Rückstellungen im Kreditgeschäft	3.769	4.069
Sonstige Rückstellungen	7.970	6.295
Insgesamt	56.267	50.018

Die Rückstellungen im Kreditgeschäft betreffen Rückstellungen auf Portfolioebene (31.12.2015: TEUR 4.069).

Die sonstigen Rückstellungen beinhalten im Wesentlichen eine Rückstellung zur Weiterleitung von Veräußerungserlösen an Sparkassen (TEUR 2.178), Rückstellungen im Personalbereich (Jubiläumsszuwendungen, Vorsorge für Altersteilzeit sowie für vorzeitigen Ruhestand) mit TEUR 1.102 (31.12.2015: TEUR 1.123) sowie für Prozesskosten mit TEUR 1.491 (31.12.2015: TEUR 1.428). Bei den sonstigen Rückstellungen erfolgt mit Ausnahme der Rückstellungen im Personalbereich keine Abzinsung, da die Mittelabflüsse innerhalb eines Jahres erwartet werden.

(34) TATSÄCHLICHE UND LATENTE ERTRAGSTEUERVERPFLICHTUNGEN

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	15.605	15.659
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	76.475	63.436
Insgesamt	92.081	79.095

(35) SONSTIGE PASSIVA

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	787	357
Sonstige Verpflichtungen	12.672	18.955
Abgegrenzte Schulden	10.318	13.071
Insgesamt	23.776	32.383

Die sonstigen Verpflichtungen umfassen im Wesentlichen Vergütungen auf Einlagen stiller Gesellschafter in Höhe von TEUR 10.114 (31.12.2015: TEUR 16.322).

Die abgegrenzten Schulden betreffen mit TEUR 3.507 (31.12.2015: TEUR 5.858) kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer, mit TEUR 1.070 (31.12.2015: TEUR 2.455) ertragsunabhängige Steuern sowie mit TEUR 4.914 (31.12.2015: TEUR 3.809) ausstehende Rechnungen.

Eine Realisierung der sonstigen Passiva wird innerhalb der nächsten zwölf Monate erwartet.

(36) NACHRANGKAPITAL

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Nachrangige Verbindlichkeiten	25.837	26.401
Einlagen stiller Gesellschafter (Fremdkapitalkomponente)	177.141	177.141
Insgesamt	202.978	203.541

Das Nachrangkapital ist ausschließlich der Kategorie LaC zugeordnet.

Aufgliederung des Nachrangkapitals nach Laufzeiten:

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	-	-
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	9.675	901
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	172.802	182.141
mehr als 5 Jahre	20.500	20.500
Insgesamt	202.978	203.542

(37) EIGENKAPITAL

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Gezeichnetes Kapital	259.619	259.619
Satzungsmäßiges Grundkapital	250.119	250.119
Unbefristete Einlagen stiller Gesellschafter	9.500	9.500
Hybride Kapitalinstrumente	56.413	56.413
Befristete Einlagen stiller Gesellschafter (Eigenkapitalkomponente)	56.413	56.413
Kapitalrücklage	69.085	69.085
Gewinnrücklagen	330.233	296.324
Andere Gewinnrücklagen	330.233	296.324
Andere Rücklagen	72.587	52.905
Konzernergebnis	13.050	43.080
Insgesamt	800.987	777.426

Hybridkapital

Befristete stille Einlagen und solche mit Gläubigerkündigungsrecht sind als zusammengesetzte Finanzinstrumente (Compound Financial Instruments) in ihre Eigenkapital- und Fremdkapitalkomponente aufzuteilen (Split Accounting). Der Ausweis im Eigenkapital erfolgt unter den hybriden Kapitalinstrumenten. Zur detaillierten Beschreibung der Bilanzierungsmethodik verweisen wir auf die Erläuterungen in unserem Konzernbericht 2015, Note (25).

Kapitalrücklage

In der Kapitalrücklage sind die Zuzahlungen der Anteilseigner in das Eigenkapital enthalten.

Gewinnrücklagen

Unter den Gewinnrücklagen werden die Beträge ausgewiesen, die den Rücklagen aus den Ergebnissen der Vorjahre zugewiesen wurden.

Andere Rücklagen

in TEUR	Neubewertungsrücklage		Versicherungsmathematische Verluste		Insgesamt	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Stand zum 1.1.	61.973	60.826	-9.069	-9.517	52.904	51.310
Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen	31.928	790	-4.780	2.145	27.148	2.935
Veränderungen der erfolgsneutral gebildeten latenten Steuern	-11.812	-82	1.586	-677	-10.226	-759
Erfolgswirksame Bewertungsänderungen/Realisierungen	2.760	108	-	-	2.760	108
Stand zum 30.06.	84.850	61.642	-12.263	-8.049	72.587	53.593

Die Neubewertungsrücklagen enthalten die erfolgsneutralen Bewertungsergebnisse der Finanzinstrumente der Kategorie AfS sowie der ab dem Umwidmungszeitpunkt fortgeführten Neubewertungsrücklage der aus AfS in LaR und HtM umgegliederten Finanzinstrumente.

Konzernergebnis

Der Konzernüberschuss beträgt TEUR 13.050 (30.06.2015: TEUR 26.403).

Kapitalmanagement

Neben der Einhaltung der ökonomischen Risikotragfähigkeit sind für die SaarLB die aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Solvabilitätsverordnung (SolvV) wesentlich für die Beurteilung und Steuerung ihrer Kapitalausstattung.

Aufsichtsrechtliches Kapital

Die SaarLB wendet seit ihrer Zulassung zur Verwendung des auf internen Ratings basierten Ansatzes (IRBA) durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zum 01.01.2007 die entsprechenden Regeln zur Berechnung der Kapitalanforderungen nach der CRR an. Ergänzend dazu erfolgte mit Bescheid vom 19.03.2015 die Erlaubnis der BaFin hinsichtlich der Verwendung von Techniken zur Kreditrisikominderung gemäß Artikel 143 Abs. 3 CRR.

Das aufsichtsrechtlich relevante Kapital, die sogenannten Eigenmittel, setzt sich aus Kernkapital (im Wesentlichen Stammkapital, stille Einlagen sowie Rücklagen einschließlich der § 340g HGB-Reserve) und Ergänzungskapital (langfristige nachrangige Verbindlichkeiten), jeweils unter Berücksichtigung von Abzugspositionen, zusammen.

Die Kennziffern für hartes Kernkapital, Kernkapital und Gesamt-Eigenmittel – das Verhältnis der jeweiligen Eigenmittelkomponente zu den nach den Vorschriften der CRR ermittelten

Risikopositionen – dürfen aufsichtsrechtliche Mindestvorgaben nicht unterschreiten. In der internen Steuerung hat die SaarLB darüber hinausgehende Vorgaben festgelegt.

Im Rahmen der einen Zeitraum von fünf Jahren umfassenden Mittelfristplanung wird eine nachhaltige Einhaltung der Vorgaben sichergestellt. Für den strategischen Planungsprozess verantwortlich ist der Unternehmensbereich Strategie und Zentraler Stab. Auf Basis der in diesem Prozess festgelegten Rahmenbedingungen planen die Geschäftsbereiche ihre jeweiligen Risikopositionen im Zeitablauf. Sie werden von der für die quantitativen Aspekte der Mittelfristplanung verantwortlichen Abteilung Erfolgscontrolling auf Gesamtbankebene aggregiert und den im Planungszeitraum vorhandenen Eigenmitteln gegenübergestellt. Schließlich werden die zur Einhaltung der Zielwerte erforderlichen Maßnahmen zur Kapitalbeschaffung bzw. zur Kürzung der Geschäftsbereichsplanungen definiert.

Die Kennzahlen nach CRR zum Berichtsstichtag sowie die entsprechenden Vorjahreszahlen sind in der folgenden Übersicht dargestellt. Die SaarLB erstellt seit Mitte 2011 keine aufsichtsrechtliche Gruppenmeldung mehr. Insofern beinhalten die Werte das Einzelinstitut.

Kennzahlen nach CRR (in Mio. EUR bzw. in %)	30.06.2016	31.12.2015
Risikopositionen (Mio. EUR)	5.985	6.251
Eigenmittel	929	881
davon Kernkapital	901	860
davon hartes Kernkapital	676	637
Gesamtkennziffer	15,5 %	14,1 %
Kernkapitalquote	15,1 %	13,8 %
harte Kernkapitalquote	11,3 %	10,2 %

Sowohl die harte Kernkapitalquote, die Kernkapitalquote als auch die Gesamtkennziffer der SaarLB sind im Berichtszeitraum bei rückläufigen Risikopositionen und erhöhten Eigenmitteln merklich gestiegen:

- Der positive Effekt hinsichtlich der harten Kernkapitalquote ergibt sich im Wesentlichen aus (1) Auffüllung der § 340g HGB-Reserve (rund EUR 25 Mio.), (2) Erhöhung der Gewinnrücklagen (rund EUR 11 Mio.) sowie (3) Rückgang des im harten Kernkapital angerechneten Wertberichtigungsfehlbetrages (rund EUR 3 Mio.) durch Berücksichtigung der testierten Einzelwertberichtigungen und Pauschalwertberichtigungen nach Feststellung des Jahresabschlusses 2015 trotz erhöhter Abzüge nach den Übergangsbestimmungen der CRR.
- Der positive Effekt hinsichtlich der Kernkapitalquote geht auf die Effekte (1) und (2) im harten Kernkapital zurück, Effekt (3) erhöht das Kernkapital um rund EUR 5 Mio.
- Der positive Effekt hinsichtlich der Eigenmittel geht auf die Effekte (1) und (2) im harten Kernkapital zurück, Effekt (3) erhöht die Eigenmittel um rund EUR 13 Mio.

Für einen Kapitalbestandteil, der von der BaFin zum 31.12.2014 als hartes Kernkapital anerkannt wurde, laufen derzeit Abstimmungen mit der europäischen Bankenaufsichtsbehörde. Die aufsichtsrechtlich geforderten Mindestquoten waren auch unter Berücksichtigung institutsspezifischer Kapitalanforderungen der BaFin während des gesamten Berichtszeitraums jederzeit eingehalten, ebenso die strengeren internen Zielquoten der SaarLB. Dies gilt auch für die aktuell im Rahmen des SREP-Prozesses avisierten Mindestquoten. Die insgesamt gute

Eigenmittelausstattung der SaarLB zeigt sich auch im Ergebnis der aufsichtsrechtlich (nach CRR) geforderten Stresstests: Selbst unter Annahme eines konjunkturellen Abschwungs liegt zum Berichtsstichtag die Gesamtkennziffer noch bei 13,3 % (31.12.2015: 12,0 %), die Kernkapitalquote bei 12,9 % (31.12.2015: 11,8 %) und die harte Kernkapitalquote bei 9,7 % (31.12.2015: 8,7 %).

Ökonomisches Kapital (Risikotragfähigkeit)

Neben der Sicherstellung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ist die Sicherung der ökonomischen Risikotragfähigkeit, die sich aus der Gegenüberstellung von Risikokapital (Risikodeckungsmasse) und Risikokapitalbedarf ergibt, zentraler Bestandteil der Steuerung in der SaarLB.

Die Risikodeckungsmasse ermittelt sich grundsätzlich auf Basis der IFRS-Rechnungslegung und gibt Auskunft darüber, bis zu welcher Höhe unerwartete Verluste aus eingegangenen Risiken tatsächlich getragen werden können.⁵

Komponenten der verfügbaren Deckungsmasse (in Mio. EUR)	30.06.2016	31.12.2015	Delta
Ergebnis nach Steuern (Minimum YtD und HoRe)	29,2	59,2	-30,0
+ Grundkapital	250,1	250,1	0,0
+ Kapitalrücklage	69,1	69,1	0,0
+ Gewinnrücklagen	330,2	287,3	42,9
+ Unbefristete stille Einlagen	9,5	9,5	0,0
+ Befristete stille Einlagen	233,6	233,6	0,0
+ Genussrechte	0,0	0,0	0,0
+ Nachrangige Verbindlichkeiten	25,5	25,5	0,0
+ Neubewertungsrücklage	84,0	68,0	16,0
Risikodeckungsmasse	1.031,2	1.002,3	28,9
./. Immaterielle Vermögenswerte	5,0	5,0	0,0
./. Saldo aus stillen Lasten und stillen Reserven aus Wertpapieren (LaR und HtM)	-0,7	-2,6	1,9
./. Korrektur Eigenkapital wegen Überhang aus latenten Steuern	-22,5	-26,5	4,0
Liquidationsdeckungsmasse	+1.049,4	+1.026,4	+23,0
./. Erwartete Verluste des Risikobetrachtungshorizonts	28,6	30,3	-1,7
Verfügbare Deckungsmasse	+1.020,8	+996,0	+24,7

Die Risikodeckungsmasse steigt im Vergleich zum Jahresende 2015 vor allem aufgrund der Theaurierung des Jahresergebnisses 2015, die zu höheren Gewinnrücklagen und einer höheren Neubewertungsrücklage führte.

⁵ Aufgrund des einjährigen Betrachtungszeitraums werden in der Risikodeckungsmasse nicht die Eigenkapitalpositionen zum Stichtag, sondern die (ggf. durch Fälligkeiten im Betrachtungszeitraum reduzierten) Werte ein Jahr nach dem Stichtag angesetzt.

Die verfügbare Deckungsmasse ergibt sich aus der Risikodeckungsmasse durch mindernde Berücksichtigung weiterer Effekte:

- In der Liquidationsdeckungsmasse werden Elemente der Deckungsmasse korrigiert, die im Falle einer Liquidation anders anzurechnen wären.
- Zusätzlich wird ein Puffer für mögliche Verringerungen der Risikodeckungsmasse im einjährigen Betrachtungshorizont abgesetzt, die in der weiteren Modellierung der ökonomischen Risikotragfähigkeitsrechnung nicht mehr explizit berücksichtigt werden.

Im Rahmen der ökonomischen Risikokapitalsteuerung (ICAAP) überwacht die SaarLB ihr Risiko- und stellt durch monatliche Gegenüberstellung von aus der verfügbaren Deckungsmasse allokiertem Risikokapital und Risikokapitalbedarf die Risikotragfähigkeit sicher. Zur Ermittlung des Risikokapitalbedarfs erfolgt eine konsistente Betrachtung aller wesentlichen Risikoarten. Die Risiken werden auf Gesamtbankebene zu einer Gesamteinschätzung des vorhandenen Risikos zusammengeführt. Dabei wird zur Berechnung des Risikokapitalbedarfs im ICAAP grundsätzlich die Value at Risk (VaR)-Methodik mit einem Konfidenzniveau von 99,95 % angewandt. Die Limitierung erfolgt auf Ebene der einzelnen Risikoarten sowie übergreifend durch das (insgesamt) allokierte Risikokapital. Annahmen und Ergebnisse der Risikoquantifizierung werden wenigstens jährlich validiert.

Die Ergebnisse der ICAAP-Risikotragfähigkeitsrechnung zum Berichtsstichtag sind in der nachfolgenden Übersicht dargestellt:

Ökonomische Risikotragfähigkeit: Kapitalbedarfe und Deckungsmasse (in Mio. EUR)	30.06.2016			31.12.2015		
	Kapitalbedarf	Limit	Auslastung	Kapitalbedarf	Limit	Auslastung
Adressenrisiko	181,7	345,0	53 %	188,7	315,0	60 %
davon Ausfallrisiko	(109,9)	(210,0)	52 %	(114,9)	(180,0)	64 %
davon Credit Spread-Risiko	(71,8)	(135,0)	53 %	(73,7)	(135,0)	55 %
Marktrisiko	102,7	180,0	57 %	78,8	150,0	53 %
Operationelles Risiko	6,8	10,0	68 %	6,8	10,0	68 %
Reputationsrisiko	0,0	5,0	0 %	0,0	5,0	0 %
Immobilienrisiko	12,5	15,0	83 %	12,5	15,0	83 %
Strategisches Risiko/Geschäftsrisiko	53,8	90,0	60 %	75,3	90,0	84 %
Summe	357,5	645,0	55 %	362,1	585,0	62 %
Verfügbare Deckungsmasse	1.020,8			996,0		
Freie ökon. Deckungsmasse	663,3			633,9		

Die Risikotragfähigkeit der SaarLB war im gesamten Berichtszeitraum (sowohl insgesamt als auch auf Ebene der einzelnen Risikoarten) jederzeit uneingeschränkt gegeben.

Neben dem ICAAP-Risikokapitalbedarf werden zusätzlich Risikokapitalbedarfe in mehreren Szenarien ermittelt, u. a. in einem über alle Risikoarten hinweg unter konsistenten Annahmen modellierten schweren konjunkturellen Abschwung. Bezüglich Adressenrisiken wird beispielsweise eine branchenspezifische Verschlechterung des Kreditportfolios und eine weitere Ausweitung der Credit Spreads angenommen. Für alle anderen Risikoarten gelten ebenfalls verschärfte Annahmen.

Schwerer konjunktureller Abschwung: Kapitalbedarfe und Deckungsmasse (in Mio. EUR)	30.06.2016	31.12.2015
Adressenrisiko	164,4	175,0
davon Ausfallrisiko	(96,9)	(101,9)
davon Credit Spread-Risiko	(67,5)	(73,1)
Markttrisiko	92,7	72,5
Operationelles Risiko	3,4	3,4
Reputationsrisiko	0,0	0,0
Immobilienrisiko	9,6	9,6
Strategisches Risiko/Geschäftsrisiko	34,5	39,7
Summe	304,5	300,2
Freie ökon. Deckungsmasse	663,3	633,9
Freie ökon. Deckungsmasse nach Stress	358,8	333,7

Die Kapitalbedarfe sind im Vergleich zum Jahresende 2015 leicht gestiegen, da die höheren Marktpreisrisiken (u. a. bedingt durch eine strategische Investition in DAX-ETF) den Rückgang bei den Adressenrisiken überkompensieren. Gleichzeitig steigt die freie ökonomische Deckungsmasse merklich an. Insgesamt übertrifft die freie ökonomische Deckungsmasse damit auch unter Annahme eines schweren wirtschaftlichen Abschwungs zum Berichtsstichtag die Kapitalbedarfe weiterhin deutlich.

Angaben zu Finanzinstrumenten

Angaben zu den sich aus den Finanzinstrumenten ergebenden Risiken können dem Risikobericht entnommen werden.

(38) FAIR VALUE DER FINANZINSTRUMENTE

Fair Value

Definition des Fair Value

Nach IAS 39 sind alle Finanzinstrumente beim erstmaligen Ansatz zu ihrem beizulegenden Zeitwert (Fair Value) zu bewerten. Im Falle eines Finanzinstruments, das nicht als erfolgswirksam zum Fair Value zu bewerten klassifiziert ist, hat die Bewertung unter Einschluss bestimmter Transaktionskosten zu erfolgen.

Die Folgebewertung der Finanzinstrumente, die als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten klassifiziert sind, oder von jederzeit veräußerbaren finanziellen Vermögenswerten (AFS) erfolgt zu jedem Bilanzstichtag zum Fair Value. In diesem Sinne beinhalten erfolgswirksam zum Fair Value zu bewertende Finanzinstrumente Derivate, zu Handelszwecken gehaltene Instrumente sowie Instrumente, die als zum Fair Value zu bewerten designed wurden.

Der Fair Value ist eine marktbasierende und keine unternehmensspezifische Bewertungsgröße. IFRS 13 definiert den Fair Value als den Preis, den man in einer gewöhnlichen Transaktion zwischen Marktteilnehmern in dem Hauptmarkt (oder dem vorteilhaftesten Markt; siehe zur Definition des Hauptmarktes bzw. vorteilhaftesten Marktes im folgenden Abschnitt „Bewertung“) unter aktuellen Marktbedingungen am Bewertungsstichtag beim Verkauf eines Vermögenswertes erhalten würde oder bei der Übertragung einer Schuld zu zahlen hätte.

Demnach ist der beizulegende Zeitwert eines Vermögenswertes nach IFRS 13 der Betrag, zu dem dieser zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern verkauft werden könnte. Der beizulegende Zeitwert entspricht somit einem Veräußerungspreis (exit price). Für Verbindlichkeiten ist der beizulegende Zeitwert definiert als der Preis, zu dem die Schuld im Rahmen einer gewöhnlichen Transaktion an einen Dritten übertragen werden könnte. Für die Bewertung von Schulden ist zudem das eigene Ausfallrisiko zu berücksichtigen. Sofern Sicherheiten von Dritten für unsere Verbindlichkeiten gestellt werden (zum Beispiel Garantien), sind diese bei der Bewertung grundsätzlich nicht zu berücksichtigen, da die Rückzahlungsverpflichtung seitens der Bank weiterhin bestehen bleibt.

Weiterhin gelten die jeweiligen Bestimmungen der Standards für Finanzinstrumente, darunter die Ausführungen des IAS 39 zu Finanzinstrumenten, insbesondere die Einordnung in die Bewertungskategorien.

Bewertung zum Fair Value

Die SaarLB legt bei der Bewertung zum Fair Value folgende Sachverhalte fest:

- den **bestimmten Vermögenswert** oder die **bestimmte Schuld**, die Gegenstand der Bewertung ist, im Einklang mit seiner/ihrer Bilanzierungseinheit (also der Ebene, auf der ein Vermögenswert oder eine Schuld in einem IFRS-Standard für Ansatzzwecke zusammengefasst oder aufgliedert wird).

- den **Hauptmarkt** (oder den vorteilhaftesten Markt) für den Vermögenswert oder die Schuld. Um den Hauptmarkt oder, in Ermangelung eines Hauptmarktes, den vorteilhaftesten Markt zu identifizieren, werden alle Informationen berücksichtigt, die mit angemessenem Aufwand zu beschaffen sind. Solange kein gegenteiliger substantieller Hinweis vorliegt, ist der Markt, in dem das Unternehmen normalerweise eine Transaktion zum Verkauf des Vermögenswerts oder zur Übertragung der Schuld vornehmen würde, der unterstellte Hauptmarkt oder, in Ermangelung eines Hauptmarktes, der vorteilhafteste Markt. Falls für den Vermögenswert oder die Schuld ein Hauptmarkt vorhanden ist, repräsentiert die Bewertung zum Fair Value den Preis in diesem Markt (dieser Preis ist entweder direkt beobachtbar oder wurde unter Verwendung eines anderen Bewertungsverfahrens geschätzt), auch wenn der Preis am Bewertungsstichtag in einem anderen Markt potenziell vorteilhafter ist. Die SaarLB hat am Bewertungsstichtag Zugang zu ihren definierten Hauptmärkten (oder den vorteilhaftesten Märkten).
- das für die Ermittlung geeignete **Bewertungsverfahren** unter Berücksichtigung der Verfügbarkeit von Daten, mit denen Eingangsparameter hergeleitet werden, die die Annahmen der Marktteilnehmer bei der Preisfestlegung des Vermögenswerts oder der Schuld darstellen, und die
- **Hierarchiestufe**, der die Eingangsparameter zugeordnet werden (siehe nachfolgend).

Fair Value-Hierarchie und Bewertungsverfahren

Um die Vergleichbarkeit und Stetigkeit bei Bewertungen zum beizulegenden Zeitwert und den zugehörigen Angaben zu erhöhen, legt IFRS 13 eine Hierarchie für die Ermittlung des Fair Value fest („Fair Value-Hierarchie“), die in die Bewertungsverfahren zur Ermittlung des Fair Value eingehenden Eingangsparameter drei Stufen (oder Leveln) zuordnet. Demnach wird in aktiven Märkten für identische Vermögenswerte notierten Preisen die höchste Priorität eingeräumt, während die Verwendung nicht beobachtbarer Inputfaktoren in Bewertungsmodellen die niedrigste Priorität erhält. Die Gesamteinstufung des beizulegenden Zeitwerts basiert stets auf dem niedrigsten Level eines verwendeten bedeutsamen Input-Parameters.

Der zuverlässigste Nachweis für den Fair Value ist der notierte Marktpreis für ein identisches Instrument an einem aktiven Markt (**Bewertungshierarchie Level 1**). Wann immer ein solcher notierter Preis zur Verfügung steht, ist er zur Bemessung des Fair Value heranzuziehen. Der relevante Markt für die Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts ist grundsätzlich der Markt mit der höchsten Aktivität (Hauptmarkt). Um den Preis wiederzugeben, zu dem ein Vermögenswert getauscht oder eine Verbindlichkeit beglichen werden könnte, werden Vermögenswerte zum Geldkurs und Verbindlichkeiten zum Briefkurs bewertet. Für Finanzinstrumente wird ein Markt als aktiv angesehen, wenn notierte Preise leicht und regelmäßig von einer Börse, einem Händler oder einer Marktplattform verfügbar sind und diese Preise tatsächliche und sich regelmäßig ereignende Markttransaktionen zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern repräsentieren. Bei der SaarLB werden im Rahmen der Folgebewertung für zum Fair Value zu bewertende Finanzinstrumente, die an aktiven Märkten gehandelt werden (darunter Wertpapiere und derivative Börsenkontrakte), der Börsenpreis, OTC-Preise von Marktplattformen (z. B. Bloomberg) sowie Kurse auf anderen aktiven Märkten herangezogen.

Wenn keine notierten Preise verfügbar sind, erfolgt die Bewertung anhand von notierten Preisen für ähnliche Vermögenswerte oder Schulden an aktiven Märkten. Sind keine notierten Preise für identische oder ähnliche Finanzinstrumente verfügbar, wird der Fair Value unter Anwendung

eines geeigneten Bewertungsmodells ermittelt, bei dem die einfließenden Daten soweit möglich aus überprüfbaren Marktquellen stammen (**Bewertungshierarchie Level 2**). Wird der Fair Value mittels Bewertungsmethoden ermittelt, deren Bewertungsparameter mit signifikanter Auswirkung auf die Ermittlung des Fair Value direkt oder indirekt (z. B. aus ähnlichen Preisen abgeleitet) am Markt beobachtbar sind, erfolgt eine Zuordnung zu Level 2. Derivate, die ausschließlich mit am Markt beobachtbaren Parametern bewertet werden, sind demnach dem Level 2 zuzuordnen.

Während sich die meisten Bewertungsmethoden auf Daten aus überprüfbaren Marktquellen stützen, werden bestimmte Finanzinstrumente unter Einsatz von Bewertungsmodellen bewertet, die andere Eingangswerte heranziehen, für die nicht ausreichend aktuelle überprüfbare Marktdaten vorhanden sind. Als mögliche Bewertungsmethoden unterscheidet IFRS 13 den marktbasierten Ansatz (Market Approach), den einkommensbasierten Ansatz (Income Approach) und den kostenbasierten Ansatz (Cost Approach). Der Market Approach umfasst Bewertungsmethoden, die auf Informationen über identische oder vergleichbare Vermögenswerte und Schulden zurückgreifen. Der einkommensbasierte Ansatz spiegelt die heutigen Erwartungen über zukünftige Zahlungsströme, Aufwendungen oder Erträge wider. Zum Income Approach zählen unter anderem auch Optionspreismodelle. Im Rahmen des Cost Approachs (nur für Nichtfinanzinstrumente zulässig) entspricht der Fair Value den aktuellen Wiederbeschaffungskosten unter Berücksichtigung des Zustands des Vermögenswertes. Diese Bewertungsmethoden unterliegen naturgemäß in höherem Maße den Einschätzungen des Managements. Diese nicht beobachtbaren Eingangswerte können Daten enthalten, die in Form von Näherungswerten aus korrelierten oder historischen Daten ermittelt werden. Allerdings werden hierbei in größtmöglichem Umfang Marktdaten oder Daten Dritter und so wenig wie möglich unternehmensspezifische Eingangswerte herangezogen (**Bewertungshierarchie Level 3**).

Ist kein aktiver Markt für die betreffenden Finanzinstrumente vorhanden, ist auf oben genannte Bewertungsmethoden zurückzugreifen. Die dabei verwendeten Daten müssen alle inhärenten Markterwartungen reflektieren. Ein inaktiver Markt ist durch stark eingeschränkte Handelsvolumina, sehr große Geld-/Briefspannen bzw. bestehende Arbitragemöglichkeiten gekennzeichnet. Falls der Fair Value mittels Bewertungsmethoden ermittelt wird, bei denen der Einfluss der Bewertungsparameter – die nicht auf beobachtbaren Marktdaten basieren – auf den Fair Value signifikant ist, erfolgt eine Zuordnung zu Level 3 der Bewertungshierarchie des IFRS 13.

Im Rahmen der Anwendung von Bewertungsmethoden werden bei Wertpapieren primär indikative Kurse von unabhängigen Marktdatenlieferanten und – soweit diese nicht verfügbar sind – von anderen Marktteilnehmern (vor allem Arranger von Emissionen) verwendet. Hierbei werden Kurse bzw. Quotes von unterschiedlichen Anbietern für jedes relevante Finanzinstrument erhoben. Durch Vergleich der genannten Kurse wird eine Plausibilisierung vorgenommen. Liegt in Ausnahmefällen nur ein Kurs vor, erfolgt zur Plausibilisierung ergänzend eine Bonitätsanalyse. Sofern vorhanden, werden auch Kurse von Wertpapieren mit gleichartiger Ausstattung, Restlaufzeit und Bonität zur Plausibilisierung herangezogen. Diese Vorgehensweise wurde für die Ermittlung der Fair Values bei bestimmten Wertpapieren angewendet. Mangels anderer Quellen wurden bei ABS-Wertpapieren überwiegend von Arrangern gestellte Kurse zur Fair Value-Ermittlung verwendet. Wertpapiere, die mittels indikativer Kurse bewertet werden, fallen in die Kategorie Level 3.

Bei außerbörslich gehandelten Derivaten sowie bei Eigenkapitaltiteln, die nicht an aktiven Märkten gehandelt werden, kommen ebenfalls Bewertungsmodelle zur Anwendung.

Die Fair Values werden dabei mithilfe von anerkannten Bewertungsmodellen ermittelt, die auf frei zugänglichen Marktdaten sowie im geringen Umfang unternehmensinternen Daten aufbauen. Die Bewertungsmodelle umfassen die Barwertmethode sowie Optionspreismodelle.

Die Barwertmethode wird für unbedingte derivative Finanzinstrumente (Zins- und Zinswährungsswaps, Forward Rate Agreements sowie Devisentermingeschäfte) angewendet. Dabei erfolgt die Bewertung auf Basis der Cashflow-Struktur unter Berücksichtigung von Nominalwerten, Restlaufzeiten sowie der vereinbarten Zinszahlungsmethode. Credit Default Swaps werden ebenfalls wie unbedingte derivative Finanzinstrumente unter zusätzlicher Berücksichtigung von erwarteten Ausfällen auf der Grundlage aktueller Credit Spreads bewertet.

Zur Ermittlung der Cashflow-Struktur wird bei Finanzinstrumenten mit vertraglich fixierten Cashflows auf die vereinbarten Cashflows zurückgegriffen. Bei variabel verzinslichen Instrumenten erfolgt die Bestimmung der Cashflows unter Verwendung von Terminkurven.

Die Diskontierung erfolgt unter Verwendung von währungs- und laufzeitkongruenten Zinskurven und einem risikoadäquaten Spread. Sofern es sich um öffentlich verfügbare Spreads handelt, werden die am Markt beobachtbaren Daten herangezogen.

Bei in den Finanzanlagen enthaltenen wesentlichen Eigenkapitaltiteln, die nicht an aktiven Märkten gehandelt werden, erfolgt die Ermittlung des Fair Value auf Basis des Ertragswertverfahrens. Dabei basieren die erwarteten Cashflows auf Planwerten der betroffenen Unternehmen. Unwesentliche Bestände bzw. solche, für die keine verlässlichen Planwerte vorliegen, werden zu Anschaffungskosten bewertet.

Die Bewertung von Optionen sowie anderen derivativen Finanzinstrumenten mit Optionseigenschaften basiert im Wesentlichen auf dem Optionspreismodell von Black-Scholes. In die Bewertung gehen dabei regelmäßig folgende Bewertungsparameter ein: kumulierte Wahrscheinlichkeits-Verteilungsfunktion für Standardnormalverteilung, Optionsausübungspreise (Strike), risikoloser Zins (für unterschiedliche Währungen und Laufzeiten), Preisvolatilitäten, Options-Restlaufzeiten, ggf. Zins- und Preisschranken (Barriers) sowie Eintrittswahrscheinlichkeiten. Zu den Optionen gehören Zinsbegrenzungsvereinbarungen, Swaptions und Devisenoptionen. Die Bewertungsmodelle kommen bei der Ermittlung der Fair Values für bilanzielle Zwecke für Finanzinstrumente der Kategorien HfT und AfS zum Einsatz. Davon betroffen sind die folgenden Bilanzposten und Produkte:

- in den Handelsaktiva enthaltene OTC-Derivate
- in den Finanzanlagen enthaltene Eigenkapitaltitel
- in den Handelspassiva enthaltene OTC-Derivate

Für Notes-Zwecke sind gem. IFRS 7 i. V. m. IFRS 13 alle in der Bilanz dargestellten Finanzinstrumente einer dreistufigen Hierarchie (Level 1 bis 3) zuzuordnen.

Für die Angaben der Fair Values der Finanzinstrumente sowie die Level-Zuordnung wird auf Note (38) und Note (39) verwiesen.

Fair Value bei erstmaligen Ansatz und Day One Profit/Loss

Die SaarLB hat bei der Beurteilung, ob der Fair Value beim erstmaligen Ansatz dem Transaktionspreis entspricht, die charakteristischen Faktoren gem. IFRS 13 untersucht. Ein Ansatz mit einem von den Anschaffungskosten abweichenden Fair Value kann demnach nur unter bestimmten Bedingungen auftreten. Im Berichtszeitraum wurde kein solcher Sachverhalt festgestellt, ein potenzieller Day One Profit bzw. Loss trat demnach nicht auf.

Überblick

in TEUR	Fair Value 30.06.2016	Buchwert 30.06.2016	Fair Value 31.12.2015	Buchwert 31.12.2015
Aktiva	14.815.825	14.430.606	14.188.853	13.909.715
Barreserve	115.001	115.001	211.784	211.784
Forderungen an Kreditinstitute ¹⁾	1.888.121	1.856.361	1.787.969	1.786.620
Forderungen an Kunden ¹⁾	9.774.443	9.421.606	9.138.977	8.863.779
Handelsaktiva	495.587	495.587	363.322	363.322
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	109.921	109.921	116.760	116.760
Finanzanlagen	2.425.233	2.424.611	2.561.125	2.558.533
Wertpapierpensionsgeschäfte	-	-	1.880	1.880
Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen	5.909	5.909	5.785	5.785
Sonstige Aktiva	1.610	1.610	1.251	1.251
Passiva	13.817.561	13.622.026	13.219.602	13.133.944
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.829.386	3.765.813	3.590.861	3.545.503
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5.460.055	5.377.145	5.254.501	5.237.113
Verbriefte Verbindlichkeiten	3.779.959	3.730.907	3.699.607	3.676.696
Handelspassiva	499.551	499.551	412.665	412.665
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	24.758	24.758	28.468	28.468
Sonstige Passiva	20.874	20.874	29.959	29.959
Nachrangkapital	202.978	202.978	203.541	203.541

1) Werte nach Abzug von Einzelwertberichtigungen (EWB), vor Abzug der Portfoliowertberichtigung (PoWB)

Die Differenz zwischen den Fair Values und den Buchwerten beträgt bei den Aktiva TEUR 385.219 (31.12.2015: TEUR 279.139) und bei den Passiva TEUR 195.535 (31.12.2015: TEUR 85.658).

Die Fair Values der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten und in den Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie im Nachrangkapital enthaltenen Darlehen werden für Notes-Zwecke auf Basis der Barwertmethode ermittelt.

Fair Values nach Klassen

Aktiva

in TEUR	Fair Value 30.06.2016	Fair Value 31.12.2015
Barreserve	115.001	211.784
Forderungen an Kreditinstitute	1.888.121	1.787.969
Verrechnungs- bzw. Girokonten	153.311	155.491
Tages- und Termingelder	1.033.975	1.390.017
Darlehen	553.855	228.937
Sonstige Forderungen	146.979	13.524
Forderungen an Kunden	9.774.443	9.138.977
Verrechnungs- bzw. Girokonten	199.563	270.092
Tages- und Termingelder	649.287	410.646
Darlehen	8.986.466	8.435.082
Sonstige Forderungen	-60.873	23.157
Handelsaktiva	495.587	363.321
Zinsbezogene Geschäfte	482.400	356.503
Aktienbezogene Geschäfte	4.805	4.824
Währungsbezogene Geschäfte	8.370	1.975
Kreditderivate	13	19
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	109.921	116.760
Zinsbezogene Geschäfte	109.921	116.760
Finanzanlagen	2.425.233	2.561.126
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.355.998	2.503.585
Geldmarktpapiere	109.757	-
Anleihen und Schuldverschreibungen	2.246.241	2.503.585
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	43.614	28.279
Aktien	214	214
Investmentanteile	43.400	28.064
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	1
Anteile an Tochterunternehmen	100	100
Gemeinschaftsunternehmen nicht konsolidiert	88	88
Assoziierte nicht konsolidierte Unternehmen	2.205	2.205
Sonstige Beteiligungen	23.229	26.869
Wertpapierpensionsgeschäfte	-	1.880
Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen	5.909	5.784
Sonstige Aktiva	1.610	1.251

Passiva

in TEUR	Fair Value 30.06.2016	Fair Value 31.12.2015
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.829.386	3.590.861
Verrechnungs- bzw. Girokonten	177.225	119.144
Tages- und Termingelder	1.366.457	1.347.007
Darlehen	2.144.083	2.117.111
Sonstige Verbindlichkeiten	141.620	7.599
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5.460.055	5.254.500
Verrechnungs- bzw. Girokonten	1.453.009	1.280.061
Tages- und Termingelder	1.176.728	1.365.582
Darlehen	2.095.808	1.907.383
Bauspar- und Spareinlagen	675.666	643.556
Sonstige Verbindlichkeiten	58.845	57.918
Verbriefte Verbindlichkeiten	3.779.959	3.699.607
Handelsspassiva	499.551	412.665
Zinsbezogene Geschäfte	487.587	401.260
Aktienbezogene Geschäfte	4.717	4.824
Währungsbezogene Geschäfte	7.075	6.495
Kreditderivate	173	86
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	24.758	28.468
Zinsbezogene Geschäfte	24.758	28.468
Sonstige Passiva	20.874	29.959
Nachrangkapital	202.978	203.541

(39) LEVEL-ANGABEN FÜR ZUM FAIR VALUE BILANZIERTE FINANZINSTRUMENTE

Die in der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesenen Finanzinstrumente werden in der nachfolgenden Tabelle nach Bilanzposten und Kategorien gruppiert dargestellt. Dabei wird unterschieden, ob der Bewertung notierte Marktpreise zugrunde liegen (Level 1), ob die Bewertungsmodelle auf beobachtbaren Marktdaten (Level 2) oder auf nicht am Markt beobachtbaren Parametern (Level 3) basieren.

Allgemeine Level-Angaben

in TEUR	Level 1		Level 2		Level 3		Summe	
	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015
Handelsaktiva	4.893	9.853	490.694	356.828	-	-	495.587	366.681
Zinsbezogene Geschäfte	88	4.756	482.311	354.834	-	-	482.399	359.590
Aktienbezogene Geschäfte	4.805	5.098	-	-	-	-	4.805	5.098
Währungsbezogene Geschäfte	-	-	8.370	1.975	-	-	8.370	1.975
Kreditderivate	-	-	13	19	-	-	13	19
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	-	-	109.921	116.760	-	-	109.921	116.760
Zinsbezogene Geschäfte	-	-	109.921	116.760	-	-	109.921	116.760
Finanzanlagen	1.849.289	1.880.395	328.961	310.524	176.345	239.349	2.354.595	2.430.268
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.813.987	1.856.058	320.863	306.797	150.697	168.479	2.285.547	2.331.334
Geldmarktpapiere	-	-	-	-	109.757	-	109.757	-
Anleihen und Schuldverschreibungen	1.813.987	1.856.058	320.863	306.797	40.940	168.479	2.175.790	2.331.334
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	35.302	24.337	8.098	3.727	214	214	43.614	28.278
Aktien	-	-	-	-	214	214	214	214
Investmentanteile	35.302	24.337	8.098	3.727	-	-	43.400	28.064
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	-	-	-	-	-	-	-
Tochterunternehmen	-	-	-	-	-	-	-	-
Assoziierte nicht konsolidierte Unternehmen	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Beteiligungen	-	-	-	-	25.434	70.656	25.434	70.656
Wertpapierpensionsgeschäfte	-	1.880	-	-	-	-	-	1.880
Handelspassiva	4.870	6.494	494.681	406.171	-	-	499.551	412.665
Zinsbezogene Geschäfte	154	1.669	487.433	399.590	-	-	487.587	401.259
Aktienbezogene Geschäfte	4.716	4.825	-	-	-	-	4.716	4.825
Währungsbezogene Geschäfte	-	-	7.075	6.495	-	-	7.075	6.495
Kreditderivate	-	-	173	86	-	-	173	86
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	-	-	24.758	28.468	-	-	24.758	28.468
Zinsbezogene Geschäfte	-	-	24.758	28.468	-	-	24.758	28.468

Level 1:

Dem Level 1 sind diejenigen Finanzinstrumente zugeordnet, bei denen ein transaktionsbasierter Preis bzw. Kurs bei nicht unwesentlichem Handelsvolumen festgestellt werden konnte. Hierzu gehören bei Derivaten insbesondere Kurse, die an der EUREX festgestellt worden sind. Der SaarLB-Konzern stellt unter Level 1 Wertpapiere, für die ein auf einem aktiven Markt notierter Preis vorliegt, sowie börsengehandelte Derivate dar.

Level 2:

Dem Level 2 sind Finanzinstrumente zugeordnet, bei denen die Inputparameter für zur Anwendung kommende Bewertungsmodelle, die sich signifikant auf den Fair Value auswirken, zur Ermittlung des Fair Value ausschließlich am Markt beobachtbar sind. Dies trifft insbesondere auf nichtbörslich gehandelte Derivate zu, für deren Fair Value-Ermittlung Bewertungsmodelle zur Anwendung kommen, bei denen am Markt beobachtbare Inputparameter einfließen (im Wesentlichen beobachtbare Zins- und Spreadkurven). Für Wertpapiere, die die Kriterien für Level 1 nicht erfüllen, deren Kurse aber am Markt beobachtbar oder Referenzkurse von ähnlichen Produkten an aktiven Märkten verfügbar sind, erfolgt eine Zuordnung zu Level 2.

Level 3:

Dem Level 3 sind Finanzinstrumente zugeordnet, bei denen die Kriterien für eine Zuordnung in Level 1 und Level 2 nicht vorlagen, d. h. bei denen die Inputparameter, die nicht am Markt beobachtbar sind, signifikanten Einfluss auf den Fair Value haben. Hierzu gehören Anleihen und Schuldverschreibungen, für die lediglich indikative Kurse (Kontrahentenpreise, die kein Angebot darstellen) vorliegen. Bei der SaarLB werden teilweise bei Kreditderivaten Credit Spreads aus internen Ratings abgeleitet; aufgrund des signifikanten Einflusses der Credit Spreads auf den Fair Value erfolgt eine Zuordnung dieser Derivate zu Level 3. Des Weiteren werden diesem Level Beteiligungen zugeordnet, die zum Fair Value bewertet werden.

Level-Angaben für Finanzinstrumente, die nicht zum Fair Value bilanziert werden

In der folgenden Tabelle stellt die SaarLB die Angaben gem. IFRS 13.97 dar.

in TEUR	Level 1		Level 2		Level 3		Summe	
	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	31.12.2015
Barreserve	-	-	115.001	211.784	-	-	115.001	211.784
Forderungen an Kreditinstitute	-	-	1.600.217	1.746.989	287.904	40.980	1.888.121	1.787.969
Forderungen an Kunden	-	-	2.704.216	2.128.916	7.070.227	7.010.061	9.774.443	9.138.977
Finanzanlagen	-	45.238	40.886	80.406	29.565	46.608	70.451	172.252
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	45.238	40.886	80.406	29.565	46.608	70.451	172.252
Anleihen und Schuldverschreibungen	-	45.238	40.886	80.406	29.565	46.608	70.451	172.252
Wertpapierpensionsgeschäfte	-	-	-	-	-	-	-	-
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	-	-	-	-	100	100	100	100
nicht konsolidierte Gemeinschaftsunternehmen	-	-	-	-	88	88	88	88
Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen	-	-	-	-	5.909	5.784	5.909	5.784
Sonstige Aktiva	-	-	1.610	1.251	-	-	1.610	1.251
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	-	2.262.999	1.845.991	1.566.387	1.744.870	3.829.386	3.590.861
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-	4.255.201	3.991.762	1.204.855	1.262.738	5.460.056	5.254.500
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-	3.779.959	3.699.607	-	-	3.779.959	3.699.607
Sonstige Passiva	-	-	20.874	29.959	-	-	20.874	29.959
Nachrangkapital	-	-	-	-	202.978	203.541	202.978	203.541

Sensitivitätsanalysen

Die Bewertung der Beteiligungen erfolgt insbesondere in Abhängigkeit des sogenannten risikolosen Zinses und eines Risikozuschlags, der sich aus der Marktrisikoprämie sowie dem Betafaktor (Abbildung von Branchenvolatilitäten) zusammensetzt. Werden die Inputparameter einheitlich um jeweils 10 % erhöht bzw. reduziert, so verringert bzw. erhöht sich der Wert der zum Fair Value bewerteten Beteiligungen i. H. v. TEUR 28.987 (31.12.2015: TEUR 10.338) um TEUR 462 (31.12.2015: TEUR 22.218) bzw. um TEUR 2.951 (31.12.2015: TEUR 44.194). Wird nur ein Inputparameter um 10 % variiert, ist die Veränderung des Fair Value geringer.

Bezogen auf Level 3 konnte für diejenigen Finanzinstrumente, die mit einem indikativen Kurs bewertet sind, kein Stresstest zu den Inputparametern vorgenommen werden.

Spezielle Angaben zu Level 3

	30.06.2016		31.12.2015	
	Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte Handelsaktiva	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte Finanzanlagen	Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte Handelsaktiva	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte Finanzanlagen
Anfangsbestand	-	98.571	417	626.685
Summe Gewinne oder Verluste	-	1.133	-417	-1.505
in GuV	-	3.796	-417	5.710
in Neubewertungsrücklage	-	-2.663	-	-7.215
Erwerbe	-	10.000	-	-
Veräußerungen	-	-5.100	-	-21.683
Rückzahlungen	-	-40.204	-	-500.000
Wechselkurseffekte	-	-16	-	74
Transfers aus Level 3	-	-	-	-
Transfers in Level 3	-	-	-	-
Erstmalig zum Fair Value bewertete Beteiligungen	-	-	-	-
Nicht mehr zum Fair Value bewertete Beteiligungen	-	-	-	-5.000
Endbestand	-	64.384	-	98.571
Summe der Bewertungsgewinne/-verluste für Vermögenswerte, die am Ende der Periode im Bestand waren	-	-	-	-1.505

(40) DERIVATIVE GESCHÄFTE

Die nachstehenden Tabellen zeigen die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten zins- und fremdwährungsabhängigen sowie sonstigen Termingeschäfte und Kreditderivate. Der Schwerpunkt der Geschäfte dient zur Deckung von Zins-, Wechselkurs- oder Marktpreisschwankungen sowie dem kundenorientierten Handel. Eigene Handelsgeschäfte mit kurzfristiger Gewinnerzielungsabsicht wurden nicht getätigt.

Darstellung der Volumina

in TEUR	Nominalwerte		Marktwerte positiv	Marktwerte negativ	Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	30.06.2016	31.12.2015	30.06.2016	30.06.2016	31.12.2015	31.12.2015
Zinsrisiken						
Zinsswaps	11.830.181	11.372.292	584.904	-503.571	470.387	-425.858
dv. Zinsswaps im Hedge Accounting	1.739.861	2.290.752	114.248	-25.684	127.765	-30.270
Swaptions	25.000	15.000	-	-1.210	-	-1.063
Caps, Floors	1.379.972	1.416.656	708	-701	1.138	-1.139
Futures	1.323.929	1.308.896	6.708	-6.862	1.737	-1.668
Zinsrisiken insgesamt	14.559.082	14.112.844	592.320	-512.344	473.262	-429.728
Währungsrisiken						
Devisentermingeschäfte	244.059	400.822	8.262	-6.957	1.964	-6.483
Währungsswaps/Zins-Währungsswaps	-	-	-	-	-	-
Devisenoptionen	148.910	1.190	107	-118	10	-12
- Käufe	74.455	595	107	-	10	-
- Verkäufe	74.455	595	-	-118	-	-12
Währungsrisiken insgesamt	392.969	402.012	8.369	-7.075	1.974	-6.495
Aktien- und sonstige Preisrisiken						
Indexoptionen	121.790	184.630	1.677	-1.677	2.941	-2.941
- Käufe	60.895	92.315	1.677	-	2.941	-
- Verkäufe	60.895	92.315	-	-1.677	-	-2.941
Aktienoptionen	23.908	38.964	1.802	-1.802	1.364	-1.364
- Käufe	11.954	19.482	1.802	-	1.364	-
- Verkäufe	11.954	19.482	-	-1.802	-	-1.364
Futures	147.607	75.481	1.325	-1.237	519	-519
Aktien- und sonstige Preisrisiken insgesamt	293.305	299.075	4.804	-4.716	4.824	-4.824
Risiken aus Kreditderivaten						
Sicherungsnehmer	-	-	-	-	-	-
Sicherungsgeber	30.000	30.000	13	-173	19	-86
Risiken aus Kreditderivaten insgesamt	30.000	30.000	13	-173	19	-86
Insgesamt	15.275.356	14.843.931	605.506	-524.308	480.079	-441.133

Darstellung der Fristengliederung

in TEUR	Nominalwerte							
	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken		Risiken aus Kreditderivaten	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Restlaufzeiten								
bis 3 Monate	543.328	206.260	326.895	320.098	248.384	270.401	10.000	-
bis 1 Jahr	1.331.061	1.504.584	63.821	48.847	41.347	28.674	20.000	-
bis 5 Jahre	6.465.807	6.489.491	2.252	33.067	3.575	-	-	30.000
über 5 Jahre	6.218.886	5.912.509	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	14.559.082	14.112.844	392.968	402.012	293.306	299.075	30.000	30.000

Angaben zur Kapitalflussrechnung

(41) ERLÄUTERUNGEN ZU DEN POSTEN DER KAPITALFLUSSRECHNUNG

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zahlungsströme des Berichtszeitraums, aufgeteilt in die Bereiche „operative Geschäftstätigkeit“, „Investitionstätigkeit“ und „Finanzierungstätigkeit“. Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten Barreserve und enthält den Kassenbestand und die Guthaben bei Zentralnotenbanken.

Der Zahlungsmittelbestand unterliegt keinen Verfügungsbeschränkungen.

Sonstige Angaben

(42) TREUHANDGESCHÄFTE

Die Treuhandgeschäfte gliedern sich wie folgt:

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Treuhandvermögen	4.011	5.175
Forderungen an Kreditinstitute	-	-
Forderungen an Kunden	4.011	5.175
Sonstige Forderungen	-	-
Treuhandverbindlichkeiten	4.011	5.175
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.089	4.193
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	922	982
Sonstige Verbindlichkeiten	-	-

(43) EVENTUALVERBINDLICHKEITEN UND ANDERE VERPFLICHTUNGEN

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Eventualverbindlichkeiten	393.189	391.797
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	393.189	391.797
Andere Verpflichtungen	1.034.196	1.067.759
Unwiderrufliche Kreditzusagen	1.034.196	1.067.759
Insgesamt	1.427.385	1.459.555

Bei Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen, bei denen ein Impairment festgestellt wurde, erfolgt die Bildung von Rückstellungen (Note (33)), da eine Inanspruchnahme als wahrscheinlich angesehen wird.

(44) ANTEILSBESITZ DER LANDESBANK SAAR (AUSZUG)

Die Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 315a i. V. m. § 313 Abs. 2 HGB zum Konzernabschluss der Landesbank Saar jeweils zum 31. Dezember 2015 ist dem Konzernbericht der SaarLB für das Geschäftsjahr 2015 (Note (79)) zu entnehmen.

In der folgenden Tabelle sind die Werte der in den Konzernzwischenabschluss zum 30. Juni 2016 einbezogenen, assoziierten Unternehmen dargestellt:

Name	Anteil in %	Eigenkapital TEUR ¹⁾	Summe Vermögenswerte TEUR	Summe Verbindlichkeiten TEUR	Umsatzerlöse TEUR	Halbjahresergebnis TEUR
Assoziierte Unternehmen						
NBV Beteiligungs GmbH, Hannover ²⁾	21,33	15.071	15.084	0	0	1.312
Gekoba-Gesellschaft für Gewerbe- und Kommunalbauten mbH, Saarbrücken ³⁾	38,00	5.772	20.852	15.080	985	288
GSW-Saarländische Wohnungsbau-gesellschaft mbH, Saarbrücken ³⁾	28,57	8.414	20.963	12.549	1.775	296

¹⁾ Definition des Eigenkapitals gemäß § 266 Abs. 3a i. V. m. § 272 HGB

²⁾ Bilanzdaten zum 31.12.2014, GuV-Ergebnis zum 30.06.2015

³⁾ Bilanzdaten zum 31.12.2015, GuV-Ergebnis zum 30.06.2016

(45) VERWALTUNGSORGANE DER SAARLB

Verwaltungsrat

Jan-Christian Dreesen

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes,
FC Bayern München AG, München,
Vorsitzender

Dr. Michael Braun

Bereichsleiter Konzernstrategie und
Konzernkommunikation,
Bayerische Landesbank, München

Klaus Meiser

Landtagspräsident
des Saarlandes,
Saarbrücken

Anke Rehlinger

Ministerin, Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit, Energie und Verkehr, Saarbrücken

Daniela Schlegel-Friedrich

Landrätin,
Kreis Merzig-Wadern, Merzig

Stephan Toscani

Minister, Ministerium für Finanzen und
Europa, Saarbrücken

Cornelia Hoffmann-Bethscheider

Präsidentin,
Sparkassenverband Saar, Saarbrücken,
Stellvertretende Vorsitzende

Thomas Klein

Bankangestellter
Landesbank Saar,
Saarbrücken

Fred Metzken

Sprecher des Vorstandes,
AG der Dillinger Hüttenwerke und
Saarstahl AG, Dillingen

Thomas Roß

Bankangestellter,
Landesbank Saar, Saarbrücken

Ralph Singer

Bankangestellter, Landesbank Saar,
Saarbrücken

Luzia Welter

Bankangestellte, Landesbank Saar,
Saarbrücken

Beauftragte der Aufsichtsbehörde:

Iris Jung

Ministerialrätin,
Ministerium für Wirtschaft, Arbeit,
Energie und Verkehr, Saarbrücken
(bis 17.01.2016)

Dominik Becker

Regierungsrat,
Ministerium für Wirtschaft, Arbeit,
Energie und Verkehr, Saarbrücken
(ab 18.01.2016)

Die Angaben in Klammern beziehen sich ausschließlich auf die Tätigkeit im Verwaltungsrat der SaarLB.

Vorstand

Werner Severin

Vorsitzender des Vorstandes

Gunar Feth

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes

Frank Eloy

Mitglied des Vorstandes

Dr. Matthias Böcker

Mitglied des Vorstandes

(46) BEZIEHUNGEN ZU NAHESTEHENDEN UNTERNEHMEN UND PERSONEN

Unternehmen und Personen gelten als nahestehend, sofern eine Partei die andere mittelbar oder unmittelbar kontrolliert oder maßgeblichen Einfluss auf deren geschäftliche oder operative Entscheidungen ausüben kann. Zu den nahestehenden Unternehmen und Personen des SaarLB-Konzerns gehören zum 30.06.2016:

- das Saarland sowie dessen Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen,
- alle Tochterunternehmen der Gemeinschaftsunternehmen des Saarlandes (einschließlich der letzten Ebene),
- alle Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen der Tochterunternehmen des Saarlandes (einschließlich der letzten Ebene),
- Tochtergesellschaften, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen der SaarLB,
- alle Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen der Tochterunternehmen der SaarLB (einschließlich der letzten Ebene),
- alle Tochterunternehmen der assoziierten Unternehmen der SaarLB (einschließlich der letzten Ebene),
- der Sparkassenverband Saar sowie dessen Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen,
- Personen in Schlüsselpositionen, deren nahe Familienangehörige sowie Gesellschaften, die von diesen Personen oder deren nahen Familienangehörigen kontrolliert oder maßgeblich beeinflusst werden oder an denen dieser Personenkreis bedeutende Stimmrechte hält; Personen in Schlüsselpositionen sind Personen, die für die Planung, Leitung und Überwachung der Tätigkeiten der SaarLB direkt oder indirekt zuständig und verantwortlich sind. Hierzu zählen die Mitglieder des Vorstandes und des Verwaltungsrates der SaarLB sowie deren nahe Familienangehörige,
- das Trägerunternehmen für Pensionspläne für SaarLB-Mitarbeiter, die nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Anspruch genommen werden.

Der SaarLB-Konzern unterhält geschäftliche Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen. Geschäfte mit diesen Unternehmen und Personen werden im Rahmen des normalen Geschäftsverlaufs durchgeführt und es gelten grundsätzlich die gleichen Bedingungen – einschließlich Zinssätzen und Sicherheiten – wie für im selben Zeitraum getätigte vergleichbare Geschäfte mit Dritten. Diese Geschäfte waren nicht mit ungewöhnlich hohen Einbringlichkeitsrisiken oder anderen ungünstigen Eigenschaften behaftet.

Eine Auflistung der Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen der SaarLB befindet sich in der Aufstellung des Anteilsbesitzes im Konzernbericht zum Geschäftsjahr 2015.

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie Hybridkapital an bzw. gegenüber nahestehenden Unternehmen:

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Forderungen an Kreditinstitute	5.124	6.196
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen des Saarlandes	5.124	6.196
Forderungen an Kunden	737.713	514.724
Saarland	378.461	131.907
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen des Saarlandes	311.526	335.843
Tochterunternehmen	26.990	27.700
Gemeinschaftsunternehmen	14.815	6.542
Konsolidierte assoziierte Unternehmen	2.790	3.981
Nicht konsolidierte assoziierte Unternehmen	3.131	8.751
Handelsaktiva	22.603	18.906
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen des Saarlandes	22.603	18.906
Finanzanlagen	10.263	9.989
Saarland	10.263	9.989

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	111.465	115.783
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen des Saarlandes	111.465	115.783
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	48.554	77.906
Sparkassenverband Saar	29.807	28.304
Saarland	2.779	8.105
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen des Saarlandes	5.830	9.078
Tochterunternehmen	2.794	25.164
Konsolidierte assoziierte Unternehmen	107	101
Nicht konsolidierte assoziierte Unternehmen	7.237	7.154
Handelspassiva	5.449	5.070
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen des Saarlandes	5.449	5.070

Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber der Zusatzversorgungskasse (ZVK) des Saarlandes

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Forderungen	-	-
Verbindlichkeiten	44.838	44.867
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	24.838	24.867
Nachrangkapital	20.000	20.000

Forderungen und Verbindlichkeiten an Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder der SaarLB

Der Gesamtbetrag der den Vorstands- bzw. Verwaltungsratsmitgliedern der SaarLB (einschließlich deren nahe Familienangehörige) gewährten Kredite sowie erhaltenen Einlagen stellt sich wie folgt dar:

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Forderungen	1.547	1.485
Mitglieder des Vorstandes der SaarLB	26	28
Personen in Schlüsselpositionen	936	947
Mitglieder des Verwaltungsrates der SaarLB	585	510
Verbindlichkeiten	825	822
Mitglieder des Vorstandes der SaarLB	113	61
Personen in Schlüsselpositionen	256	293
Mitglieder des Verwaltungsrates der SaarLB	456	468

Von nahen Familienangehörigen hat die SaarLB zum Stichtag Einlagen i. H. v. TEUR 81 (31.12.2015: TEUR 77) erhalten.

Bezüge der Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder der SaarLB

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Mitglieder des Vorstandes der SaarLB	1.683	1.482
Kurzfristig fällige Leistungen	1.129	905
Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	554	577
Aufwendungen für leistungsorientierte Pläne	554	577
Mitglieder des Verwaltungsrates der SaarLB	372	338
Kurzfristig fällige Leistungen für Aufsichtsratsstätigkeit	138	112
Kurzfristig fällige Leistungen für Arbeitsleistung	234	226
Frühere Mitglieder des Vorstandes der SaarLB und deren Hinterbliebene	889	778

Für Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder der SaarLB gebildete Pensionsrückstellungen

in TEUR	30.06.2016	31.12.2015
Für Mitglieder des Vorstandes der SaarLB gebildete Pensionsrückstellungen	16.686	13.484
Für frühere Mitglieder des Vorstandes der SaarLB und deren Hinterbliebene gebildete Pensionsrückstellungen	27.842	26.170

(47) MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

	30.06.2016	31.12.2015
Durchschnittlicher Bestand an aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern	557	553

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Konzernzwischenabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernzwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Saarbrücken, 11. August 2016

Landesbank Saar
Der Vorstand

Werner Severin

Gunar Feth

Frank Eloy

Dr. Matthias Böcker

Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

An die Landesbank Saar, Saarbrücken:

Wir haben den verkürzten Konzernzwischenabschluss – bestehend aus Konzern-Bilanz, verkürzter Konzern-Gesamtergebnisrechnung, verkürzter Kapitalflussrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung sowie ausgewählten erläuternden Anhangangaben – und den Konzernzwischenlagebericht der Landesbank Saar für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 2016, die Bestandteile des Halbjahresfinanzberichts nach § 37w WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und des Konzernzwischenlageberichts nach den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung des Vorstands des Instituts. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Konzernzwischenabschluss und dem Konzernzwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen. Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, oder dass der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind.

Saarbrücken, den 11. August 2016

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Jürgen Breisch
Wirtschaftsprüfer

ppa. Thomas Apitzsch
Wirtschaftsprüfer

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BFH	Bundesfinanzhof
BIP	Bruttoinlandsprodukt
bspw.	beispielsweise
bzw.	beziehungsweise
CIR	Cost Income Ratio
CRR	Capital Requirements Regulation
DAX	Deutscher Aktienindex
DSGV	Deutscher Sparkassen- und Giroverband e. V.
EE	Erneuerbare Energien
EK	Eigenkapital
EU	Europäische Union
EuGH	Europäischer Gerichtshof
EUR	Euro
EURIBOR	Euro Interbank Offered Rate
EZB	Europäische Zentralbank
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
HGB	Handelsgesetzbuch
HoRe	Hochrechnung
HQLA	High Quality Liquid Assets
i. d. R.	in der Regel
i. H. v.	in Höhe von
i. V. m.	in Verbindung mit
ICAAP	Internal Capital Adequacy Assessment Process
IFRS	International Financial Reporting Standards
IKS	Internes Kontrollsystem
IRBA	Internal Ratings Based Approach
IT	Informationstechnologie
IWF	Internationaler Währungsfonds
KWG	Kreditwesengesetz
LBS	Landesbausparkasse Saar, Saarbrücken
LCR	Liquidity Coverage Ratio
MaRisk	Mindestanforderungen an das Risikomanagement
Mio.	Millionen
Mrd.	Milliarden
o. g.	oben genannt
OE	Organisationseinheit
PfandBG	Pfandbriefgesetz
PIIGS	Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien
PoWB	Portfoliowertberichtigung
PPP	Public Private Partnership
rd.	rund
RoE	Return on Equity
RWA	Risk-Weighted Assets
SaarLB	Landesbank Saar, Saarbrücken
S-Finanzgruppe	Sparkassen-Finanzgruppe

SolvV	Solvabilitätsverordnung
SRM	Single Resolution Mechanism
u. a.	unter anderem
UK	United Kingdom
USD	US-Dollar
v. a.	vor allem
VaR	Value at Risk
VB	Verbundbank
YtD	Year to Date

Impressum

Herausgeber	Landesbank Saar Ursulinenstraße 2 66111 Saarbrücken
Redaktion	Kommunikation und Vorstandsstab E-Mail: service@saarlb.de
Gestaltung	FBO – Agentur für Marketing und Neue Medien Heinrich-Barth-Straße 27 66115 Saarbrücken
Fotos	FBO, iStock, Wolfgang Staudt, Andrew Wakeford, Peter Kerkrath, Manuela Meyer, Markus Lutz, Uwe Bellhäuser, Chris Schuff
Druck	Kern GmbH In der Kolling 7 66450 Bexbach

saar^{LB}

ADRESSE	Landesbank Saar Ursulinenstraße 2 66111 Saarbrücken
POSTFACHADRESSE	66104 Saarbrücken
FON	+49 681 383-01
FAX	+49 681 383-1200
INTERNET	www.saarlb.de
E-MAIL	service@saarlb.de
BIC/SWIFT	SALADE55
BANKLEITZAHL	590 500 00

SaarLB France, Niederlassung der Landesbank Saar

ADRESSE	Résidence Le Premium 17, rue du Fossé des Treize 67000 Strasbourg Cédex Frankreich
FON	+33 388 3758-70
FAX	+33 388 3693-78
E-MAIL	service@saarlb.fr

SaarLB France, Centre d'affaires Financement Immobilier

ADRESSE	203, rue du Faubourg Saint Honoré 75008 Paris Frankreich
FON	+33 145 6363-52
FAX	+33 145 6371-22
E-MAIL	service@saarlb.fr



ADRESSE	LBS Landesbausparkasse Saar Beethovenstraße 35 – 39 66111 Saarbrücken
POSTFACHADRESSE	Postfach 10 19 62 66019 Saarbrücken
FON	+49 681 383-290
FAX	+49 681 383-2100
INTERNET	www.lbs-saar.de
E-MAIL	service@lbs-saar.de

Être proche
POUR VOIR PLUS LOIN

